

Z A H L E N • D A T E N • F A K T E N



# Statistisches Monatsheft Thüringen

**April 2013**

---

## **Zeichenerklärung**

- nichts vorhanden (genau Null)
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- . Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- ( ) Aussagewert eingeschränkt

Anmerkung: Abweichungen in den Summen, auch im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen, erklären sich aus dem Runden von Einzelwerten.

## **Impressum – Statistisches Monatsheft Thüringen**

### *Herausgeber:*

Thüringer Landesamt für Statistik  
Europaplatz 3, 99091 Erfurt

### *Schriftleitung:*

Günter Krombholz

### *Auskunft erteilt:*

Präsidialbereich Grundsatzfragen, Presse  
Ronald Münzberg  
Telefon 0361 37-841 11  
Telefax 0361 37-84697  
E-Mail: [Ronald.Muenzberg@statistik.thueringen.de](mailto:Ronald.Muenzberg@statistik.thueringen.de)  
Internet: [www.statistik.thueringen.de](http://www.statistik.thueringen.de)

### *Satz und Druck:*

Thüringer Landesamt für Statistik

### *Titelfoto:*

© Christian Schwier - Fotolia.com

Heft-Nr.: 81/13

Preis: 5,00 Euro

ISSN 0948-5449

Bestell-Nr.: 40301

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.

# Statistisches Monatsheft Thüringen

20. Jahrgang · April 2013

## Inhalt

### Neues aus der Statistik

1 037 500 Erwerbstätige mit Arbeitsort in Thüringen im Jahr 2012	3
Legehennenhaltung in Thüringen – Haltungsformen am 1. Dezember 2012	3
Anbau und Ernte von Strauchbeeren in Thüringen 2012	4
Holzeinschlag in Thüringen rückläufig	4
Das Thüringer Bauhauptgewerbe 2012 im Ländervergleich	5
Thüringer Exporte im 4. Vierteljahr 2012 leicht rückläufig	5
Hoher Rückgang bei Schwangerschaftsabbrüchen im Jahr 2012 in Thüringen	6
Eine öffentliche Apotheke versorgt durchschnittlich 3 830 Einwohner	6
Überschuldung hauptsächlich durch Arbeitslosigkeit	7
Finanzen der Thüringer Kommunen im Jahr 2012	8
Inflationsrate in Thüringen im Februar 2013 unverändert bei 1,5 Prozent	8

<b>Thüringen aktuell</b>	9
--------------------------	---

### Aufsätze

Robert Kaufmann: „Europa der Regionen – Bevölkerung“	18
Silke Sommer: „Kindheit, Schule und Ausbildung im demografischen Wandel – Eine Bestandsaufnahme für Thüringen“	31
Ulrike Lenk: „Die Entwicklung von Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe Thüringens im deutschlandweiten Vergleich 2008 bis 2011“	46

<b>Grafiken zur Entwicklung ausgewählter Wirtschaftsindikatoren</b>	55
---	----

<b>Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren im Überblick</b>	61
--	----

<b>Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Mitteldeutschland</b>	62
---	----

<b>Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Vergleich</b>	64
--	----

<b>Zahlenspiegel Thüringen</b>	66
--------------------------------	----



## Neues

### 1 037 500 Erwerbstätige mit Arbeitsort in Thüringen im Jahr 2012

Im Jahr 2012 hatten im Jahresdurchschnitt 1 037 500 Personen einen Arbeitsplatz in Thüringen. Das waren 1 100 Personen bzw. 0,1 Prozent mehr als im Jahr 2011.

In Deutschland erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2012 um 1,1 Prozent, im früheren Bundesgebiet (ohne Berlin) um 1,2 Prozent und im Gebiet der neuen Bundesländer (ohne Berlin) um 0,1 Prozent.

Wie die Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ zeigen, verzeichneten im Jahr 2012 Berlin (+2,6 Prozent), Bayern (+1,6 Prozent) und Hamburg (+1,6 Prozent) die höchsten Beschäftigungszuwächse unter den Bundesländern. Rückgänge wurden für Sachsen-Anhalt (–0,8 Prozent) und Mecklenburg-Vorpommern (–0,3 Prozent) festgestellt.

In den Hauptwirtschaftsbereichen verlief die Erwerbstätigenentwicklung in Thüringen im Jahr 2012 unterschiedlich. So stieg die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber dem Jahr 2011 im Verarbeitenden Gewerbe um 2 400 Personen und in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei um 1 700 Personen. Die Zahl der Erwerbstätigen verringerte sich dagegen im Bereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe; Information und Kommunikation (–1 000 Personen), im Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen (–1 000 Personen), im Bereich Öffentliche- und sonstige Dienstleister; Erziehung, Gesundheit (–700 Personen) und im Baugewerbe (–400 Personen).

Die Zahl der so genannten ausschließlich marginal Beschäftigten verringerte sich in Thüringen im Jahr 2012 gegenüber dem Jahr 2011 um 4 700 Personen. Zu den marginal Beschäftigten zählen geringfügig entlohnte Beschäftigte, kurzzeitig Beschäftigte und die 1-Euro-Jobber.

#### Bitte beachten:

Den vorgelegten Erwerbstätigenzahlen liegt das so genannte Arbeitsortkonzept zugrunde, d.h. die ausgewiesenen Ergebnisse umfassen nur diejenigen Erwerbstätigen, die ihren Arbeitsort in Thüringen haben. Auspendler in die anderen Bundesländer bleiben unberücksichtigt, Einpendler aus anderen Bundesländern sind einbezogen.

### Legehennenhaltung in Thüringen – Haltungsformen am 1. Dezember 2012

26 Thüringer Betriebe mit einer Legehennenhaltung ab 3 000 Haltungsplätzen verfügten am 1. Dezember 2012 über eine Kapazität von 1,91 Mill. Plätzen. Gegenüber dem 1. Dezember 2011 waren das 71 Tsd. Plätze (+3,9 Prozent) mehr.

Von den insgesamt vorhandenen Haltungsplätzen gehörten 1,40 Mill. Plätze zur Bodenhaltung, 373 Tsd. Plätze waren in Freilandhaltung und 34 Tsd. waren Plätze in Käfighaltung<sup>1)</sup>. Weitere 107 Tsd. Haltungsplätze standen für die Produktion von Eiern aus ökologischer Erzeugung zur Verfügung.

Zusammen hielten die Thüringer Legehennenhaltungsbetriebe 1,44 Mill. Legehennen. Die Auslastung der vorhandenen Kapazitäten lag damit bei 75 Prozent. Zum 1. Dezember 2011 betrug die Auslastung der Kapazitäten 74 Prozent.

In den jeweiligen Haltungsformen war in Thüringen folgende Entwicklung zu verzeichnen:

73,1 Prozent aller Haltungsplätze waren Plätze in Bodenhaltung (2011: 72,8 Prozent). Am Stichtag 1. Dezember 2012 standen 58 Tsd. Plätze mehr zur Verfügung als ein Jahr zuvor.

<sup>1)</sup> Die Käfighaltung umfasst ausgestaltete Käfige (befristet bis 2020) sowie die Kleingruppenhaltung.

In der Freilandhaltung gab es im Vergleich zur Vorjahreserhebung 25 Tsd. Plätze mehr. Der Anteil der Plätze in dieser Haltungsform an allen Hennenhaltungsplätzen stieg von 18,9 Prozent im Jahr 2011 auf nunmehr 19,5 Prozent.

Die Anzahl der Plätze in Käfighaltung<sup>1)</sup> hat sich zum Jahr 2011 nicht verändert.

Rückläufig waren dagegen die Plätze für die Erzeugung von Eiern aus ökologischer Haltung. Zum 1. Dezember 2012 standen 12 Tsd. Plätze weniger zur Verfügung als im Jahr zuvor. Damit erfüllten im vergangenen Jahr 5,6 Prozent der Haltungsplätze insgesamt die Kriterien für eine ökologische Erzeugung.

Der Legehennenbestand am 1. Dezember 2012 nahm gegenüber dem Vorjahrenstichtag um 84 Tsd. (+6,2 Prozent) auf 1,44 Mill. Tiere zu. Davon waren 73,1 Prozent in Bodenhaltung untergebracht, 19,6 Prozent in Freilandhaltung, 2,2 Prozent in Käfigen<sup>1)</sup> und 5,1 Prozent in Plätzen mit Bedingungen für eine ökologische Erzeugung.

### **Anbau und Ernte von Strauchbeeren in Thüringen 2012**

Im vergangenen Jahr wurde zum ersten Mal eine bundesweite Strauchbeerenerhebung bei allen Betrieben mit einer Strauchbeerenfläche von mindestens 0,5 Hektar auf dem Freiland und/oder 0,1 Hektar unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen einschließlich Gewächshäusern durchgeführt.

20 Thüringer Betriebe erzeugten 2012 auf einer Fläche von 187 Hektar 446 Tonnen Strauchbeeren. Den Hauptanbau machten mit fast 55 Prozent der Fläche die schwarzen Johannisbeeren aus. 196 Tonnen wurden davon geerntet. Schwarzer Holunder, mit 37,8 Prozent der zweitgrößte Anbau, stand auf 71 Hektar. Die Beerenernte betrug 223 Tonnen. Eine untergeordnete Bedeutung haben in Thüringen mit 5 Hektar die Himbeeren, gefolgt von roten und weißen Johannisbeeren mit knapp 5 Hektar, weniger als 2 Hektar Stachelbeeren und rund 3 Hektar mit sonstigem Strauchbeerenobst.

Dabei bewirtschaften 14 Betriebe 49,3 Prozent der Fläche auf ausschließlich konventionelle Art und 50,7 Prozent teilweise oder vollständig ökologisch.

Deutschlandweit wurden auf 6 839 Hektar 27 963 Tonnen Strauchbeeren geerntet. Der Anteil Thüringens betrug bei der Anbaufläche 2,7 Prozent und bei der Erntemenge 1,6 Prozent.

### **Holzeinschlag in Thüringen rückläufig**

Im vergangenen Jahr wurden in Thüringens Wäldern 2,6 Mill. Kubikmeter Holz eingeschlagen. Gegenüber 2011 wurden 7 Prozent bzw. 0,2 Mill. Kubikmeter und gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 2006 bis 2011 rund 12 Prozent bzw. 0,4 Mill. Kubikmeter weniger Holz geerntet.

Fast drei Viertel (73 Prozent) des eingeschlagenen Holzes entstammte aus Nadelholzbeständen.

Im Jahr 2012 wurden 1,4 Mill. Kubikmeter der Holzarten Fichte, Tanne und Douglasie (2011: 1,5 Mill. Kubikmeter) sowie 0,4 Mill. Kubikmeter Kiefer- bzw. Lärchenholz (2011: 0,5 Mill. Kubikmeter) eingeschlagen.

An Laubgehölzen wurden mit 0,7 Mill. Kubikmetern 8 Prozent bzw. 0,1 Mill. Kubikmeter weniger als im Jahr 2011 geerntet. Nach Holzartengruppen wurden 9 Prozent des Laubholzeinschlages der Eiche/Roteiche und 91 Prozent der Buche und anderes Laubholz zugeordnet.

Jeweils die Hälfte bzw. 1,3 Mill. Kubikmeter des im Jahr 2012 geernteten Holzes entfielen auf den Staatswald (Bundes- bzw. Landeswald) und den Privat- und Körperschaftswald.

<sup>1)</sup> Die Käfighaltung umfasst ausgestaltete Käfige (befristet bis 2020) sowie die Kleingruppenhaltung.

## Das Thüringer Bauhauptgewerbe 2012 im Ländervergleich

Der Umsatz in den Betrieben des Thüringer Bauhauptgewerbes mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten sank im Jahr 2012 im Vergleich zum Jahr 2011 um 3,6 Prozent auf 2,0 Mrd. Euro. Während in Deutschland insgesamt ein Anstieg um 1,1 Prozent zu verzeichnen war, veränderte sich das Umsatzvolumen gegenüber dem vergleichbaren Zeitraum 2011 in den neuen Bundesländern um –2,4 Prozent.

Der Auftragseingangsindex im Bauhauptgewerbe als wichtiger Frühindikator der wirtschaftlichen Entwicklung blieb im Jahr 2012 im Vergleich zum Jahr 2011 in Thüringen mit 0,8 Prozent fast gleich. Deutschlandweit erhielten die Betriebe des Bauhauptgewerbes 4,2 Prozent mehr Aufträge.

Die Beschäftigtenzahl veränderte sich in Thüringen (–0,2 Prozent), wie auch in den neuen Bundesländern (–0,3 Prozent), im Monatsdurchschnitt 2012 zu 2011 fast nicht. Im bundesweiten Durchschnitt stieg die Zahl der Baubeschäftigten um 2,0 Prozent.

Bei den geleisteten Arbeitsstunden wurde für das Thüringer Bauhauptgewerbe ein Rückgang zum Jahr 2011 um 4,0 Prozent festgestellt. Bundesweit fiel der Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden mit 1,5 Prozent geringer aus, während die Summe der neuen Bundesländer mit 4,6 Prozent etwas höher lag als in Thüringen.

Der Umsatz je Beschäftigten (Umsatzproduktivität) sank in Thüringen im Jahr 2012 gegenüber dem Vergleichszeitraum 2011 um 3,4 Prozent. Im Bundesdurchschnitt wie auch im Durchschnitt der neuen Länder ging die Umsatzproduktivität mit –0,8 Prozent und –2,2 Prozent ebenfalls zurück. Auch im Jahr 2012 konnte Thüringen das absolute Produktivitätsniveau (131 268 Euro) sowohl der neuen Bundesländer (139 147 Euro) als auch den bundesweiten Durchschnitt (155 364 Euro) nicht erreichen.

## Thüringer Exporte im 4. Vierteljahr 2012 leicht rückläufig

Die Thüringer Exporte waren im 4. Vierteljahr 2012 gegenüber dem 4. Vierteljahr 2011 leicht rückläufig (–1,4 Prozent), die Thüringer Importe verringerten sich im gleichen Zeitraum ebenfalls (–3,7 Prozent).

Im 4. Vierteljahr 2012 waren Frankreich und die Vereinigten Staaten die wichtigsten Empfängerländer Thüringer Waren. Die meisten Importe bezog Thüringen im gleichen Zeitraum aus Italien und der Volksrepublik China.

### Ausfuhren

Im 4. Vierteljahr 2012 wurden nach vorläufigen Ergebnissen Waren im Gesamtwert von 3,1 Mrd. Euro aus Thüringen ausgeführt. Gegenüber dem 4. Vierteljahr des Jahres 2011 wurde ein leichter Rückgang von 44 Millionen Euro festgestellt (–1,4 Prozent).

In europäische Staaten exportierte Thüringen im 4. Vierteljahr 2012 Waren im Wert von 2,2 Mrd. Euro (–3 Prozent), nach Asien im Wert von 0,5 Mrd. Euro (–8 Prozent), nach Amerika im Wert von 0,3 Mrd. Euro (+12 Prozent).

Die Thüringer Exporte in die Eurozone betragen im 4. Vierteljahr 1,1 Mrd. Euro (–12 Prozent).

Die bedeutendsten Empfängerländer Thüringer Waren im 4. Vierteljahr 2012 waren Frankreich (228 Mill. Euro), die Vereinigten Staaten (214 Mill. Euro) und das Vereinigte Königreich (199 Mill. Euro). In diese drei Länder gingen 21 Prozent aller Thüringer Exporte im 4. Vierteljahr 2012.

Mit einem Anteil von 11,8 Prozent entfiel auf die Warenuntergruppe „Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge“ der größte Warenwert (369 Mill. Euro) der aus Thüringen exportierten Güter. Bedeutende Warenwerte wurden auch aus den Warenuntergruppen „pharmazeutische Erzeugnisse“ (178 Mill. Euro), „Waren aus Kunststoffen“ (153 Mill. Euro), „mess-, steuerungs- und regelungstechnische Erzeugnisse“ (149 Mill. Euro) und Werkzeugmaschinen (145 Mill. Euro) exportiert.

### Einfuhren

Im 4. Vierteljahr 2012 wurden nach vorläufigen Ergebnissen Waren im Gesamtwert von 1,9 Mrd. Euro nach Thüringen importiert. Die Thüringer Importe verringerten sich gegenüber dem 4. Vierteljahr 2011 um 74 Mill. Euro (–3,7 Prozent).

Thüringen importierte im Handel mit den europäischen Staaten Waren im Wert von 1,5 Mrd. Euro (-0,4 Prozent), im Handel mit asiatischen Staaten Waren im Wert von 0,3 Mrd. Euro (-13 Prozent).

Die Thüringer Importe aus der Eurozone betragen im 4. Vierteljahr 0,9 Mrd. Euro (+5 Prozent).

Mit Einfuhren im Wert von 186 Mill. Euro lag Italien im 4. Vierteljahr 2012 an der Spitze der bedeutendsten Lieferländer der Thüringer Importe. Auf den nachfolgenden Plätzen lagen die Volksrepublik China (183 Mill. Euro) und das Vereinigte Königreich (154 Mill. Euro). Aus diesen drei Ländern stammten 27 Prozent aller Thüringer Importe im 4. Vierteljahr 2012.

8,1 Prozent aller Thüringer Importe im 4. Vierteljahr 2012 entfielen auf „Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge“ (156 Mill. Euro), 4,9 Prozent auf „Luftfahrzeuge“ (95 Mill. Euro), 4,2 Prozent auf „Möbel“ (82 Mill. Euro).

### **Hoher Rückgang bei Schwangerschaftsabbrüchen im Jahr 2012 in Thüringen**

Im Jahr 2012 wurden in Thüringen 3 503 Schwangerschaften vorzeitig beendet. In Deutschland waren es 106 815 Abbrüche. Das entsprach in Thüringen einem Rückgang von 6,3 Prozent gegenüber dem Jahr zuvor. In Deutschland sank die Zahl dagegen nur um 1,9 Prozent.

Von den 3 503 Frauen, die in Thüringen den Eingriff vornehmen ließen, hatten 3 307 ihren Wohnsitz in Thüringen. Weitere 193 Frauen kamen aus einem anderen Bundesland, darunter 139 Frauen aus Bayern, sowie drei aus dem Ausland.

139 Thüringer Frauen ließen den Eingriff in einem anderen Bundesland durchführen.

Von den 3 446 Thüringerinnen waren 113 Frauen jünger als 18 Jahre. In dieser Altersgruppe war gegenüber 2011 ein Anstieg um 3,7 Prozent zu verzeichnen. Weitere 1 788 Frauen waren im Alter von 18 bis 29 Jahre (-10,0 Prozent), 1 295 Frauen im Alter von 30 bis 39 Jahre (+3,3 Prozent) und 250 Frauen waren älter als 40 Jahre (-12,9 Prozent).

Zum Zeitpunkt des Eingriffes waren 2 306 Thüringer Frauen ledig, 1 004 Frauen waren verheiratet und 136 geschieden bzw. verwitwet.

Vor dieser Maßnahme hatten 965 Frauen noch kein Kind, 1 160 hatten zu diesem Zeitpunkt schon ein Kind, 946 Frauen zwei Kinder und 375 Frauen drei und mehr Kinder.

Insgesamt wurden 3 382 Abbrüche ambulant durchgeführt, davon 2 095 in einer gynäkologischen Praxis (Anstieg um 51 Fälle bzw. 2,5 Prozent) und 1 287 ambulant im Krankenhaus (Rückgang um 248 Fälle bzw. 16,2 Prozent). Die übrigen 64 Abbrüche erfolgten stationär im Krankenhaus.

Fast zwei Drittel der Abbrüche (2 239 Fälle bzw. 65,0 Prozent) wurden mit der Absaugmethode (Vakuumaspiration) durchgeführt. In 805 Fällen bzw. 23,4 Prozent wurde das Mittel Mifegyne® verwendet.

### **Eine öffentliche Apotheke versorgt durchschnittlich 3 830 Einwohner**

Nicht nur in der kalten Jahreszeit, der Erkältungszeit, ist es wichtig, schnell an die dringend notwendige Medizin zu kommen. Eine Apotheke um die Ecke oder zumindest in erreichbarer Nähe ist für den schnellen Heilungserfolg von großer Bedeutung. Am 31. Dezember 2011 versorgte eine öffentliche Apotheke im Durchschnitt 3 830 Einwohner. Zum Stichtag 2001 kamen auf eine Apotheke durchschnittlich 4 449 Einwohner.

Ende 2011 waren nach den Angaben der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände in den öffentlichen Apotheken Thüringens 719 Apothekerinnen und 250 Apotheker beschäftigt, 229 Personen mehr als am 31. Dezember 2001. Damit standen thüringenweit 44 Apothekerinnen und Apotheker je 100 000 Einwohner zur Verfügung. Der Versorgungsgrad Thüringens lag über dem Wert der neuen Bundesländer (ohne Berlin-Ost) mit 42 Apothekern je 100 000 Einwohner, jedoch unter dem Versorgungsgrad des Früheren Bundesgebietes und Berlin Ost mit 63 Apothekern je 100 000 Einwohner.

Mit 580 öffentlichen Apotheken gab es Ende 2011 in Thüringen sieben Prozent bzw. 38 Apotheken mehr als Ende 2001. Besonders für die Einwohner in den kreisfreien Städten hat sich der Weg zur nächsten Apotheke in den letzten zehn Jahren rein rechnerisch verkürzt.

Die mit Abstand meisten Apotheken gab es in der Stadt Erfurt mit 52 Apotheken (2001: 49 Apotheken). Die kreisfreien Städte Gera und Jena kamen auf je 31 Apotheken (2001: 30 bzw. 29 Apotheken). Die Städte Weimar und Eisenach verfügten über je 16 Apotheken (2001: 14 bzw. 15 Apotheken). In der Stadt Suhl gab es mit 11 Apotheken zum Stichtag 2011 zwei Apotheken weniger als zehn Jahre zuvor.

In den Landkreisen Nordhausen, Gotha, Weimarer Land, Altenburger Land und im Saale-Orla-Kreis standen jeweils vier Apotheken bzw. im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt drei Apotheken mehr zur Verfügung als 2001. In acht Landkreisen stieg die Anzahl der Apotheken im Vergleichszeitraum geringfügig. Im Saale-Holzland-Kreis blieb die Anzahl auf gleichem Niveau, während es im Landkreis Schmalkalden-Meiningen zwei Apotheken und im Kyffhäuserkreis eine Apotheke weniger gab.

## Überschuldung hauptsächlich durch Arbeitslosigkeit

In die Schuldenfalle zu geraten ist gar nicht so schwer. Banken, Versand- und Autohäuser locken mit vermeintlich günstigen Krediten, Versicherungen preisen ihre langfristigen, nicht selten überbewerteten Verträge an und Kreditkarten und Dispositionskredite tun ihr Eigenes.

Wer über kein geregeltes Einkommen verfügt oder einen unvorhersehbaren finanziellen Einbruch erlebt, kann so recht schnell in die Mühlen von Banken und Inkassobüros geraten.

Der häufigste Auslöser für die private Überschuldung war in Thüringen im Jahr 2011 die Arbeitslosigkeit. Knapp ein Drittel der Betroffenen gab den Verlust des Arbeitsplatzes als Hauptgrund für ihre Überschuldung an. Aber auch Trennung, Scheidung oder Tod des Partners (13 Prozent), Erkrankung, Sucht oder Unfall (10 Prozent) und unwirtschaftliche Haushaltsführung (9 Prozent) sind nicht selten ausschlaggebend für die finanzielle Not.

Im Durchschnitt hatte jeder Schuldner, der im Jahr 2011 eine Schuldnerberatungsstelle aufsuchte, 34 000 Euro Schulden, auf deren Rückzahlung in erster Linie Kreditinstitute (29 Prozent), Inkassobüros (13 Prozent) und öffentliche Gläubiger (7 Prozent) warteten.

Drei Viertel der unter 25-Jährigen Schuldner hatten ausstehende Kosten bei den Telefongesellschaften, rund 1 390 Euro je Schuldner. Über die Hälfte der Schuldner dieser Altersgruppe waren ohne Berufsausbildung.

Betroffen von Überschuldungen sind Männer und Frauen nahezu gleichermaßen. 45 Prozent der überschuldeten Personen waren alleinlebend, 16 Prozent alleinerziehend und ca. ein Drittel lebte in einer Partnerschaft.

71 Prozent der Betroffenen waren zu Beginn der Beratung nicht erwerbstätig.

Grundlage dieser Betrachtungen ist die Überschuldungsstatistik, welche zentral im Statistischen Bundesamt erhoben wird. Die Thüringer Zahlen basieren auf freiwilligen anonymen Angaben von über 13 200 Beratungssuchenden, die eine der 25 beteiligten Thüringer Schuldnerberatungsstellen aufgesucht haben. Die Zahl der überschuldeten Thüringer insgesamt ist jedoch auf jeden Fall noch höher, als die hier genannte, schon allein, weil bei weitem nicht jeder in finanzielle Not geratene eine Beratungsstelle aufsucht.

Es existiert in Thüringen ein flächendeckendes Netz an Hilfsangeboten für betroffene Menschen. Allein in jedem Landkreis bzw. in jeder kreisfreien Stadt gibt es mindestens ein vom Land Thüringen gefördertes Angebot der Schuldner- und Verbraucherinsolvenzberatung. Wichtig ist zu wissen, dass die Angebote dieser Beratungsstellen völlig kostenfrei sind.

Der Freistaat Thüringen stellt allein im Haushaltsjahr 2013 für diese Beratungsleistungen insgesamt 1,4 Mill. Euro zur Verfügung.

## Finanzen der Thüringer Kommunen im Jahr 2012

Die Ausgaben der Thüringer Kommunen lagen im Jahr 2012 mit 4,8 Mrd. Euro in etwa auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahreszeitraum. Es wurde eine Mill. Euro weniger ausgegeben als vor Jahresfrist. Minus auf die Gesamtausgaben wirkten die Ausgaben für den laufenden Sachaufwand. Mit 839,2 Mill. Euro wurden 11,1 Mill. Euro weniger gezahlt, u.a. durch geringere Aufwendungen für die Unterhaltung des sonstigen unbeweglichen Vermögens, die Haltung von Fahrzeugen sowie die weiteren Verwaltungs- und Betriebsausgaben. Ebenfalls gesunken sind die Ausgaben für die Sachinvestitionen. Hier war ein Rückgang von 70,7 Mill. Euro gegenüber dem Jahr zuvor zu verzeichnen. Insgesamt wurden 590,5 Mill. Euro ausgegeben, davon 509,7 Mill. Euro für Baumaßnahmen und weitere 80,9 Mill. Euro für den Erwerb von Sachvermögen. Die Personalausgaben stiegen um 45,2 Mill. Euro auf insgesamt 1,4 Mrd. Euro, was vor allem auf die tarifliche Anpassung und einem geringen Personalzuwachs im Jahr 2012 zurückzuführen ist. Die Ausgaben für soziale Leistungen erhöhten sich gegenüber 2011 um 46,5 Mill. Euro auf 1,2 Mrd. Euro.

An Einnahmen flossen in diesem Zeitraum ebenfalls 4,8 Mrd. Euro in die kommunalen Kassen. Das waren 126,8 Mill. Euro weniger als im Jahr zuvor. Hauptursache hierfür waren die geringeren Einnahmen der laufenden und investiven Finanzzuweisungen vom Land. Trotzdem bildeten diese immer noch den größten Anteil an den Gesamteinnahmen. Mit einem Volumen von 2,5 Mrd. Euro bzw. einem Anteil von 52,5 Prozent haben die Kommunen 287,8 Mill. Euro weniger erhalten als im Jahr 2011. Als laufende Zuweisungen und Zuschüsse sowie Erstattungen vom Land wurden 2,2 Mrd. Euro gezahlt. Das waren 182,5 Mill. Euro weniger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Die Zuweisungen für Investitionen vom Land betragen 281,9 Mill. Euro, 105,3 Mill. Euro weniger als ein Jahr zuvor. Der positive Trend bei den Steuereinnahmen setzte sich auch in diesem Jahr fort. Die Einnahmen an Steuern und steuerähnlichen Einnahmen beliefen sich auf 1,3 Mrd. Euro und waren damit 90,5 Mill. Euro höher als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Hauptgründe hierfür waren u.a. die Mehreinnahmen aus der Gewerbesteuer (netto) in Höhe von 48,4 Mill. Euro und aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer in Höhe von 34,4 Mill. Euro. Bei den Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb war ein leichter Anstieg um 7,4 Mill. Euro auf 628,1 Mill. Euro (+1,2 Prozent) zu verzeichnen.

## Inflationsrate in Thüringen im Februar 2013 unverändert bei 1,5 Prozent

Der Verbraucherpreisindex stieg im Monat Februar gegenüber dem Vormonat Januar um 0,6 Prozent. Er erreichte einen Indexstand von 105,0 (Basis 2010=100). Die Jahresteuerrate verharrte auf einem Stand von 1,5 Prozent.

Im *Jahresvergleich* lagen die Verbraucherpreise in Thüringen im Durchschnitt um 1,5 Prozent über dem Vorjahresniveau. Im gesamten Jahr 2013 wird sich die weggefallene Praxisgebühr im Bereich Gesundheitspflege (-3,4 Prozent) indexdämpfend auswirken. In vielen anderen Bereichen wurden im Februar wesentlich höhere Preise als vor einem Jahr beobachtet.

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke erhöhten sich um durchschnittlich 3,8 Prozent. Wesentlich teurer wurden Fleisch und Fleischwaren (+7,1 Prozent), Obst (+8,6 Prozent) sowie alkoholische Getränke (+3,6 Prozent) angeboten. Nennenswerte Preissteigerungen verzeichneten Hackfleisch (+15,7 Prozent), Leberwurst oder Blutwurst (+13,1 Prozent) oder frisches Geflügelfleisch (+12,4 Prozent). Bei der Warengruppe Obst verteuerten sich Mandarinen (+37,4 Prozent), Birnen (+34,3 Prozent) sowie Avocados (+30,5 Prozent) überdurchschnittlich. Günstigere Preise binnen Jahresfrist wurden im Nahrungsmittelbereich deutlich weniger festgestellt. Billiger konnten Tomaten (-17,8 Prozent), Butter (-5,2 Prozent) oder Frischer Kuchen bzw. Torten (-4,5 Prozent) erworben werden. Spürbar höhere Preise als im Vorjahr musste auch für Bildung (+3,8 Prozent) bezahlt werden. So verteuerten sich die Gebühren für die Kurse der Volkshochschulen um durchschnittlich 4,9 Prozent.

Im *Vergleich zum Vormonat* stiegen die Preise um 0,6 Prozent. Mit Beginn der Winterferien erhöhten sich die Preise für Pauschalreisen ins Ausland um 11,4 Prozent, für die Pauschalreisen im Inland um 6,0 Prozent. Die Mineralölprodukte verzeichneten eine Preissteigerung von 1,6 Prozent. So kosteten Heizöl 2,0 Prozent und die Kraftstoffe 1,4 Prozent mehr als im Januar.

Edgar Freund  
Telefon: 0361 37-841 14; E-Mail: Edgar.Freund@statistik.thueringen.de

## Thüringen aktuell

Im Monat Januar des Jahres 2013 ging im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe sowohl der Umsatz als auch die Produktivität und der Auftragseingang gegenüber Januar 2012 zurück (bei gleicher Zahl von Arbeitstagen). Die Zahl der Beschäftigten lag Ende Januar 2013 auf dem gleichen Niveau wie im Januar des Vorjahres. Im Vergleich zum Dezember 2012 konnten Umsatz, Produktivität und die Auftragseingänge gesteigert werden, die Zahl der Beschäftigten ging leicht zurück (bei drei Arbeitstagen mehr).

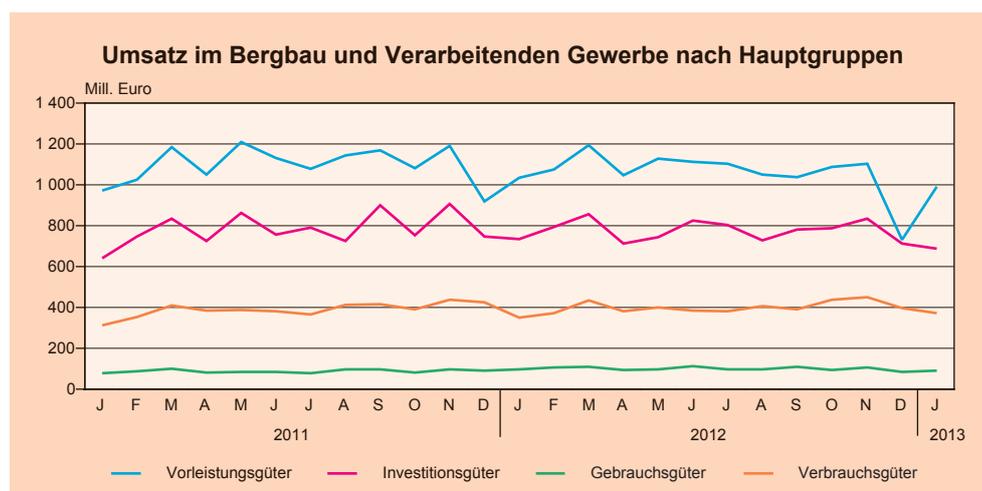
Auch im Bauhauptgewerbe wurde gegenüber Januar 2012 ein Rückgang beim Umsatz, bei der Produktivität und bei der Beschäftigtenzahl verzeichnet; die Auftragseingänge stiegen dagegen an. Gegenüber Dezember 2012 waren alle genannten Kennziffern rückläufig, was u.a. auch saisonal begründet sein dürfte.

Die Zahl der Arbeitslosen war im Januar 2013 deutlich niedriger als im Januar des Vorjahres, lag jedoch über den Werten des Vormonats, was u.a. auch saisonal bedingt ist.

### Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe

Der **Gesamtumsatz** der Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten des Bereiches Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe erreichte im Monat Januar 2013 ein Volumen von 2 135 Mill. Euro. Das waren 76 Mill. Euro bzw. 3,4 Prozent weniger als im Januar des Vorjahres. Im Vergleich zum Vormonat stieg der Umsatz um 211 Mill. Euro bzw. 11,0 Prozent. Der Umsatzrückgang gegenüber Januar 2012 wurde von drei der vier Hauptgruppen verursacht, darunter wiesen die Gebrauchsgüterproduzenten mit –6,8 Prozent den größten relativen Rückgang auf. Die Verbrauchsgüterproduzenten konnten ihren Umsatz dagegen um 6,2 Prozent steigern.

**Umsatzrückgang gegenüber Januar 2012**

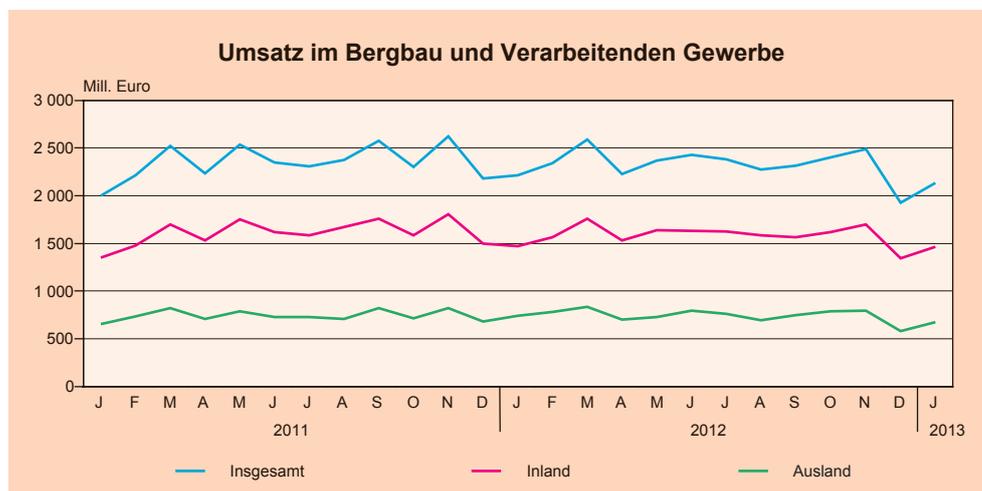


Der **Inlandsumsatz** war mit 1 462 Mill. Euro um 0,8 Prozent niedriger als im Januar 2012, lag aber deutlich über dem Niveau vom Dezember 2012 (+8,9 Prozent). Beim Inlandsumsatz erzielten die Hauptgruppen der Verbrauchsgüterproduzenten (+9,7 Prozent) und der Investitionsgüterproduzenten (+3,8 Prozent) Zuwächse gegenüber Januar 2012, während die

**Umsatzrückgang gegenüber Vorjahresmonat sowohl im Inland als auch im Ausland**

Gebrauchsgüterproduzenten (–7,7 Prozent) und die Vorleistungsgüterproduzenten (–7,0 Prozent) Umsatzrückgänge verzeichnen mussten.

Der *Auslandsumsatz* hat sich im Vergleich zum Monat Januar 2012 um 8,8 Prozent auf 673 Mill. Euro verringert, lag jedoch um 15,8 Prozent über dem Wert vom Dezember 2012.



### Exportquote ging gegenüber Januar 2012 zurück

Der Anteil des Auslandsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) betrug 31,5 Prozent (Vormonat: 30,2 Prozent) und lag damit um 1,8 Prozentpunkte unter dem Wert vom Januar 2012.

Die höchste Exportquote erreichte dabei die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten (36,7 Prozent), gefolgt von den Gruppen der Vorleistungs- und der Gebrauchsgüterproduzenten (33,6 Prozent bzw. 31,7 Prozent). Die Hauptgruppe der Verbrauchsgüterproduzenten wies mit 16,1 Prozent die niedrigste Exportquote aus. Während die Vorleistungsgüterproduzenten (+1,8 Prozentpunkte) und die Gebrauchsgüterproduzenten (+0,7 Prozentpunkte) ihre Exportquote gegenüber Januar 2012 erhöhen konnten, ging diese bei den Investitionsgüterproduzenten um 6,1 Prozentpunkte und bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 2,7 Prozentpunkte zurück.

### Beschäftigtenzahl auf Vorjahresniveau

Die Zahl der **Beschäftigten** im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe ging in den Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten im Januar 2013 leicht zurück. Im Januar 2013 waren mit 136 036 Personen insgesamt 1 110 Personen bzw. 0,8 Prozent weniger tätig als im Dezember 2012; im Vergleich zu Januar 2012 blieb die Beschäftigtenzahl nahezu konstant. Während in den Hauptgruppen der Investitionsgüterproduzenten (+2,5 Prozent) und der Verbrauchsgüterproduzenten (+1,9 Prozent) die Beschäftigtenzahl gegenüber Januar 2012 anstieg, ging sie bei den Gebrauchsgüterproduzenten (–2,8 Prozent) und den Vorleistungsgüterproduzenten (–1,9 Prozent) zurück.

### Produktivitätsniveau ging gegenüber Vorjahr zurück

Der **Umsatz je Beschäftigten** im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe war mit 15 695 Euro im Januar 2013 um 11,9 Prozent höher als im Dezember 2012, lag jedoch um 3,4 Prozent unter dem Produktivitätsniveau vom Januar des Vorjahres.

Die höchste Produktivität erreichte mit 16 860 Euro Umsatz je Beschäftigten die Gruppe der Verbrauchsgüterproduzenten, die auch die einzige Gruppe war, die eine Produktivitätssteigerung gegenüber Januar 2012 erreichen konnte (+4,2 Prozent). In den anderen drei Hauptgruppen ging die Produktivität zurück, darunter am stärksten bei den Investitionsgüterproduzenten (–8,6 Prozent).

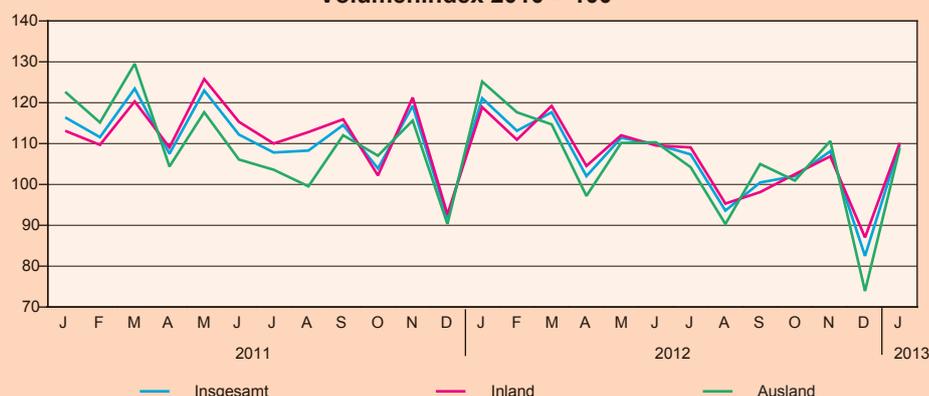
## Umsatz je Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Die geleisteten **Arbeitsstunden** waren im Monat Januar 2013 mit 19 247 Tsd. Stunden um 25,1 Prozent höher als im Vormonat, lagen jedoch um 1,2 Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahreswert. Die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten und Arbeitstag betrug 6,4 Stunden (Januar 2012: 6,5 Stunden; Dezember 2012: 5,9 Stunden).

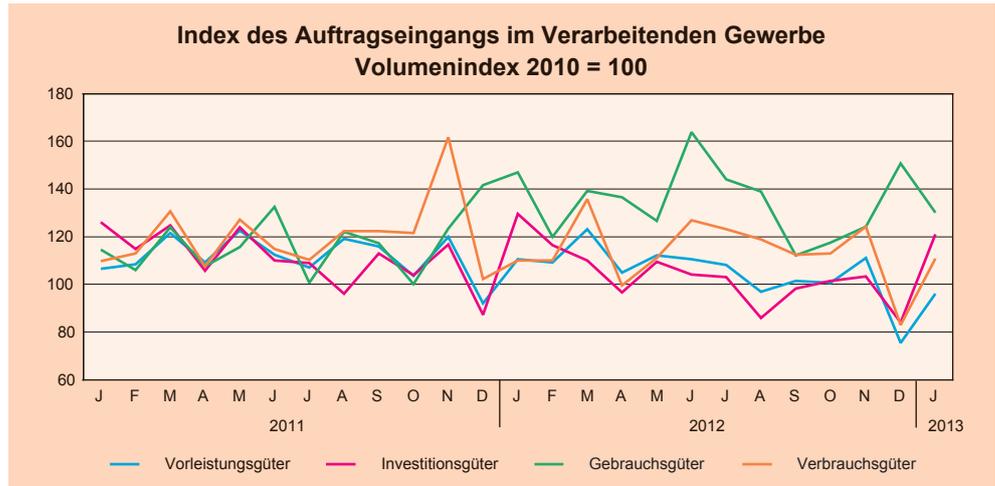
Der Volumenindex des **Auftragseingangs** (Basis: 2010 = 100) in den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes erhöhte sich im Januar 2013 im Vergleich zum Vormonat um 33,0 Prozent, lag mit einem Indexstand von 109,7 jedoch deutlich unter dem vergleichbaren Vorjahreswert (-9,3 Prozent). Die gesunkenen Auftragseingänge im Vergleich zum Januar 2012 resultierten sowohl aus den geringeren Aufträgen aus dem Inland (-7,4 Prozent) als auch aus dem Ausland (-13,0 Prozent).

**Auftragslage hat sich gegenüber Vorjahr verschlechtert**

Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe  
Volumenindex 2010 = 100

Die Auftragseingänge haben sich im Vergleich zu Januar 2012 in drei der vier Hauptgruppen verringert, darunter bei den Vorleistungsgüterproduzenten am stärksten (-13,0 Prozent). Nur bei den Verbrauchsgüterproduzenten stiegen die Auftragseingänge gegenüber Januar 2012 an (+0,8 Prozent).

**Höhere Auftrags-eingänge gegenüber Januar 2012 nur bei den Verbrauchsgüter-produzenten**



### Bauhauptgewerbe

**Umsatz im Bauhauptgewerbe deutlich gesunken**

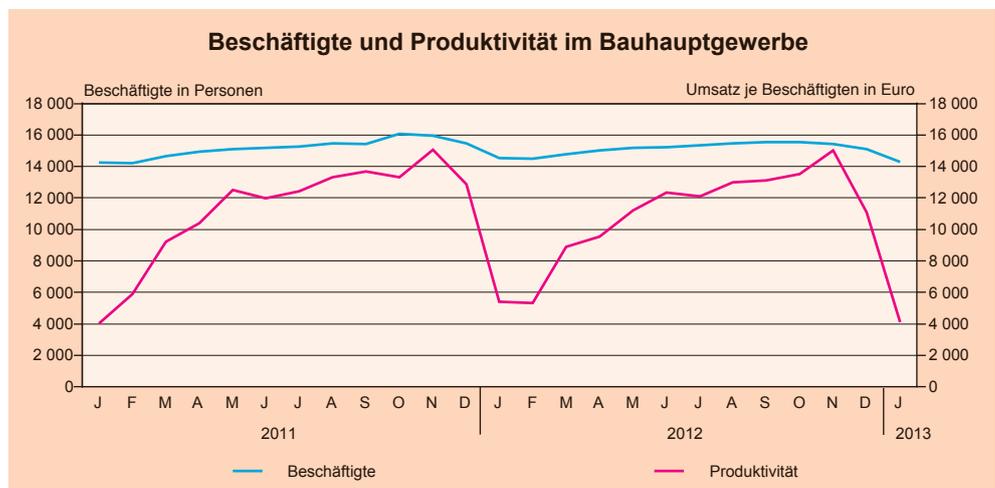
Im Januar 2013 wurde in den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten ein **Umsatz** von 59 Mill. Euro erarbeitet. Das entsprach einem Umsatzrückgang gegenüber Januar 2012 um 25,0 Prozent (bei gleicher Zahl von Arbeitstagen). Im Vergleich zum Dezember 2012 ging der Umsatz (u.a. auch saisonal bedingt) um 64,8 Prozent zurück.

Einen Umsatzrückgang im Vergleich zum Januar 2012 mussten alle drei Bereiche registrieren. So sank der baugewerbliche Umsatz im gewerblichen Bau um 27,6 Prozent, im öffentlichen und Straßenbau um 25,8 Prozent und im Wohnungsbau um 7,7 Prozent.

Die Zahl der **Beschäftigten** im Bauhauptgewerbe betrug im Januar dieses Jahres 14 301 Personen und lag damit um 5,3 Prozent bzw. 796 Personen unter dem Wert vom Jahresende 2012. Im Vergleich zum Januar 2012 ging die Beschäftigtenzahl um 1,7 Prozent bzw. 243 Personen zurück.

**Produktivität ging stark zurück**

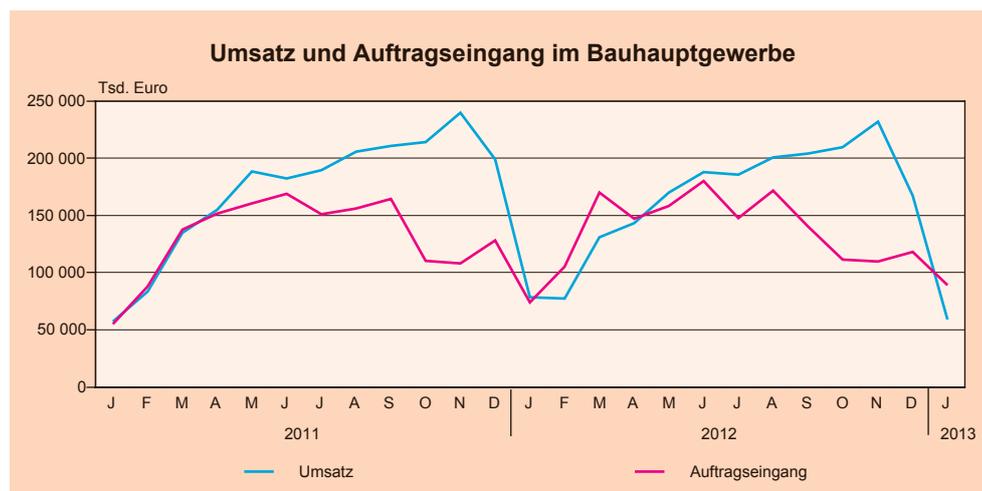
Gegenüber Januar 2012 ist die Produktivität im Bauhauptgewerbe um 23,7 Prozent auf 4 120 Euro **Umsatz je Beschäftigten** gesunken (Januar 2012: 5 401 Euro); im Dezember 2012 wurden 11 083 Euro Umsatz je Beschäftigten erzielt.



Die Zahl der geleisteten **Arbeitsstunden** hat sich im Januar 2013 im Vergleich zum Vormonat um 22,4 Prozent auf 779 Tsd. Stunden verringert und lag damit auch um 12,6 Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahreswert. Im Vergleich zum Januar 2012 gingen die geleisteten Arbeitsstunden im gewerblichen Bau um 21,1 Prozent, im Wohnungsbau um 8,6 Prozent und im öffentlichen und Straßenbau um 6,3 Prozent zurück.

Im ersten Monat des Jahres 2013 betrug die wertmäßige Nachfrage nach Bauleistungen 89 Mill. Euro. Das Volumen der **Auftragseingänge** war damit zwar um 30 Mill. Euro geringer als im Dezember 2012, lag jedoch um 15 Mill. Euro über dem Auftragsvolumen vom Monat Januar des Vorjahres.

**Auftragseingänge  
deutlich höher als im  
Januar 2012**



## Beherbergungswesen

Zum 1. Januar 2013 trat in Thüringen eine Neuordnung der Reisegebietsstruktur in Kraft. Im Zuge dieser Neuordnung entstanden aus den von 2006 bis 2012 bestehenden sechs Reisegebieten zehn, darunter vier vollständig neue und zwei veränderte Reisegebiete.

**Neue Reisegebietsstruktur in Thüringen – aus sechs werden zehn Reisegebiete**

In ihrer bisherigen Form blieben der Südharz, die Thüringer Rhön, das Thüringer Vogtland sowie das Reisegebiet der Städte Eisenach, Erfurt, Jena und Weimar bestehen. Verkleinert wurden das Reisegebiet Thüringer Wald und insbesondere das Reisegebiet Übriges Thüringen.

Bezogen auf die zuzurechnende Fläche ging das Reisegebiet Thüringer Wald um 52,5 Tsd. Hektar auf 92,1 Prozent seiner bisherigen Fläche zurück. Deutlich kleiner ist hingegen seit Januar 2013 das Reisegebiet Übriges Thüringen. Es verlor 377 Tsd. Hektar und umfasst damit nur noch 35,7 Prozent der bisherigen Fläche.

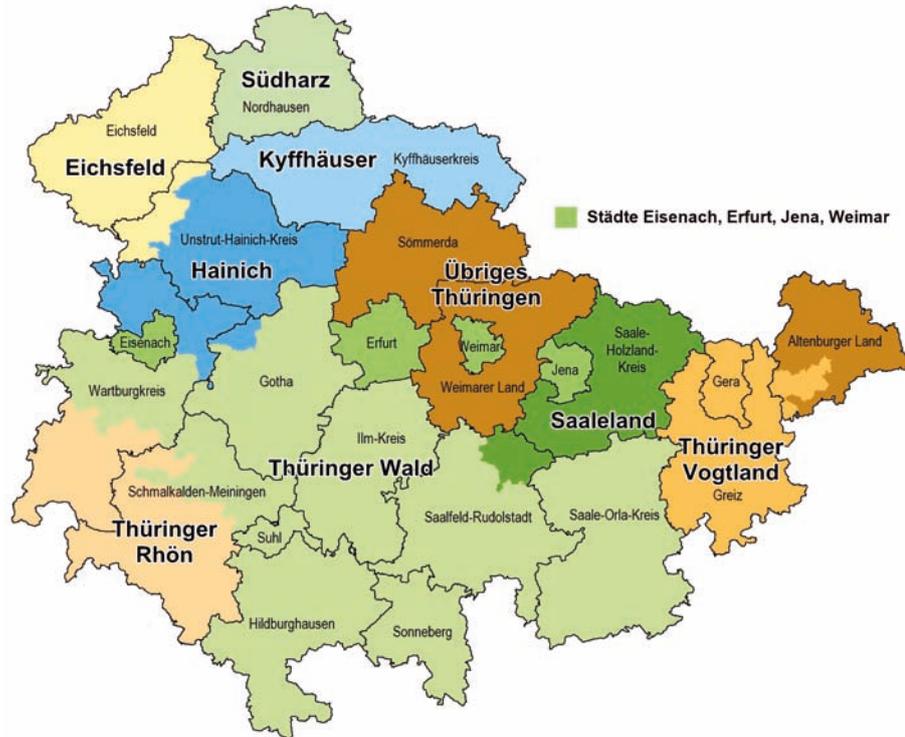
Aus einem Teil dieser Fläche entstand das neue Reisegebiet Eichsfeld. Es umfasst vollständig den Landkreis Eichsfeld sowie einige der direkt angrenzenden Gemeinden im Unstrut-Hainich-Kreis.

Ebenfalls vollständig herausgelöst wurde das Reisegebiet Kyffhäuser, welches in den Grenzen des Kyffhäuserkreises angesiedelt ist.

Aus Teilen des Thüringer Waldes sowie des bisherigen Übrigen Thüringens entstanden darüber hinaus die Reisegebiete Hainich und Saaleland. Zum Hainich zählen fortan der nördliche Teil des Wartburgkreises und der überwiegende Teil

des Unstrut-Hainich-Kreises. Zum Saaleland gehören ab 2013 der vollständige Saale-Holzland-Kreis sowie eine angrenzende Gemeinde des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt.

### Thüringer Reisegebietsstruktur ab Januar 2013



Bezogen auf ihre Fläche entsprechen die neu geschaffenen Reisegebiete Eichsfeld, Hainich, Kyffhäuser und Saaleland jeweils in etwa den bisherigen Reisegebieten Thüringer Rhön oder Thüringer Vogtland. Auf ihre Bevölkerung bezogen sind die vier neu geschaffenen Reisegebiete neben dem Südharz auch gleichzeitig die kleinsten der seit Januar 2013 bestehenden zehn Reisegebiete.

#### Gäste- und Übernachtungszahlen gingen zurück

In den Thüringer Beherbergungsstätten und auf Campingplätzen (ohne Dauercamping) wurden im Januar 2013 insgesamt 534 Tausend Übernachtungen gezählt. Gegenüber dem Vorjahresmonat sank die Zahl der Übernachtungen damit um 4,0 Prozent. Die Zahl der Gästeankünfte ging im gleichen Zeitraum auf 191 Tausend zurück (–3,0 Prozent). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Gast lag ebenso wie im Vorjahresmonat bei 2,8 Tagen.

Die circa 62 Tausend Gästebetten, die im Januar 2013 in den Thüringer Beherbergungsstätten angeboten wurden, waren im Monatsdurchschnitt zu 27,8 Prozent ausgelastet. Dabei waren zwischen den einzelnen Reisegebieten deutliche Unterschiede zu beobachten. So schwankte die Auslastung der Gästebetten zwischen 38,2 Prozent im Reisegebiet der Städte und 13,7 Prozent im Südharz.

Zwei der zehn Thüringer Reisegebiete konnten im Januar 2013 teils deutliche Zuwächse bei Übernachtungen und Gästeankünften verbuchen. Im Südharz stieg die Anzahl der Übernachtungen um 10,1 Prozent auf 7 Tausend und es wurden knapp 3 Tausend Gäste begrüßt (+1,0 Prozent). Im Reisegebiet der Städte (Eisenach, Erfurt, Jena und Weimar) erhöhten sich die Übernachtungszahlen im Vergleich zum Januar 2012 um 13,5 Prozent auf 105 Tausend, die Zahl der Gästeankünfte stieg im Vergleich zum Vorjahresmonat ebenfalls deutlich um 8,2 Prozent auf 57 Tausend.

Spürbare Verluste waren hingegen in den Reisegebieten Saaleland, Thüringer Rhön, Thüringer Wald und Übriges Thüringen zu verzeichnen, wobei insbesondere die Rückgänge im Thüringer Wald (–28 Tausend Übernachtungen und –9 Tausend Gästekünfte) einen prägenden Einfluss auf das Thüringer Gesamtergebnis im Januar 2013 hatten.

**Thüringer Wald  
musste deutliche  
Rückgänge ver-  
buchen**

### Ankünfte und Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben (einschließlich Campingplätze) nach Thüringer Reisegebieten

Reisegebiet	Januar 2013				
	Ankünfte		Übernachtungen		durchschnittliche Aufenthaltsdauer
	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahresmonat	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahresmonat	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Tage
Eichsfeld	7 753	–5,8	24 154	3,6	3,1
Hainich	4 918	7,7	21 050	–1,0	4,3
Kyffhäuser	3 003	2,2	12 765	–3,5	4,3
Saaleland	5 906	–8,1	25 514	–6,5	4,3
Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar	56 825	8,2	105 417	13,5	1,9
Südharz	2 889	1,0	7 070	10,1	2,4
Thüringer Rhön	5 648	–14,7	28 086	–7,0	5,0
Thüringer Vogtland	10 906	7,5	18 725	–6,3	1,7
Thüringer Wald	80 721	–9,9	251 628	–9,9	3,1
Übriges Thüringen <sup>1)</sup>	12 105	–4,9	39 238	–6,1	3,2
<b>Thüringen</b>	<b>190 674</b>	<b>–3,0</b>	<b>533 647</b>	<b>–4,0</b>	<b>2,8</b>
davon					
Bundesrepublik Deutschland	180 177	–3,5	505 636	–4,4	2,8
anderer Wohnsitz	10 497	5,3	28 011	4,3	2,7

1) Zum Reisegebiet Übriges Thüringen gehören die Landkreise Sömmerda, Weimarer Land sowie der überwiegende Teil des Altenburger Landes.

### Preisindex

Für den Monat Januar wurde der Verbraucherpreisindex in Thüringen erstmals auf der neuen Basis 2010 = 100 berechnet. Der Verbraucherpreisindex sank im Januar 2013 gegenüber dem Vormonat Dezember um 0,7 Prozent und wies einen Indexstand von 104,4 (Basis 2010 = 100) aus. Die Jahresteuersatzrate verringerte sich von 2,0 Prozent im Dezember auf 1,5 Prozent im Januar. Begünstigt wurde diese Entwicklung durch gesunkene Aufwendungen für die Gesundheitspflege (–3,6 Prozent) sowie die rückläufigen Preisentwicklungen im Bereich der Nachrichtenübermittlung (–1,6 Prozent).

**Jahresteuersatzrate  
niedriger als im  
Dezember 2012**

In allen anderen Bereichen des täglichen Lebens mussten die Verbraucher im Jahresvergleich deutlich mehr bezahlen. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke erhöhten sich um durchschnittlich 4,0 Prozent. Wesentlich teurer wurden Gemüse (+10,4 Prozent), Fleisch und Fleischwaren (+6,3 Prozent) sowie Obst (+5,5 Prozent) angeboten. Rückläufige Preise wurden bei Speisefetten und -ölen (–3,3 Prozent) und Bier (–2,5 Prozent) beobachtet. Spürbar höhere Preise als im Vorjahresmonat mussten auch für Bildung (+2,4 Prozent) oder für Bekleidung und Schuhe (+2,2 Prozent) bezahlt werden.

Im Vergleich zum Vormonat sanken die Preise saisonbedingt im Bereich Freizeit, Unterhaltung und Kultur (–5,0 Prozent) durch Preisnachlässe für Pauschalreisen (–17,7 Prozent) sowie für Bekleidung und Schuhe (–3,9 Prozent).

### Strom deutlich teurer als im Dezember 2012

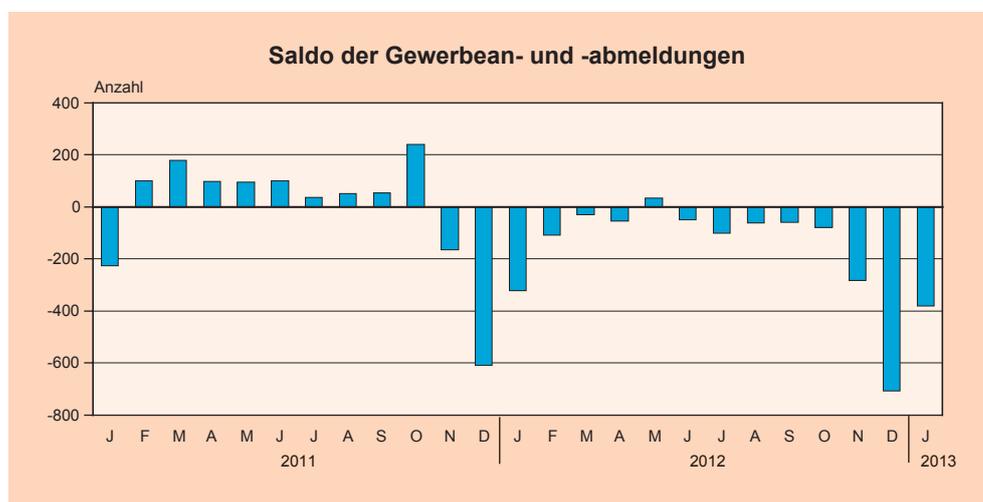
Empfindliche Preissteigerungen mussten die Verbraucher für Strom (+ 10,7 Prozent) hinnehmen. Die Preise für Nahrungsmittel erhöhten sich im Monatsvergleich um durchschnittlich 0,8 Prozent. Besonders die Preissteigerungen für Gemüse (+5,7 Prozent) sowie Brot und Getreideerzeugnisse (+1,0 Prozent) belasteten die Verbraucher. Versicherungsdienstleistungen wurden im Januar um 1,5 Prozent teurer.

### Bitte beachten: Verbraucherpreisindex ab Januar 2013 mit neuer Basis 2010 = 100

Mit dem Berichtsmonat Januar 2013 wurde der Verbraucherpreisindex deutschlandweit auf das neue Basisjahr 2010 umgestellt. Die Umbasierung erfolgt alle fünf Jahre. Mit der Aktualisierung des Wägungsschemas wurde gleichzeitig der Warenkorb an die veränderten Verbrauchsgewohnheiten der privaten Haushalte angepasst. Des Weiteren erfuhr der Verbraucherpreisindex eine Reihe methodischer Verbesserungen, wie z.B. die stärkere Berücksichtigung von Saisonartikeln, Erweiterungen im Bereich Bildungswesen sowie Veränderungen in der Praxis bei der Preisermittlung für Pauschalreisen und Ferienwohnungen. Dies hat Auswirkungen auf die gemessene Preisentwicklung. Ein Vergleich mit den Ergebnissen auf Basis 2005 = 100 ist somit nicht mehr möglich. Die Ergebnisse der Vergangenheit wurden bis zum Basisjahr 2010 rückgerechnet, um eine Vergleichbarkeit herzustellen.

### Gewerbeanzeigen

Im Monat Januar 2013 wurden insgesamt 1 346 **Gewerbean-** und 1 726 **Gewerbeabmeldungen** (jeweils ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe) registriert (Dezember 2012: 1 034 Gewerbeanmeldungen und 1 742 Gewerbeabmeldungen). Im Vergleich zu Januar 2012 hat sich die Zahl der Gewerbeanmeldungen um 2,7 Prozent verringert, während die der Gewerbeabmeldungen um 1,2 Prozent anstieg. Der Saldo aus An- und Abmeldungen war bereits den achten Monat in Folge negativ, d.h. es wurden mehr Gewerbe abgemeldet als angemeldet.



### Zahl der Gewerbeabmeldungen deutlich höher als die Gewerbeanmeldungen

Das Verhältnis der Abmeldungen je 100 Anmeldungen erreichte im Januar dieses Jahres einen Wert von 128 (im Januar 2012 lag die Relation bei 123 Abmeldungen je 100 Anmeldungen).

Sowohl bei den Gewerbeanmeldungen als auch bei den Gewerbeabmeldungen lag der Bereich Handel, Gastgewerbe an erster Stelle (32,1 Prozent aller Gewerbeanmeldungen und 37,1 Prozent aller Gewerbeabmeldungen).

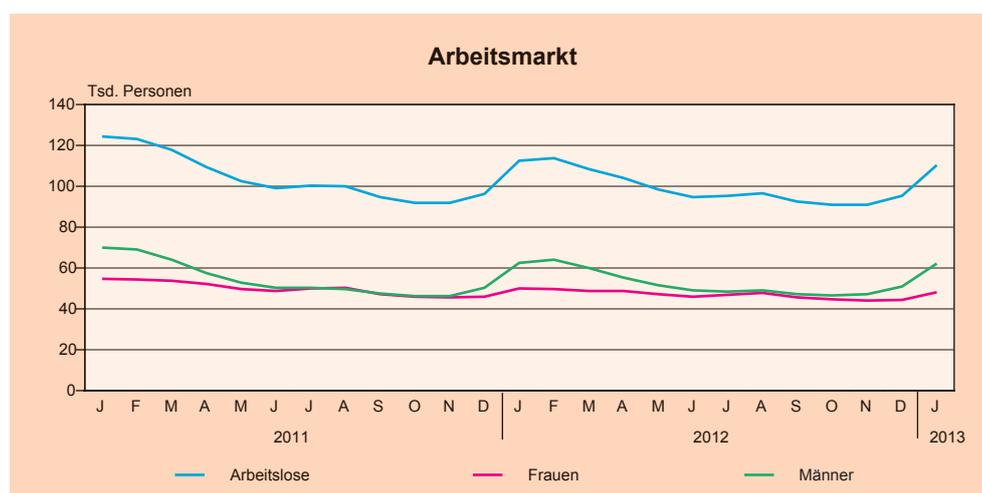
## Arbeitsmarkt

Die Zahl der **Arbeitslosen** ist im Januar 2013 gegenüber dem Vormonat, u.a. auch saisonal bedingt, um 14 860 Personen auf 110 042 Personen gestiegen, lag jedoch deutlich unter der vergleichbaren Vorjahreszahl (112 463 Arbeitslose). Es war die niedrigste Januar-Arbeitslosenzahl seit der Wiedervereinigung. Die Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) stieg von 8,2 Prozent im Dezember letzten Jahres auf 9,5 Prozent im Januar dieses Jahres. Im Januar 2012 lag die Arbeitslosenquote bei 9,6 Prozent.

**Niedrigste Januar-Arbeitslosenzahl seit der Wiedervereinigung**

Waren im Januar des Vorjahres 44,5 Prozent aller Arbeitslosen weiblichen Geschlechts, so verringerte sich deren Anteil auf 43,5 Prozent im Januar dieses Jahres.

Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre war im Januar 2013 gegenüber dem Vormonat um 1 016 Personen bzw. 14,6 Prozent auf 7 968 Personen angestiegen, lag aber ebenfalls unter dem entsprechenden Vorjahreswert (-4,0 Prozent bzw. -334 Personen). Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahre (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) betrug im Januar dieses Jahres 7,3 Prozent (Dezember 2012: 6,4 Prozent; Januar 2012: 6,9 Prozent).



Der Bestand an offenen Arbeitsstellen war im Monat Januar 2013 mit 12 585 Stellen um 3,9 Prozent bzw. 509 Stellen niedriger als im Dezember 2012 und lag auch unter dem entsprechenden Vorjahreswert (13 537 Stellen).

**Bestand an offenen Arbeitsstellen niedriger als im Januar 2012**

Der Zugang an offenen Arbeitsstellen betrug 3 614 Stellen (Vormonat: 4 484 Stellen), 18,0 Prozent weniger als im Januar 2012.



Robert Kaufmann  
Referat Sonderaufgaben und statistische Analysen

Telefon: 0361 37-84118

E-Mail: Robert.Kaufmann@statistik.thueringen.de

## Europa der Regionen – Bevölkerung

*Für politische, ökonomische und gesellschaftliche Fragestellungen sind Kenntnisse über die aktuelle Zahl und die Zusammensetzung der Bevölkerung maßgeblich. Durch stetig ablaufende demografische Prozesse ändern sich die Zahl und die Zusammensetzung einer Bevölkerung im Zeitablauf. Der vorliegende Beitrag befasst sich mit der Analyse der Bevölkerung auf Ebene der NUTS-2-Regionen. Hierbei wird auf eine Anzahl verschiedener demografischer Faktoren eingegangen und schließlich gezeigt, welche Stellung die Region Thüringen innerhalb der Regionen der Europäischen Union einnimmt.*

### Vorbemerkungen

Die Regionalstatistiken von Eurostat erfassen die wesentlichen Aspekte der wirtschafts- und sozialpolitischen Aktivitäten der Europäischen Union, darunter Demografie, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen und Arbeitsmarktdaten. Sie beruhen weitestgehend auf den Konzepten und Definitionen, die von Eurostat für die Erstellung von Statistiken oder die Erhebung statistischer Daten auf nationaler Ebene verwendet werden.

Als Region wird ein räumlicher Bereich mit mehr oder weniger deutlich erkennbaren Grenzen oder Merkmalen, der häufig als Verwaltungseinheit auf einer Ebene unterhalb der des Nationalstaates dient, bezeichnet. Regionen besitzen eine Identität, die sich aus bestimmten Merkmalen wie Klima, Sprache, ethnische Herkunft oder gemeinsame Geschichte zusammensetzt. Diese Merkmale sind jedoch für eine zweckmäßige Abgrenzung der Regionen nicht ausreichend, da sie auf besonders große Gebiete zutreffen können und die Grenzen somit verwischen.

Daher werden die Grenzen einer Region auf der Grundlage eines administrativen Konzepts bestimmt. Hierbei wird versucht, Bevölkerungsgruppen oder geografische Gebiete mit einer hinreichenden Zahl von Gemeinsamkeiten zu logischen Einheiten zusammenzufassen. Traditionell unterstehen kleinere Regionen oft der Verwaltungshoheit größerer Regionen, die wiederum den Nationalstaat bilden.

**Die Regionalstatistik der EU existiert seit mehr als 30 Jahren**

Die Regionalklassifikation NUTS (Nomenclature des unités territoriales statistiques) bildet die Grundlage für die Regionalstatistik der EU. Sie existiert seit mehr als 30 Jahren und basiert rechtlich nunmehr auf einer im Jahr 2003 in Kraft getretenen EU-Verordnung. Eines der wesentlichen Ziele der Verordnung besteht darin, die Voraussetzungen für einen möglichst reibungslosen Umgang mit den nicht zu

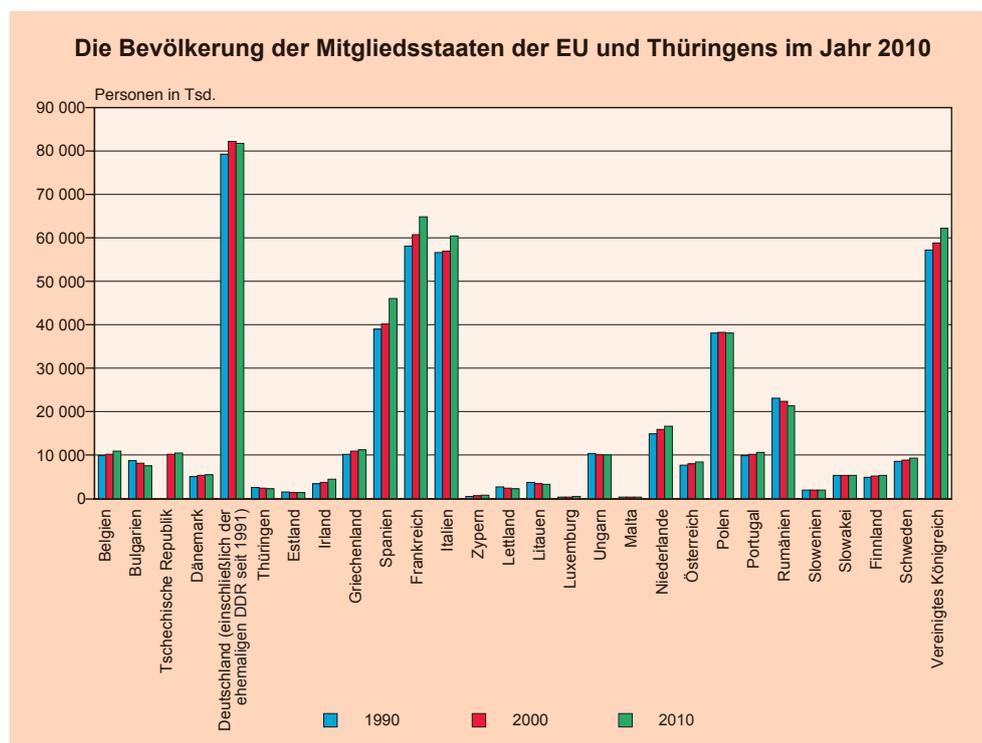
vermeidenden Veränderungen in den Verwaltungsstrukturen der Mitgliedsstaaten zu schaffen und somit den Einfluss dieser Veränderungen auf die Verfügbarkeit und Vergleichbarkeit von Regionalstatistiken so gering wie möglich zu halten.

### Ergebnisse der Bevölkerungsstatistik

Wenn auch nicht so stark wie in anderen Teilen der Erde, so ist doch auch die Bevölkerung der Europäischen Union (EU) in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen. Die Demografie hat sich in dieser Zeit jedoch merklich verändert. Eine gestiegene Lebenserwartung, eine zahlenstarke Rentnergeneration, gepaart mit anhaltend niedrigen Geburtenziffern, münden letztlich in einer EU-umfassenden Alterung der Gesellschaft. Der soziale und wirtschaftliche Wandel, der mit der Tatsache einhergeht, dass die Zahl der Erwerbsfähigen abnimmt, während die Zahl der Älteren zunimmt, ist europaweit sowohl auf nationaler wie auf regionaler Ebene im Gange. Jedoch kann man die Regionen in der EU aufgrund ihrer unterschiedlichen Gegebenheiten, wie bspw. Größe und Bevölkerungszahl nicht pauschalisieren. Die Analyse geht daher auch gezielt auf die Ergebnisse ausgewählter Regionen und insbesondere jene der Region Thüringen ein.

Die Gesellschaft der EU altert zunehmend

Um einen ersten Eindruck hinsichtlich der Anzahl der Gesamtbevölkerung innerhalb der Europäischen Union zu bekommen dient die nachfolgende Grafik, welche die Mitgliedsstaaten auf nationaler Ebene abbildet. Zur Beurteilung der Bevölkerungsentwicklung wurde jeweils der Bevölkerungsstand der Jahre 1990, 2000 und 2010 einbezogen.



Teilweise beträchtlicher Bevölkerungsanstieg seit 2000

Quelle: Eurostat

**Thüringer  
Bevölkerung sinkt  
kontinuierlich**

Bereits hier kann man erkennen, dass die Veränderung in den letzten 20 Jahren unterschiedlich geartet ist, der Anstieg vom Jahr 2000 bis 2010 jedoch teilweise beträchtlich ausfällt. Während der Großteil der Mitgliedsstaaten einen stetigen Anstieg der Bevölkerungszahlen aufweist, sind Lettland (–15,9 Prozent), Estland (–14,6 Prozent) Bulgarien (–13,6 Prozent), Litauen (–11,1 Prozent) und Rumänien (–7,6 Prozent) von einem stetigen Rückgang der Gesamtbevölkerung seit 1990 betroffen. Auch die Region Thüringen kann sich diesem Trend nicht entziehen und weist im Jahr 2010 einen um 14,2 Prozent gesunkenen Wert auf.

Bemerkenswerte Bevölkerungszuwächse können vor allem Zypern (+43,0 Prozent), Luxemburg (+32,8 Prozent), Irland (+27,6 Prozent), Spanien (+18,3 Prozent) und Malta (+17,4 Prozent) aufweisen. Aber auch in Frankreich (+11,4 Prozent), Griechenland (+11,3 Prozent) und den Niederlanden (+11,1 Prozent) stieg die Bevölkerungszahl zwischen 1990 und 2010 merklich an.

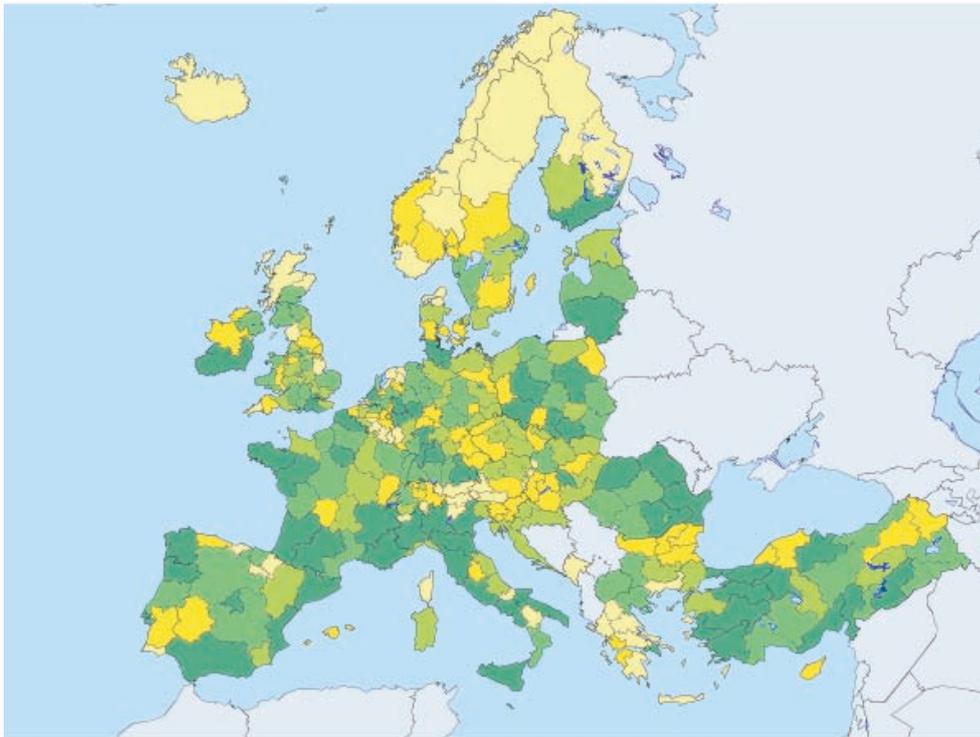
**Deutschlandweit  
Anstieg der Bevöl-  
kerung zwischen  
1990 und 2010**

Auch in der Bundesrepublik Deutschland ist die Bevölkerung in diesem Zeitraum um insgesamt 3,1 Prozent gewachsen. Allerdings nicht stetig. Während sie bis zum Jahr 2000 um 2,867 Mill. Personen (+3,6 Prozent) ansteigt, sinkt sie im darauf folgenden Intervall bis zum Jahr 2010 um 434 600 Personen (–0,5 Prozent) auf nunmehr 81,777 Mill. Personen ab.

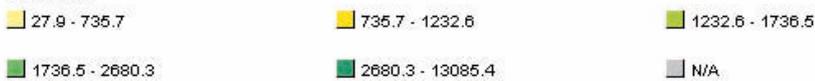
Wie die folgende Karte zeigt, verteilt sich die durchschnittliche Gesamtbevölkerung alles andere als gleichmäßig über die Regionen der 27 Mitgliedsstaaten der EU. Sie reichen von etwa 28 000 Einwohnern in der Region Åland in Finnland bis hin zur Region Île de France mit einer Bevölkerungszahl von etwa 11,9 Millionen. Regionen mit einer recht niedrigen Gesamtbevölkerung, z.B. im Norden Skandiniavens, finden sich neben Regionen mit einer hohen Gesamtbevölkerung. Gleiches lässt sich auch in Italien und Großbritannien beobachten, so dass man bei der Bevölkerungsverteilung kein eindeutiges Muster ausmachen kann. Man kann jedoch anhand der Karte sehen in welchen – teilweise zusammenhängenden – Regionen viele bzw. wenige Menschen leben. Das Bild wird jedoch aufgrund der teilweise sehr großflächigen Gebiete etwas verfälscht. Dies ist auch der Grund dafür, dass Deutschland, als bevölkerungsreichstes Land nicht sonderlich auffällt. Hier leben zwar relativ viele Menschen, jedoch sind die NUTS-II-Regionen – im Gegensatz zu Frankreich oder Spanien – flächenmäßig eher klein gewählt worden. Dennoch finden sich auch in Deutschland einige der bevölkerungsreichsten Regionen Europas. Zu nennen wäre hier Düsseldorf mit 5,2 Mill. Einwohnern, Köln und Oberbayern mit jeweils 4,4 Mill. oder Stuttgart mit 4,0 Mill. Einwohnern. Der Freistaat Thüringen findet sich mit seinen 2,2 Mill. Einwohnern im Jahr 2010 deutschlandweit auf dem 11. Platz wieder, im europäischen Kontext steht die Region Thüringen von unten betrachtet an Position 200 und ist damit eine vergleichsweise stark besiedelte Region.

**Thüringen ist eine  
relativ stark besiedelte  
europäische Region**

**Durchschnittliche Gesamtbevölkerung, nach NUTS-2 Regionen  
1 000 Einwohner – 2010**



Legende

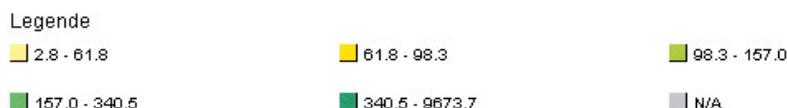
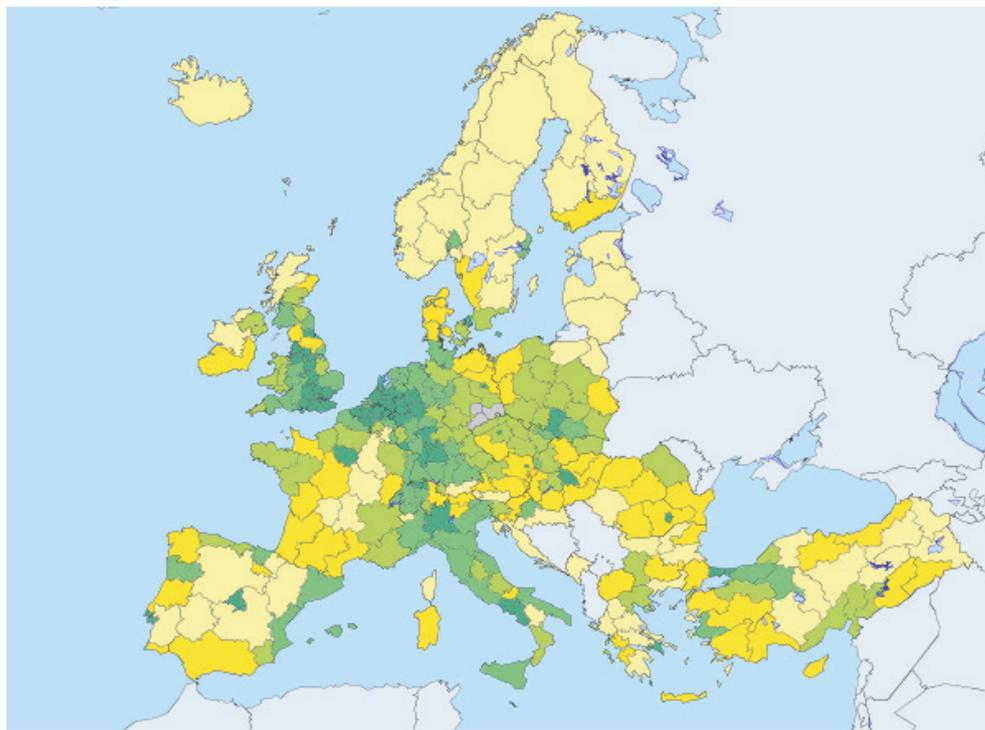


Quelle: Eurostat; Code: tgs00001; zugegriffen am 21.02.2013

Ein etwas realistischeres Bild der Bevölkerungsverteilung erhält man bei Betrachtung der Bevölkerungsdichte. Hier werden die Einwohner je Quadratkilometer abgebildet. Bei der Betrachtung der Bevölkerungsdichte zeigt sich ein deutlicher Unterschied im Gegensatz zur Karte der Gesamtbevölkerung. Während der größte Teil Skandinaviens aufgrund seiner großräumigen Gebiete sehr dünn besiedelt ist, bildet sich in Mitteleuropa ein auffällig dicht bevölkerter Landstrich, welcher sich vom südlichen Teil Großbritanniens über die Niederlande und das westliche Deutschland, durch Norditalien bis zur Region um Rom erstreckt. Östlich und westlich dieses Streifens nimmt die Bevölkerungsdichte – abgesehen von einzelnen Metropolregionen – immer weiter ab.

**Mitteleuropa ist sehr dicht besiedelt**

**Bevölkerungsdichte, nach NUTS-2-Regionen  
Einwohner je km<sup>2</sup> – 2010**



Quelle: Eurostat; Code: tgs00024; zugegriffen am 25.02.2013

**Bevölkerungsdichte  
sehr unterschiedlich**

Wie bereits angedeutet, stellen sich bei der Analyse der Bevölkerungsdichte sehr große Unterschiede heraus. So leben in den sehr dünn besiedelten Regionen Finnlands durchschnittlich nur drei bis fünf Personen auf einem Quadratkilometer, während in der Ballungsregion Inner London beachtliche 9 674 Personen auf einem Quadratkilometer Platz finden. Ein weiteres Indiz für die Unterschiedlichkeit in der Verteilung ist die deutliche Abweichung des Medians aller Regionen (124,6 Einwohner je km<sup>2</sup>) von deren Mittelwert (392,0 Einwohner je km<sup>2</sup>).

**Thüringen mit 139  
Einwohnern je km<sup>2</sup>**

Auch in den Regionen innerhalb der Bundesrepublik Deutschland ist die Bevölkerungsdichte höchst unterschiedlich verteilt. Aufgrund ihrer geringen räumlichen Größe befinden sich die Stadtstaaten Berlin (3 872 Einwohner je km<sup>2</sup>), Hamburg (2 358 Einwohner je km<sup>2</sup>) und Bremen (1 636 Einwohner je km<sup>2</sup>) auch im europäischen Vergleich unter den Top-20 der dichtesten Besiedlungsgebiete, nämlich an sechster, zehnter und 13. Stelle. Der Freistaat Thüringen befindet sich mit 139 Einwohnern je Quadratkilometer zwar nah am europäischen Median und damit durchschnittlich stark besiedelt, jedoch weit unter dem europäischen Mittelwert, welcher durch die stark bevölkerten Metropolregionen sehr verzerrt wird und für diesen Vergleich eher unbrauchbar ist.

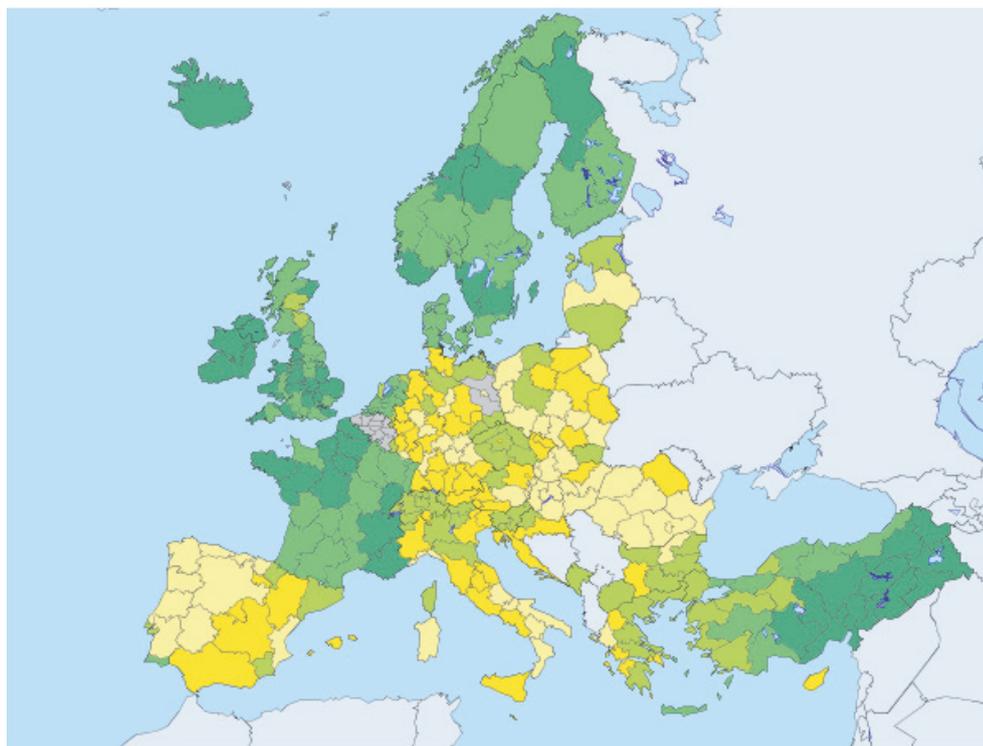
Die Altersstruktur, sowohl in Europa insgesamt, als auch in den einzelnen Regionen wie bspw. Thüringen lässt den Schluss zu, dass die natürliche Bevölkerungsbewegung (Geburten–Sterbefälle) einen deutlich positiven Wert aufweisen sollte, um die Gesellschaft insgesamt vor der drohenden Überalterung und dem damit verbundenen Generationenkonflikt zu bewahren.

Dazu soll im folgenden Abschnitt zunächst die Fruchtbarkeitsrate und deren Entwicklung seit den letzten zehn Jahren in den Regionen Europas betrachtet werden. Anschließend werden die Lebendgeburten und die Sterbefälle gegenüber gestellt und verglichen, um schließlich die Lebenserwartung von Frauen und Männern im Kontext der europäischen Regionen darzustellen.

Die Fruchtbarkeitsrate gibt im Prinzip an, wie viele Lebendgeburten eine Frau im gebärfähigen Alter, innerhalb einer bestimmten Region, durchschnittlich zur Welt bringt. Dass Deutschland und Italien eine relativ niedrige Fruchtbarkeitsrate aufweisen, ist kein Geheimnis. Doch auch andere Länder fallen bei näherer Betrachtung der nachfolgenden Abbildung unter diese Kategorie. Vor allem im Osten der Europäischen Union und im Großteil von Spanien wurde im Jahr 2010 die Marke von 1,72 Lebendgeburten pro Frau nicht oder nur sehr selten durchbrochen. Ganz anders stellt sich die Lage hingegen in Frankreich, Großbritannien, Irland und Skandinavien dar. Hier liegen die Fruchtbarkeitsraten flächendeckend über 1,72 Lebendgeburten je Frau. Die höchste Fruchtbarkeitsrate wurde in der nordfinnischen Region Pohjois-Suomi mit 2,3 Lebendgeburten je Frau erfasst. Darauf folgen die Regionen Outer London sowie Dorset and Somerset im Südwesten Englands (2,18 Lebendgeborene je Frau), die Pays de la Loire im Westen Frankreichs (2,13 Lebendgeburten je Frau) und die englische Region Border, Midland and Western (2,12 Lebendgeburten je Frau).

**Niedrige Fruchtbarkeitsrate in Deutschland, Italien, Spanien und Osteuropa**

**Fruchtbarkeitsrate nach NUTS-Regionen Lebendgeburten pro Frau – 2010**



Legende



Quelle: Eurostat; Code: tgs00100; zugegriffen am 25.02.2013

Die Regionen mit den geringsten Fruchtbarkeitsraten 2010 befinden sich in den nordspanischen Regionen Principada de Asturias (1,03 Lebendgeborene je Frau) und Galicia (1,08 Lebendgeborene je Frau) sowie auf den Kanarischen Inseln (1,09 Lebendgeborene je Frau).

### **Teilweise sehr starker Anstieg der Fruchtbarkeitsrate**

Um eine bestehende Population auf natürliche Weise, also ohne Wanderungen, langfristig auf einem konstanten Niveau zu halten, bedarf es in modernen Gesellschaften mit einer geringen Säuglings- und Kindersterblichkeit etwa 2,1 Kinder je Frau. Das Ziel einiger Mitgliedsstaaten könnte daher sein, die Fruchtbarkeitsrate zu steigern. Dies ist in vielen Regionen seit dem Vergleichsjahr 2000 auch der Fall. Vor allem im Osten der Europäischen Union, sowie in Teilen Großbritanniens ist diese zum Teil sehr stark angestiegen. So verzeichneten die Regionen Bratislava (+43,2 Prozent), Bukarest (+38,9 Prozent) aber auch die Region Dorset and Somerset (+34,6 Prozent) ein beachtliches Wachstum in den vergangenen zehn Jahren.

### **Rückgang der Fruchtbarkeitsrate in Portugal**

In lediglich 31 der 271 europäischen NUTS-2-Regionen haben sich die Fruchtbarkeitsraten seit dem Jahr 2000 verringert. Dabei sticht der Mitgliedsstaat Portugal ganz besonders heraus. Hier liegen vier der fünf Regionen mit dem stärksten Rückgang. Allen voran Madeira (–16,8 Prozent), gefolgt von Norte (–16,0 Prozent) und dem portugisischem Centro (–14,6 Prozent).

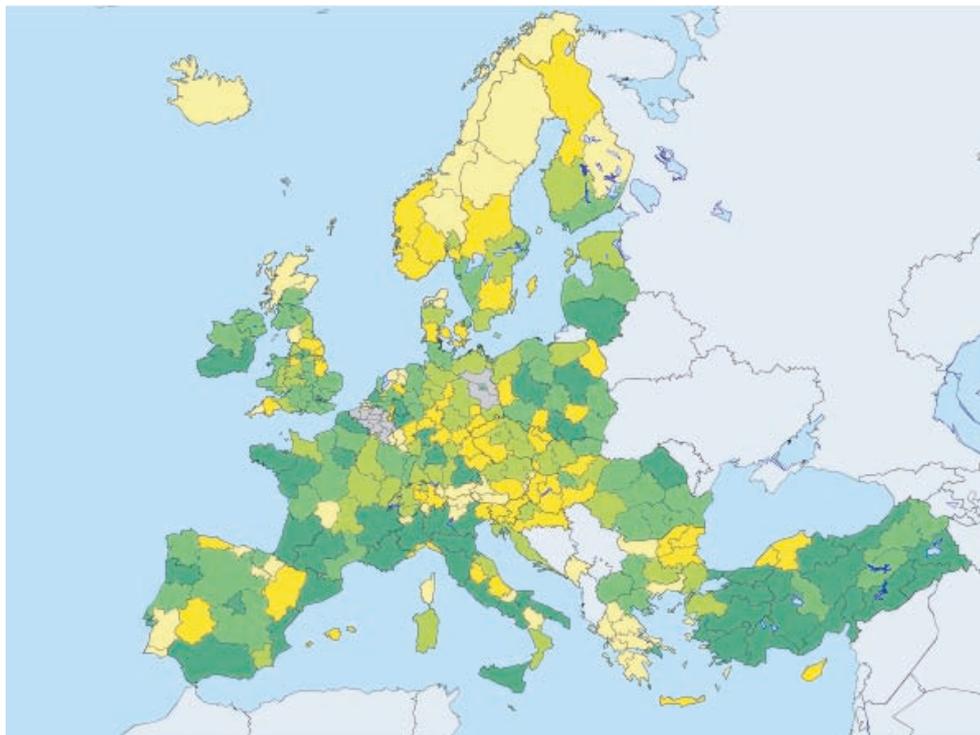
### **Thüringen verzeichnet Anstieg der Fruchtbarkeitsrate von 16,3 Prozent**

Bei näherer Betrachtung der Bundesrepublik Deutschland sind es vor allem die Regionen in den neuen Bundesländern, welche ein starkes Wachstum der Fruchtbarkeitsrate vorweisen können. So erhöhte sich diese in der Region Dresden von zunächst 1,28 Lebendgeborenen je Frau auf 1,54 Lebendgeborene je Frau im Jahr 2010, was wiederum einem Anstieg von beachtlichen 20,3 Prozent beträgt. Ähnlich stellt sich die Situation in der Region Chemnitz dar, die einen Anstieg der Fruchtbarkeitsrate von 18,9 Prozent auf 1,51 Lebendgeborene je Frau misst. Auch in Thüringen ist ein deutliches Wachstum seit dem Jahr 2000 zu beobachten. Die Fruchtbarkeitsrate stieg hier um 16,3 Prozent von 1,23 auf 1,43 Lebendgeborene je Frau. Dennoch besteht, wie in ganz Deutschland, auch hier die Notwendigkeit die Rate u.a. durch eine familienfreundliche Politik weiter zu steigern. Die deutschen Schlusslichter sind – trotz einer Steigerung – die Regionen Saarland (1,27 Lebendgeborene je Frau) und Hamburg (1,29 Lebendgeborene je Frau).

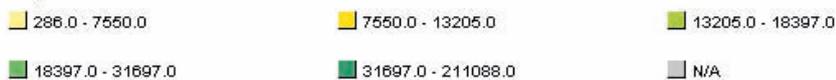
Trotz der beachtlich hohen Fruchtbarkeitsrate in einigen Regionen der Europäischen Union, werden aufgrund der geringen Bevölkerungszahl in diesen Regionen jedoch insgesamt nur wenige Kinder geboren.

Stellt man die Karte der Geborenen der Karte der Gestorbenen innerhalb der einzelnen Regionen gegenüber, so fällt auf, dass diese sich in hohem Maße ähneln. Dies ist jedoch der Tatsache geschuldet, dass hier nur absolute Werte betrachtet wurden. Um die Relevanz dieser Werte herauszustreichen ist es notwendig die natürliche Bevölkerungsbewegung, also die Differenz aus Geborenen und Gestorbenen zu ermitteln. Anhand dieses Saldos wird dann schnell klar, wie viel Wanderungsüberschuss die entsprechende Region benötigt um ein Schrumpfen der Bevölkerung zu verhindern.

Lebendgeburten, nach NUTS-2-Regionen – 2010



Legende

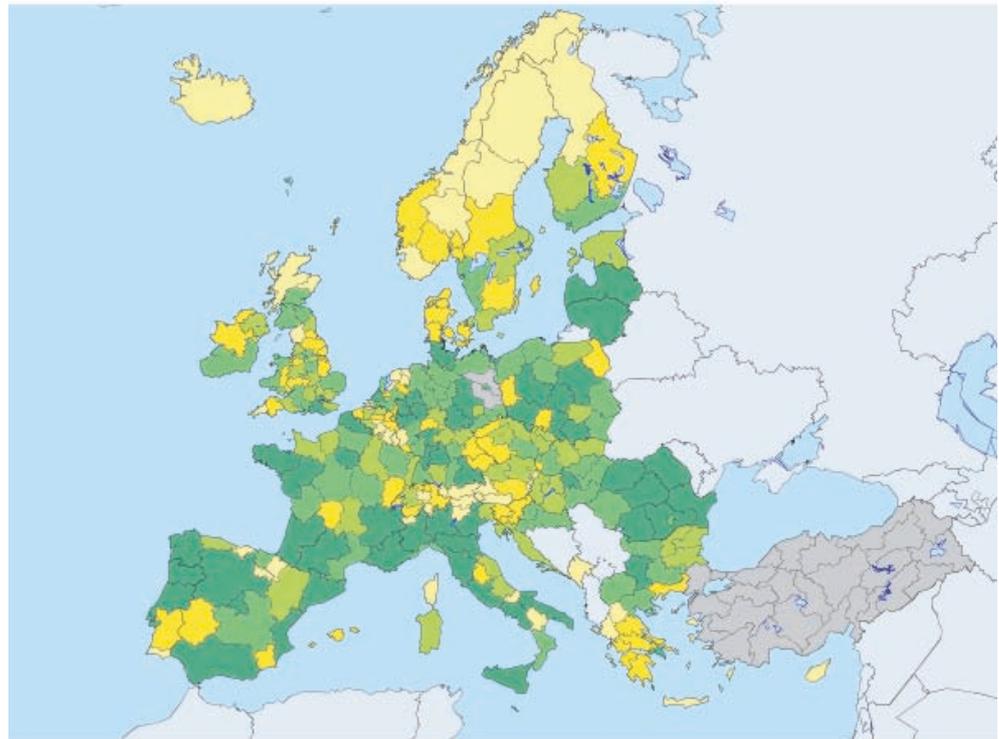


Quelle: Eurostat; Code: tgs00097; zugegriffen am 25.02.2013

Im Jahr 2010 wurden in Deutschland insgesamt 677 947 Menschen geboren und 858 768 verstarben, was zu einem Sterbefallüberschuss von insgesamt 180 821 Personen führte. In Anbetracht des niedrigen Geburtenniveaus in Deutschland und der zunehmenden Alterung der Bevölkerung ist auch in den nächsten Jahrzehnten nicht mit einem Geburtenüberschuss zu rechnen.

**Deutschland mit hohem Sterbefallüberschuss**

Sterbefälle, nach Geschlecht und NUTS-2-Regionen – 2010 Insgesamt



Quelle: Eurostat; Code: tgs00098; zugegriffen am 26.02.2013

**Großraum Paris mit höchstem Geburtenüberschuss**

Um einen Geburtenüberschuss zu generieren ist also die weiter oben beschriebene Fruchtbarkeitsrate von ausschlaggebender Bedeutung. Daher kann vermutet werden, dass gerade die Regionen, in denen dieser Wert über 2,0 liegt, einen positiven natürlichen Saldo aufweisen. Und tatsächlich sind es hauptsächlich die geburtenstarken Regionen in Frankreich, England und Schweden, welche sich auf den vorderen Rängen wiederfinden. Allen voran die Metropolregionen Île de France, also der Großraum Paris mit einem Geburtenüberschuss von 113 267 Personen. Darauf folgen die Regionen Outer London (45 912 Personen) und Inner London (38 902 Personen).

**Nur zwei deutsche Regionen mit Geburtenüberschuss**

Nur auf die Höhe der Fruchtbarkeitsrate zu schauen wäre jedoch für die Beurteilung des natürlichen Saldos nicht ausreichend. Auch Regionen mit einem relativ niedrigen Wert können aufgrund einer niedrigen Sterberate einen vergleichsweise hohen Geburtenüberschuss erreichen. Das beste Beispiel dafür bieten die spanischen Regionen Andalusien (27 730 Personen) und Comunidad de Madrid (33 050 Personen). Aber auch auf zwei deutsche Regionen trifft dieser Sachverhalt zu. So kann die Hauptstadtregion Berlin trotz einer Fruchtbarkeitsrate von lediglich 1,34 Lebendgeborenen je Frau einen Geburtenüberschuss von 1 159 Personen im Jahr 2010 ausweisen. Der Stadtstaat Hamburg erreicht einen natürlichen Saldo von 317 Personen.

Sämtliche anderen deutschen Regionen haben einen Sterbefallüberschuss, der zum Teil sehr beträchtlich ist und unter allen anderen europäischen Regionen heraussticht. Die drei Regionen mit dem höchsten Geburtendefizit sind Düsseldorf (–16 776 Personen), Arnsberg (–13 797 Personen) und Sachsen-Anhalt (–13 429 Personen). Aber auch der Freistaat Thüringen erreicht bei 26 701 Gestorbenen und lediglich 17 527 Geborenen einen negativen natürlichen Bevölkerungssaldo von 9 174 Personen im Jahr 2010.

**Auch in Thüringen  
hohes Geburtendefizit**

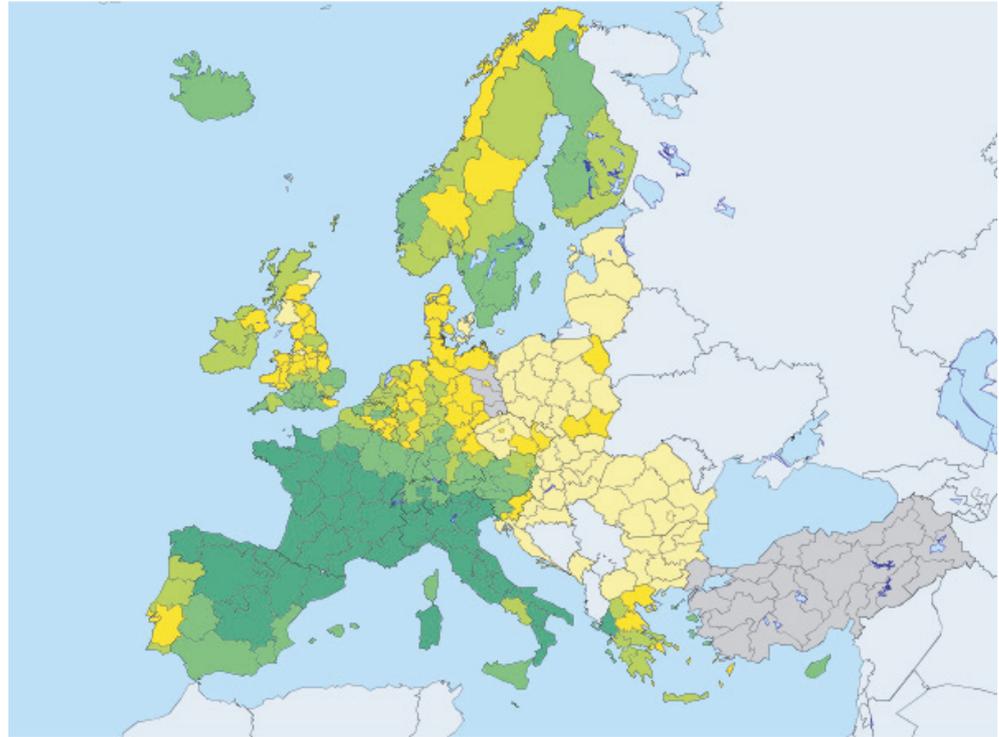
Diesen Sachverhalt teilen die genannten Regionen mit insgesamt 106 weiteren Regionen in der Europäischen Union.

Abschließend wird nun die Lebenserwartung von Frauen und Männern in den Regionen der EU betrachtet. Die Lebenserwartung bezeichnet die statistisch zu erwartende Zeitspanne, die einem Lebewesen vom Tage seiner Geburt bis zu seinem Tod verbleibt. Die nachfolgenden Karten zeichnen ein erstaunliches Bild. Denn bei der Lebenserwartung ergeben sich nicht nur beachtliche Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen, sondern ganz besonders auch zwischen den Geschlechtern. So ist beispielsweise in Schweden, Norditalien und Spanien der Unterschied der Lebenserwartung zwischen Männern und Frauen relativ gering. In großen Teilen Frankreichs und Finnlands kann dieser Unterschied jedoch sehr groß sein.

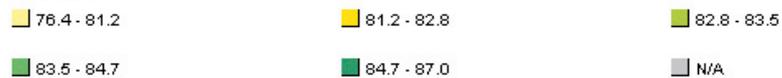
Bei der Analyse der beiden Schaubilder wird eines aber klar: Sowohl bei der weiblichen als auch bei der männlichen Lebenserwartung ist augenscheinlich ein zum Teil sehr ausgeprägtes West-Ost-Gefälle ersichtlich. So besteht bei den Frauen zwischen der spanischen Region Comunidad Floral de Navarra (87 Jahre) und der rumänischen Region Severozapaden (76,4 Jahre) ein Unterschied von 10,6 Jahren. Bei den Männern ist der Unterschied noch größer. Während ein Mann in der Region um Navarra eine Lebenserwartung von 81 Jahren hatte, betrug die Lebenserwartung in der Region Litauen lediglich 67,8 Jahre und damit 13,2 Jahre weniger als in Zentralspanien.

**Starkes West-Ost-  
Gefälle bei der  
Lebenserwartung  
in Europa**

Lebenserwartung bei der Geburt, nach Geschlecht und NUTS-2-Regionen – 2010, Frauen



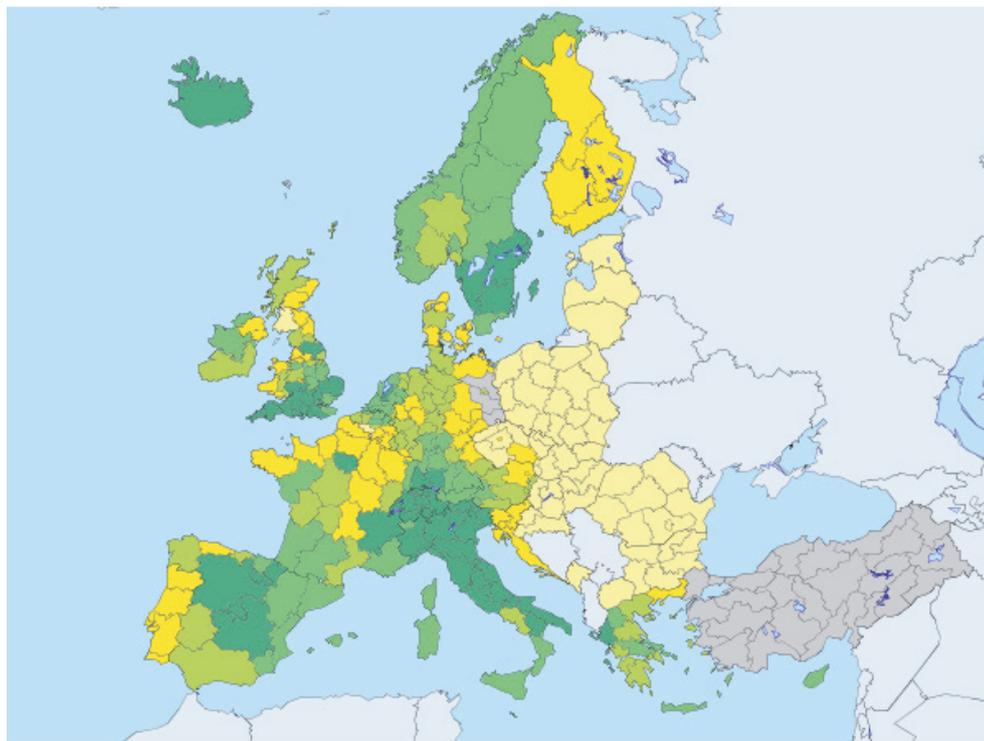
Legende



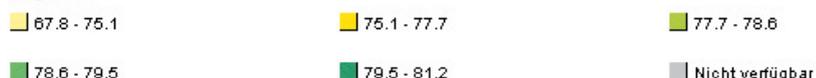
Quelle: Eurostat; Code: tgs00101; zugegriffen am 25.02.2013

Sofern Populationen nicht durch externe Faktoren (z.B. Kriege oder Seuchen) verkleinert werden, spielen die Qualität der medizinischen Versorgung, Stress, Ernährung und Bewegung eine wichtige Rolle bei der Höhe der Lebenserwartung. Man könnte also vermuten, dass die Menschen im Süden der Europäischen Union eine Lebensweise pflegen, die diese Faktoren in einem günstigen Verhältnis widerspiegelt.

**Lebenserwartung bei der Geburt, nach Geschlecht und NUTS-2-Regionen – 2010, Männer**



Legende



Quelle: Eurostat; Code: tgs00101; zugegriffen am 26.02.2013

Doch auch im Süden und im Westen gibt es deutliche Unterschiede hinsichtlich der Lebenserwartung der einzelnen Geschlechter. Die Spitzenreiter in Bezug auf den Altersunterschied finden sich dennoch im Baltikum wieder. In Lettland, Estland und Litauen kann eine Frau ein bis zu 11,1 Jahre längeres Leben erwarten als ein Mann. Aber auch in Frankreich (z.B. in der Region Basse-Normandie) werden die Frauen bis zu 8,0 Jahre älter als die männlichen Mitbürger.

Besonders geringe Altersunterschiede finden sich in der niederländischen Region Flevoland (2,3 Jahre) aber auch in vielen englischen, skandinavischen und deutschen Regionen überschreitet dieser Wert die 5-Jahres-Grenze nicht. In Thüringen beträgt die Differenz zwischen weiblicher und männlicher Lebenserwartung 5,9 Jahre und belegt damit EU-weit einen mittleren Platz. Eine im Jahr 2010 in der Region Thüringen geborene Frau erwartet ein durchschnittliches Lebensalter von 82,8 Jahren, während der im gleichen Jahr geborene Mann durchschnittlich 76,9 Jahre erwartet.

**Thüringer Frauen leben durchschnittlich 5,9 Jahre länger als die Männer**

### Ausblick

#### Demografischer Wandel bringt viele Aufgaben mit sich

Auch wenn die Bevölkerung der Europäischen Union derzeit noch wächst, stehen die Zeichen für ganz Europa auf Stagnation oder Verringerung. Die Kinderzahlen liegen zum Teil weit unter dem Niveau, was eine stabile Bevölkerung benötigt. Wenig Nachwuchs, eine immer älter werdende Bevölkerung und eine zunehmende Zahl von Einwanderern werden die Regionen Europas und natürlich die Europäische Union insgesamt verändern. Wachsen werden vor allem kleine Staaten wie z.B. Luxemburg, welche aufgrund spezieller Bedingungen Arbeitskräfte anziehen. Auch die nachwuchsreichen Mitgliedsstaaten, wie Frankreich oder Irland werden ihre Schulen und Betreuungseinrichtungen weiter ausbauen müssen. Schweden, Finnland und Großbritannien entwickeln sich stabil auf einem hohen Niveau. In Spanien und Italien gilt dies nur noch in wenigen Regionen. Italien und die Bundesrepublik Deutschland benötigen eine sehr hohe Zuwanderung um den derzeitigen Bevölkerungsstand, gerade auch jenen im arbeitsfähigen Alter, auch in Zukunft aufrecht zu erhalten.

Alle europäischen Länder haben angefangen, sich den Aufgaben, die der demografische Wandel mit sich bringt, zu stellen. Um auf dem internationalen Parkett wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen Ziele wie Innovationssteigerung, Verbesserung der Bildung und der Nachhaltigkeit, Familienfreundlichkeit und die Verbesserung der Integration von Zuwanderern, angegangen werden, denn wer gut ausgebildete Zuwanderer dauerhaft halten will, muss ihnen mehr als nur Jobs bieten. Wie auch für die eigene Bevölkerung ist es notwendig den Menschen langfristig positive Zukunftsaussichten für sich und ihre Familien zu schaffen.



Silke Sommer  
Abteilungsleiterin Abteilung IV  
Telefon: 0361 37-84400  
E-Mail: Silke.Sommer@statistik.thueringen.de

## „Kindheit, Schule und Ausbildung im demografischen Wandel – Eine Bestandsaufnahme für Thüringen“

### Teil 1

#### Kinder aus demografischer Sicht

*Nach wie vor stehen der demografische Wandel und seine Auswirkungen auf die soziale und technische Infrastruktur sowie die Finanzsituation des Bundes, der Länder, der Landkreise, der Städte und Gemeinden im Mittelpunkt öffentlicher Diskussionen. Die Veränderungen der Entwicklung in der Bevölkerungszahl und der Bevölkerungsstruktur fordern von den Entscheidungsträgern auf allen Ebenen nachhaltige Weichenstellungen für die Zukunft.*

*Mit dem Ziel, allen interessierten Kreisen einen Überblick über die Auswirkungen der Geburtenentwicklung, vor allem im Bereich Bildung in Thüringen, zu geben, veröffentlichte das Thüringer Landesamt für Statistik im November 2012 eine Sonderpublikation unter dem Titel „Kindheit, Schule und Ausbildung im demografischen Wandel – Eine Bestandsaufnahme für Thüringen“. Sie stellt maßgebliche Daten dar, die die Beantwortung von derzeit im Mittelpunkt der bildungspolitischen Diskussion stehenden Fragen ermöglichen.*

*Um diese Sonderveröffentlichung einem noch breiteren Interessenkreis anbieten zu können, wird diese Broschüre in mehrere Teile gegliedert und in Form von Aufsätzen in aufeinander folgenden Statistischen Monatsheften veröffentlicht. Dabei wird auf eine Aktualisierung der Basisdaten verzichtet.*

*Thematisch bedingt wird in diesem ersten Teil die besondere Aufmerksamkeit aus demografischer Sicht der Bevölkerungsgruppe der unter 25-Jährigen zuteil. Deren zurückliegende und zukünftige Entwicklung bildet die Basis für die zurückliegende und zukünftige Entwicklung des Betreuungsbedarfs der Jüngsten, für die Entwicklung der Schülerzahlen und für die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen am Ausbildungsmarkt.*

### **Methodische Hinweise und Erläuterungen**

Der Teil 1 bezieht sich auf den Zeitraum von 1990 bis 2010 und perspektivisch bis 2020.

#### *Lebendgeborene*

Lebendgeborene sind Kinder, bei denen nach der Trennung vom Mutterleib entweder das Herz geschlagen, die Nabelschnur pulsiert oder die natürliche Lungenatmung eingesetzt hat. Die regionale Zuordnung der Geborenen richtet sich nach dem Hauptwohntort der Mutter.

#### *Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer*

Als allgemeine Fruchtbarkeitsziffer bezeichnet man die Anzahl der Lebendgeborenen bezogen auf 1 000 der im Jahresdurchschnitt vorhandenen Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren.

#### *Altersspezifische Geburtenziffern*

Die altersspezifische Geburtenziffer gibt die Anzahl der Lebendgeborenen von Müttern eines bestimmten Alters je 1 000 Frauen desselben Alters an. In der Broschüre wird das Alter der Mütter aus der Differenz des Berichtsjahres und des Geburtsjahres der Mütter ermittelt.

#### *Summe der altersspezifischen Geburtenziffern*

Die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern (= zusammengefasste Geburtenziffer) ergibt die Zahl der Kinder, die 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens gebären, und zwar unter der Annahme, dass sich die altersspezifischen Geburtenziffern künftig nicht ändern. Diese zusammengefasste Geburtenziffer wird von Änderungen im Altersaufbau nicht beeinflusst.

## 1. Die Entwicklung der Bevölkerung ausgewählter Altersgruppen von 1990 bis 2010<sup>1)</sup>

Aus den Ergebnissen der jährlichen Bevölkerungsfortschreibung geht hervor, dass die jüngere Bevölkerungsgruppe in Thüringen in dem hier betrachteten Zeitraum von 1990 bis 2010 deutlich abnahm. Danach ist die Zahl der unter 25-Jährigen von 837,8 Tausend Personen im Jahr 1990 auf 462,6 Tausend im Jahr 2010 bzw. um 44,8 Prozent gesunken. Diese Reduzierung auf nicht einmal mehr zwei Drittel des Ausgangsbestandes 1990 hat auch eine deutliche Verringerung des Anteils dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung zur Folge. Bei einem Rückgang der Gesamtbevölkerung um 364,7 Tausend (bzw. 14,0 Prozent) auf 2 235,0 Tausend Thüringer nahm der Anteil der unter 25-Jährigen an der Gesamtbevölkerung von 32,2 Prozent auf 20,7 Prozent ab.

**Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 25 Jahren sank von 1990 bis 2010 um 44,8 Prozent**

Für Aussagen über die Entwicklung des Bedarfs an vorschulischen Kinderbetreuungsangeboten rückt die Veränderung der Altersklasse der unter 7-Jährigen in den Mittelpunkt der Betrachtung. Wie Tabelle 1 zeigt, ging die Zahl der unter 7-Jährigen von 229,9 Tausend Kindern im Jahr 1990 auf 118,9 Tausend Kinder 20 Jahre später zurück. Der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung reduzierte sich im gleichen Zeitraum von 8,8 Prozent auf 5,3 Prozent.

**Zahl der Kinder unter 7 Jahren verringerte sich in 20 Jahren um 48,3 Prozent**

Bei einer nochmaligen Differenzierung der Altersgruppe der unter 7-Jährigen zeigt sich, dass der Zeitraum von 1990 bis 2010 auch durch einen Rückgang der Zahl der unter 3-Jährigen um 40,2 Tausend bzw. um 43,6 Prozent gekennzeichnet war. Dieser fiel jedoch schwächer aus als bei den 3- bis unter 7-Jährigen mit 70,8 Tausend bzw. um 51,4 Prozent. In beiden Altersklassen ist auch der Anteil der Kinder an der Gesamtbevölkerung gesunken – jedoch in unterschiedlichem Ausmaß (1,2 Prozentpunkte bzw. 2,3 Prozentpunkte).

**Rückgang der Zahl der unter 3-Jährigen um 43,6 Prozent, der 3- bis unter 7-Jährigen um mehr als die Hälfte**

Vereinfachend kann anhand der Altersgruppe der 7- bis unter 10-Jährigen gezeigt werden, wie sich das Potenzial der Schüler in den Grundschulen entwickelt hat. So unterlag die Altersgruppe der 7- bis unter 10-Jährigen ebenfalls einem Schrumpfungsprozess, der sich in einer Halbierung äußerte. Mit einem Verlust von 53,8 Prozent fiel der relative Rückgang etwas größer aus als bei der Gruppe der unter 7-Jährigen. In Bezug zur Gesamtbevölkerung ging der Anteil dieser Gruppe um 1,9 Prozentpunkte auf 2,2 Prozent zurück.

**Halbierungen der Altersgruppen 7- bis unter 10-Jährige und 10- bis unter 16-Jährige**

Die Altersgruppe der 10- bis unter 16-Jährigen stellt das Potenzial der Schüler in den Regelschulen und den Gymnasien dar. Deren Zahl liegt 2010 um 52,8 Prozent niedriger als im Jahr 1990 (1990: 198,5 Tausend; 2010: 93,6 Tausend).

<sup>1)</sup> jeweils 31.12.

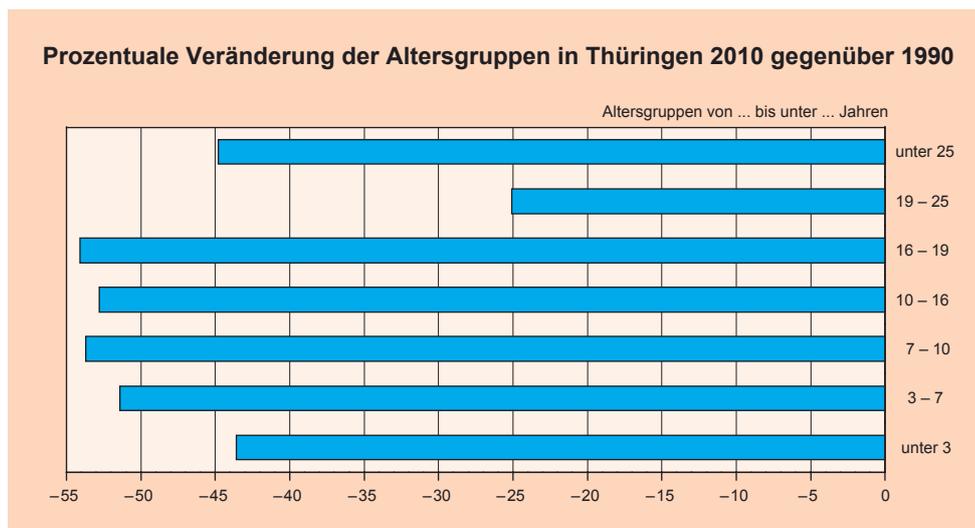
**Tabelle 1:**  
**Entwicklung ausgewählter Altersgruppen in Thüringen 1990 und 2010**

Alter von ... bis unter ... Jahren	Jahr	
	31.12.1990	31.12.2010
<b>Anzahl in 1 000</b>		
<b>Bevölkerung insgesamt</b>	<b>2 599,7</b>	<b>2 235,0</b>
darunter		
unter 3	92,2	52,0
3 – 7	137,7	66,9
unter 7	229,9	118,9
7 – 10	108,5	50,2
10 – 16	198,5	93,6
16 – 19	88,0	40,4
19 – 25	213,0	159,5
unter 25	837,8	462,6
<b>Veränderung gegenüber 1990 in Prozent</b>		
<b>Bevölkerung insgesamt</b>	<b>x</b>	<b>-14,0</b>
darunter		
unter 3	x	-43,6
3 – 7	x	-51,4
unter 7	x	-48,3
7 – 10	x	-53,8
10 – 16	x	-52,8
16 – 19	x	-54,1
19 – 25	x	-25,1
unter 25	x	-44,8
<b>Anteil an der Gesamtbevölkerung</b>		
<b>Bevölkerung insgesamt</b>		
darunter		
unter 3	3,5	2,3
3 – 7	5,3	3,0
unter 7	8,8	5,3
7 – 10	4,2	2,2
10 – 16	7,6	4,2
16 – 19	3,4	1,8
19 – 25	8,2	7,1
unter 25	32,2	20,7

**Reduzierung der 16- bis unter 19-Jährigen um 54,1 Prozent** Mit einer Reduzierung der Zahl der Jugendlichen der Altersgruppe der 16- bis unter 19-Jährigen um 47,6 Tausend bzw. 54,1 Prozent fiel die negative Entwicklung der in Tabelle 1 dargestellten Altersgruppen am deutlichsten aus. Während 1990 88,0 Tausend Jugendliche dieses Alters registriert waren – das entsprach 3,4 Prozent der Gesamtbevölkerung – befanden sich 2010 40,4 Tausend Personen in diesem Alter (1,8 Prozent der Gesamtbevölkerung).

**Rückgang der 19- bis unter 25-Jährigen um 25,1 Prozent** Die Gruppe der 19- bis unter 25-Jährigen nimmt in der Rangliste der beschriebenen Altersgruppen mit Verlusten von 25,1 Prozent eine Sonderstellung ein. Die Zahl der Jugendlichen dieser Altersgruppe reduzierte sich im Zeitraum von 1990 bis 2010 um 53,4 Tausend Personen auf 159,5 Tausend Personen. Die Ursache für diese moderaten Verluste im Vergleich zu den anderen Altersgruppen liegt in der zurückliegenden Geburtenentwicklung begründet. Die heute 19- bis unter 25-Jährigen wurden zwischen 1985 und 1990 geboren. Die Zahl der Lebendgeborenen sank in diesem Zeitraum von 36,7 Tausend im Jahr 1985 auf 28,7 Tausend im Jahr 1990, was einem Durchschnitt von 34,0 Tausend geborenen Kindern pro Jahr entsprach. Damit waren diese Altersjahrgänge im Durchschnitt mehr als doppelt so stark besetzt, wie die Altersjahrgänge von 1991 bis 1999 mit durchschnittlich jährlich 15,2 Tausend Lebendgeborenen.

Schaubild 1



## 2. Die Entwicklung der Zahl der Lebendgeborenen von 1990 bis 2010

Im Betrachtungszeitraum war der dominierende Faktor der Bevölkerungsabnahmen der dieser Analyse zu Grunde gelegten Altersgruppen das niedrige Geburtenniveau nach der Wiedervereinigung.

**Vier Phasen mit ähnlichem Verlaufescharakter der Geburtenentwicklung**

Will man den Verlauf der Geburtenentwicklung von 1990 bis 2010 nachzeichnen, so lassen sich vier Phasen mit ähnlichem Verlaufescharakter unterscheiden.

Nachdem das Geburtenniveau nach der Wiedervereinigung auf weniger als die Hälfte des Vorwundeniveaus gefallen war, setzte sich der Abwärtstrend weiter fort und erreichte im Jahr 1994 mit 12,7 Tausend Geburten seinen Tiefststand.

**Reduzierung der Zahl der Lebendgeborenen bis 1994**

Mit dem Jahr 1995 setzte eine Trendwende bei der Geburtenentwicklung ein. Mit einem Zuwachs von 1 067 Lebendgeborenen im Vergleich zum Vorjahr wurden 1995 bereits 13,8 Tausend Babys geboren. Von Jahr zu Jahr konnten weitere Zuwächse registriert werden bis im Jahr 2000 mit 17,6 Tausend Lebendgeborenen der noch bis heute geltende Höchststand erreicht wurde.

**Anstieg der Lebendgeborenen bis 2000**

Die dritte Phase der Geburtenentwicklung – der Zeitraum von 2001 bis 2006 war erneut durch rückläufige Ergebnisse in der Statistik der Geburten gekennzeichnet, mit Ausnahme des Jahres 2004.

Ab 2007 war wieder eine Aufwärtsbewegung der Lebendgeborenenzahlen zu verzeichnen, die im Jahr 2010 zeitlich bedingt zunächst bei 17,5 endete. Damit belegt das Jahr 2010 im Zeitraum 1990 bis 2010 den 3. Platz in der Thüringer Geburtenstatistik, nach 1990 mit 28,8 und 2000 mit 17,6 Tausend Lebendgeborenen.

**Annähernd stabile Geburtenentwicklung auf höherem Niveau**

Mit steigender Dynamik setzt sich ein weiterer Trend fort: der Rückgang der Zahl der Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren. Gab es im Jahr 1990 noch 540,5 Tausend Frauen in dieser Altersgruppe, waren es im Jahr 2010 noch 362,0 Tausend Frauen. Steigende Dynamik bedeutet, dass neben den wanderungsbedingten Abnahmen der Zahl potentieller Mütter eine weitere Komponente mit negativen Auswirkungen auf deren Zahl hinzukommt.

**Tabelle 2:**  
**Lebendgeborene sowie Geburtenziffern in Thüringen von 1990 bis 2010**

Jahr	Lebendgeborene insgesamt	Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren	Lebendgeborene je 1 000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren (allgemeine Fruchtbarkeitsziffer)	Summe der altersspezifischen Geburtenziffern
1990	28 674	540 477	53,1	1 499,2
1991	17 403	533 235	32,6	973,0
1992	14 615	527 105	27,7	849,0
1993	13 307	526 437	25,3	788,6
1994	12 721	525 454	24,2	772,5
1995	13 788	523 137	26,4	856,0
1996	15 265	519 127	29,4	971,2
1997	16 475	515 370	32,0	1 066,9
1998	16 607	509 809	32,6	1 101,8
1999	16 926	503 443	33,6	1 144,8
2000	17 577	496 155	35,4	1 213,0
2001	17 351	487 427	35,6	1 225,2
2002	17 007	479 243	35,5	1 229,9
2003	16 911	471 239	35,9	1 240,9
2004	17 310	460 764	37,6	1 290,7
2005	16 713	449 130	37,2	1 260,1
2006	16 402	431 060	38,1	1 253,7
2007	17 176	412 386	41,7	1 338,6
2008	17 332	393 542	43,9	1 368,7
2009	16 854	376 216	44,8	1 357,8
2010	17 527	361 957	48,4	1 430,1

**Zahl der Frauen in der reproduktiven Phase nimmt mit steigender Dynamik ab**

Dies ist das Nachrücken der geburtenschwachen Jahrgänge der 90er Jahre in das Alter, in dem diese selbst Mütter und Väter werden sollten. Gegenwärtig sind die Auswirkungen dieses Prozesses kaum spürbar, aber in wenigen Jahren wird diese Generation das Alter erreicht haben (20–30 Jahre), in dem sie die meisten Kinder in die Welt setzt. Dann ist mit weiteren Geburtenausfällen zu rechnen, die durch eine leichte Zunahme der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau auf Dauer nicht ausgeglichen werden können.

**Tabelle 3:**  
**Anzahl der Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren von 1985 bis 2010**

Alter von ... bis unter ... Jahren	1985	1990	1995	2000	2005	2010
15 – 20	96 313	75 034	80 367	83 681	74 317	34 644
20 – 25	111 580	89 843	64 701	72 806	74 294	68 022
25 – 30	105 028	104 477	83 039	61 410	64 376	64 761
30 – 35	103 529	99 665	101 116	81 903	58 357	59 255
35 – 40	78 486	98 714	97 632	100 045	79 994	56 810
40 – 45	83 116	72 744	96 282	96 310	97 792	78 465
<b>Insgesamt</b>	<b>578 052</b>	<b>540 477</b>	<b>523 137</b>	<b>496 155</b>	<b>449 130</b>	<b>361 957</b>

Der absolute Rückgang der Zahl dieser Frauen allein reicht jedoch nicht aus, den dramatischen Geburtenrückgang nach der Wiedervereinigung als auch den Geburtenanstieg ab 1994 trotz rückläufiger Zahl potentieller Mütter zu erklären.

Diese Entwicklungen beruhen im Wesentlichen auf den veränderten Geburtenzahlen je Frau – die veränderte Verhaltensweise der Paare oder auch Verhaltenskomponente genannt. Eine zentrale Größe für die Beschreibung der Verhaltenskomponente bei der Geburtenentwicklung ist die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern.

Das Schaubild 3 gibt einen Überblick über die Entwicklung der zusammengefassten Geburtenziffern zwischen 1990 und 2010. Lag die durchschnittliche Kinderzahl je Frau im Jahr 1990 bei 1,5 Kindern, war deren Entwicklung zunächst rückläufig und erreichte im Jahr 1994 mit 0,77 Kindern je Frau den tiefsten Stand.

**Kinderzahl je Frau  
seit 1994 annähernd  
konstant gestiegen**

Ab 1995 stieg das Geburtenniveau kontinuierlich an, wobei mit 1,29 Kindern im Jahr 2004 ein Zwischenhoch erreicht wurde. In den Jahren 2005 und 2006 sank diese Geburtenziffer wieder auf 1,26 bzw. 1,25 Kinder je Frau und stieg danach bis 2008 wieder auf 1,37 Kinder je Frau an – einem Wert, der erst mit den Geburtenzahlen des Jahres 2010, die 1,43 Kinder je Frau entsprachen, übertroffen wurde.

Schaubild 2

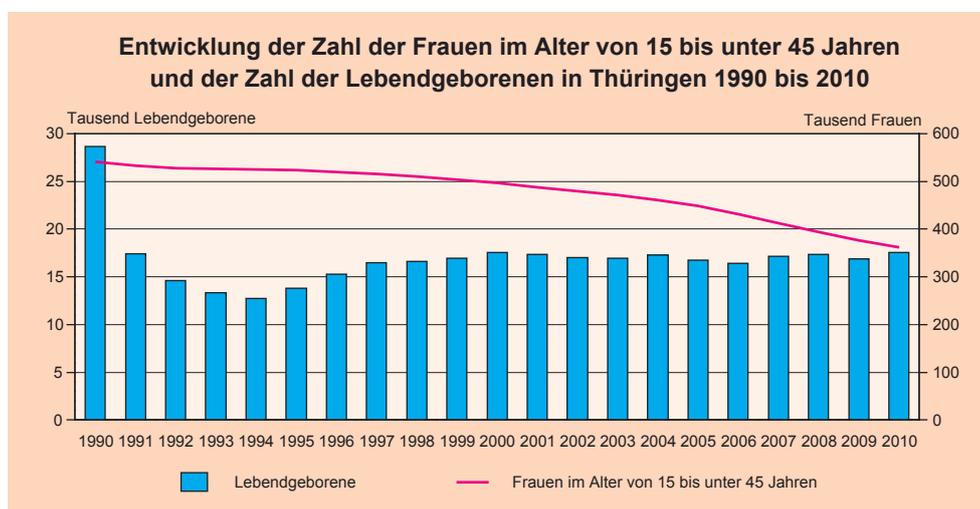


Schaubild 3

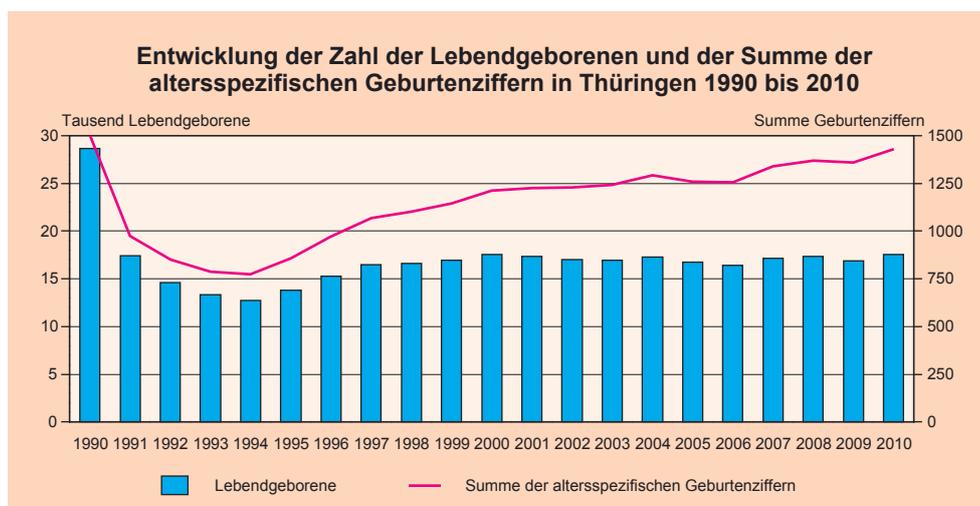
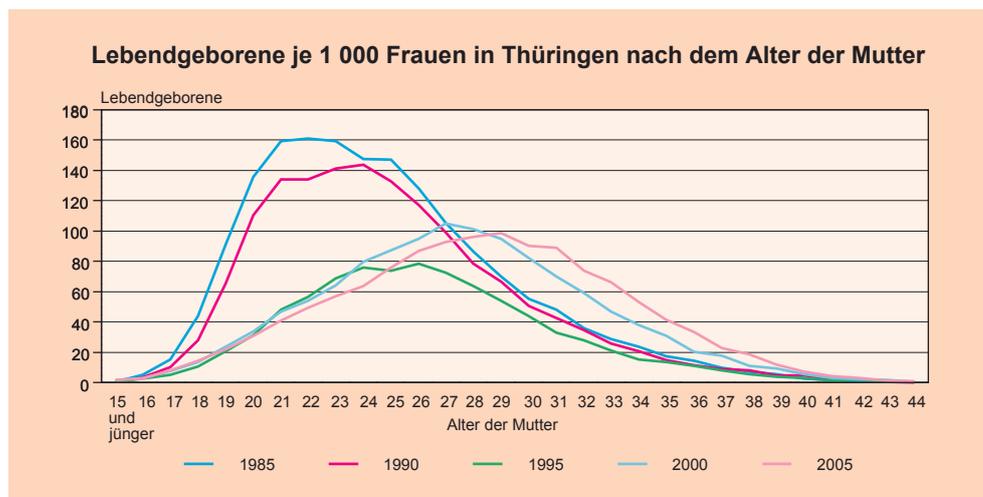


Schaubild 4



### 3. Voraussichtliche Entwicklung ausgewählter Altersgruppen von 2010 bis 2020<sup>2)</sup>

Die dargestellten Szenarien zu den Auswirkungen des demografischen Wandels beschränken sich für den Bereich der Kinderbetreuung auf die Altersgruppe der unter 7-Jährigen und für den Bereich Bildung auf die Gruppe der 7- bis unter 25-Jährigen. Aus den Ergebnissen der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (12. kBV) geht hervor, dass die jüngeren Bevölkerungsgruppen in Thüringen in dem hier betrachteten Zeitraum bis 2020 deutlich abnehmen dürften.

**Zahl der unter 25-Jährigen sinkt um 17,5 Prozent**

Nach den Ergebnissen der Bevölkerungsvorausberechnung wird die Zahl der unter 25-Jährigen in Thüringen von 462,6 Tausend im Jahr 2010 auf 381,7 Tausend im Jahr 2020 sinken. Damit werden Ende des Jahres 2020 17,5 Prozent weniger Kinder und Jugendliche Angebote nach Kindertagesbetreuung bzw. nach Schul- und Ausbildung nachfragen.

**Rückgang der Zahl der unter 7-Jährigen um 18,0 Prozent**

Für die zukünftige Nachfrage an vorschulischer Kinderbetreuung sind insbesondere die Veränderungen der Altersklasse der unter 7-Jährigen verantwortlich. Wie Tabelle 4 zeigt, ist ausgehend von den Ergebnissen der 12. kBV damit zu rechnen, dass die Zahl der unter 7-Jährigen von 118,9 Tausend Kindern im Jahr 2010 auf 97,6 Tausend (18,0 Prozent) in 2020 sinken wird. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung der unter 7-Jährigen wird sich im Zeitverlauf von 2010 bis 2020 um 0,5 Prozentpunkte auf 4,8 Prozent verringern.

Eine weitere Differenzierung der Altersgruppe der unter 7-Jährigen zeigt, dass bis zum Jahr 2020 der Rückgang bei den unter 3-Jährigen (22,2 Prozent) stärker als bei den 3- bis unter 7-Jährigen (14,6 Prozent) ausgeprägt sein wird. Im Jahr 2020 werden in der Altersklasse der unter 3-Jährigen noch 40,4 Tausend Kinder und in der Altersgruppe der 3- bis unter 7-Jährigen 57,1 Tausend Kinder anzutreffen sein.

Festzuhalten ist, dass die Zahl der in Kindertageseinrichtungen zu betreuenden Kinder unter 1 Jahr zukünftig wesentlich stärker von den politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen als von der demografischen Entwicklung bestimmt sein wird. Im Zuge des geplanten Ausbaus des Betreuungsangebotes für unter 1-Jährige ist trotz des Rückgangs in dieser Altersgruppe mittelfristig mit einem Anstieg der Zahl betreuter Kinder zu rechnen.

<sup>2)</sup> jeweils 31.12.

Anhand der Altersgruppe der 7- bis unter 10-Jährigen kann gezeigt werden, wie sich das Potenzial der Schüler in der Primarstufe entwickeln dürfte. Bis 2020 wird in Thüringen die Zahl der Kinder in dieser Altersgruppe um 10,0 Prozent fallen. Der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung bleibt jedoch mit 2,2 Prozent konstant.

**Rückgang der Zahl der 7- bis unter 10-Jährigen um 10,0 Prozent**

Die Altersgruppe der 10- bis unter 16-Jährigen stellt das Potenzial der Schüler in der Sekundarstufe I dar. Deren Zahl wird im Jahr 2020 mit 95,6 Tausend Personen um 2,1 Prozent höher liegen als im Jahr 2010. Der Anteil an der Thüringer Bevölkerung insgesamt steigt bis 2020 geringfügig um 0,5 Prozentpunkte auf 4,7 Prozent.

**Zahl der Kinder in der Altersgruppe der 10- bis unter 16-Jährigen steigt leicht um 2,1 Prozent**

Noch deutlicher fällt der relative Anstieg (20,3 Prozent) bei den 16- bis unter 19-Jährigen aus. Ende 2010 waren 40,4 Tausend Personen (1,8 Prozent der Gesamtbevölkerung) 16 bis unter 19 Jahre alt, zehn Jahre später werden es 48,6 Tausend Personen (2,4 Prozent der Gesamtbevölkerung) sein.

**Deutlicher Anstieg (20,3 Prozent) bei den 16- bis unter 19-Jährigen**

**Tabelle 4:  
Entwicklung kinderbetreuungs- und schulrelevanter Altersgruppen in Thüringen 2010 und 2020**

Alter von ... bis unter ... Jahren	Jahr	
	31.12.2010	31.12.2020
<b>Anzahl in 1 000</b>		
<b>Bevölkerung insgesamt</b>	<b>2 235,0</b>	<b>2 027,7</b>
darunter		
unter 3	52,0	40,4
3 – 7	66,9	57,1
unter 7	118,9	97,6
7 – 10	50,2	45,2
10 – 16	93,6	95,6
16 – 19	40,4	48,6
19 – 25	159,5	94,8
unter 25	462,6	381,7
<b>Veränderung gegenüber 2010 in Prozent</b>		
<b>Bevölkerung insgesamt</b>	<b>x</b>	<b>-9,3</b>
darunter		
unter 3	x	-22,2
3 – 7	x	-14,6
unter 7	x	-18,0
7 – 10	x	-10,0
10 – 16	x	2,1
16 – 19	x	20,3
19 – 25	x	-40,6
unter 25	x	-17,5
<b>Anteil an der Gesamtbevölkerung</b>		
<b>Bevölkerung insgesamt</b>		
darunter		
unter 3	2,3	2,0
3 – 7	3,0	2,8
unter 7	5,3	4,8
7 – 10	2,2	2,2
10 – 16	4,2	4,7
16 – 19	1,8	2,4
19 – 25	7,1	4,7
unter 25	20,7	18,8

### Gravierendste Veränderungen bei den Besetzungszahlen im Ausbildungs- und Hochschulalter

Während nahezu alle Kinder in den betreffenden Altersgruppen im Primarbereich und in der Sekundarstufe I eine Schule besuchen, ist die Zahl der Schüler in der Sekundarstufe II nicht allein von der demografischen Entwicklung abhängig, sondern vom individuellen Verhalten und von gesellschaftlichen bzw. bildungspolitischen Rahmenbedingungen. Auch aus der Gruppe der 19- bis unter 25-Jährigen befinden sich noch Personen im allgemeinbildenden Schulbereich. Andere sind in Ausbildungen oder sind an den Fachschulen, Fachhochschulen und Hochschulen bzw. Universitäten eingeschrieben. In dieser Altersgruppe wird bis Ende 2020 eine Reduzierung um 64,7 Tausend Jugendliche auf 94,8 Tausend erwartet, was einem Rückgang der Altersgruppe um 40,6 Prozent entspricht.

Nachdem zuvor gezeigt wurde, wie sich perspektivisch die betreuungs- und bildungsrelevanten Altersgruppen verändern werden, wird im jetzt folgenden Absatz das Augenmerk auf die Folgen der demografischen Entwicklung in Bezug auf

- die Anzahl benötigter Plätze in der Kindertagesbetreuung,
- die Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen und
- die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen am Ausbildungsmarkt

gerichtet.

## 4. Ausblick

### *4.1. Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Entwicklung des vorschulischen Bereiches*

Wie sich die Anzahl der in Kindertageseinrichtungen zu betreuenden Kinder in Thüringen zukünftig entwickelt, hängt neben der demografischen Entwicklung vom Angebot an Kinderbetreuungsplätzen und deren Inanspruchnahme ab. Die Inanspruchnahme von Betreuungsplätzen kommt in der altersspezifischen Betreuungsquote zum Ausdruck. Dabei wird die Zahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege allen Kindern dieser Altersgruppe gegenübergestellt.

Die Vorausberechnung des Bedarfs an Betreuungsplätzen erfolgt, indem man die vorausberechnete Zahl der Kinder des entsprechenden Altersjahres mit der für die Zukunft abgeleiteten altersspezifischen Betreuungsquote verknüpft.

Der vorausberechneten Zahl von Kindern, die in den kommenden Jahren Kinderbetreuungsplätze in Anspruch nehmen werden, liegt das Ergebnis der 12. kBV des Bundes und der Länder zugrunde.

Die auf dieser Grundlage basierende Vorausberechnung der Zahl vorschulisch zu betreuender Kinder bis 2020 wurde durch das TMBWK erstellt.

Das TMBWK hat die Annahme getroffen, dass die Betreuungsquote der Kinder im Alter von 1 bis unter 2 Jahren von 50 Prozent im Jahr 2010 auf 70 Prozent im Jahr 2015 ansteigen wird. Als Ursache hierfür wird der im Jahr 2010 eingeführte Rechtsanspruch auf Betreuung in einer Kindertageseinrichtung ab dem vollendeten 1. Lebensjahr<sup>3)</sup> genannt. Für die Altersgruppe der 2- bis unter 3-Jährigen geht das TMBWK vom Anstieg der Betreuungsquote von 83 Prozent im Jahr 2010 auf 85 Prozent im Jahr 2014 aus. Die Anpassung der Betreuungsquote des Jahres 2010 an die Betreuungsquote der jeweiligen Zieljahre erfolgt linear und bleibt anschließend bis 2020 konstant.

3) Gesetz zur Änderung des Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetzes und anderer Gesetze vom 4. Mai 2010 (GVBl. 105)

Der Bedarf an Betreuungsplätzen wird sich in den verschiedenen Altersjahrgängen unterschiedlich entwickeln. Ursachen hierfür sind

- die Einführung des Rechtsanspruchs auf einen öffentlich geförderten Kinderbetreuungsplatz bereits nach dem 1. Lebensjahr,
- die zukünftige demografische Entwicklung,
- die zukünftige Versorgungssituation und
- die Inanspruchnahme des Angebots an Kinderbetreuungsplätzen.

### *Entwicklung der Anzahl der betreuten Kinder unter 3 Jahren in Kindertageseinrichtungen von 2010 bis 2020*

Durch den angestrebten Ausbau der Kindertagesbetreuung für die Kleinsten würde die Anzahl der betreuten Kinder unter 3 Jahren bis zum Jahr 2020 um rund 900 Kinder bzw. 3,9 Prozent gegenüber 2010 trotz rückläufiger Besetzung der betreffenden Altersgruppe steigen. Hatten 2010 die Eltern von rund 23 200 Kindern die Möglichkeit einer Kindertagesbetreuung genutzt, würden es zehn Jahre später ca. 24 100 Kinder sein, für die ein Platz in der Kindertagesbetreuung nachgefragt würde.

**Zukünftig mehr Kinder unter 3 Jahren und weniger ältere Kinder in Tagesbetreuung**

Zeichnet man jedoch die Entwicklung der einzelnen Altersjahrgänge nach, ergibt sich ein differenzierteres Bild.

**Zunahme der Zahl zu betreuender Kinder der Altersgruppe 1 bis unter 2 Jahre bis 2020 um 22,1 Prozent**

Einzig in der Altersgruppe der 1- bis unter 2-Jährigen ist durch den überproportionalen Anstieg der Betreuungsquote mit einer Zunahme der Zahl der zu betreuenden Kinder bis 2020 um 22,1 Prozent zu rechnen.

In den Altersgruppen 0 bis unter 1 Jahr und 2 bis unter 3 Jahre wird man sich auf rückläufige Kinderzahlen in der Kindertagesbetreuung einstellen müssen. Trotz steigender Betreuungsquoten wird demografisch bedingt die Zahl zu betreuender Kinder zurückgehen. Dabei fällt der Rückgang bei den zu betreuenden Kindern unter einem Jahr mit 20,0 Prozent deutlicher aus als in der Altersgruppe 2 bis unter 3 Jahre mit 6,4 Prozent.

**Rückläufige Kinderzahlen in der Kindertagesbetreuung in den Altersgruppen 0 bis unter 1 Jahr (um 20,0 Prozent) und 2 bis unter 3 Jahre (um 6,4 Prozent)**

### *Entwicklung der Anzahl der betreuten Kinder von 3 bis unter 7 Jahren in Kindertageseinrichtungen von 2010 bis 2020*

Die Modellrechnung zeigt in der Summe einen leichten Rückgang der Anzahl der betreuten Kinder von 3 bis unter 7 Jahren in Kindertageseinrichtungen: Auf Grund der demografischen Entwicklung wird die Gesamtzahl der zu betreuenden Kinder in dieser Altersgruppe von etwa 58 300 im Jahr 2010 auf 54 600 (um 6,3 Prozent) zehn Jahre später sinken.

**Rückgang der Anzahl der betreuten Kinder von 3 Jahren bis unter 7 Jahren um 6,3 Prozent**

**Tabelle 5:  
Anzahl der betreuten Kinder 2010 und 2020**

Alter von ... bis unter ... Jahren	2010		2020	
	Bevölkerung	betreute Kinder	Bevölkerung 12. kBV	zu betreuende Kinder
0 – 1	17 500	500	13 200	400
1 – 2	17 000	8 600	13 500	10 500
2 – 3	17 500	14 100	13 700	13 200
<b>0 – 3</b>	<b>52 000</b>	<b>23 200</b>	<b>40 400</b>	<b>24 100</b>
3 – 4	17 100	15 700	13 900	14 900
4 – 5	16 300	15 900	14 200	15 300
5 – 6	16 500	16 300	14 400	15 300
6 – 7	17 000	10 400	14 600	9 100
<b>3 – 7</b>	<b>66 900</b>	<b>58 300</b>	<b>57 100</b>	<b>54 600</b>

Quelle: TMBWK

#### 4.2. Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Entwicklung der Schülerzahlen

Nachdem gezeigt wurde, wie sich Geburtenrückgang einerseits und der geplante Ausbau an Kinderbetreuungsplätzen andererseits auf die Anzahl benötigter Plätze in der Kindertagesbetreuung auswirken dürften, werden jetzt die Folgen der demografischen Entwicklung für die Schülerzahlen an allgemeinbildenden Schulen (ABS) beschrieben. Dabei werden im Einzelnen die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Bildungsbereiche Primarbereich (Jahrgangsstufen 1 bis 4), Sekundarbereich I (Jahrgangsstufen 5 bis 10) und Sekundarbereich II (Jahrgangsstufen 11 bis 12) vorgestellt.

Neben der Bevölkerungsentwicklung hat vor allem der Anteil der Schüler, die in den nächsten Bildungsbereich wechseln, Einfluss auf die Schülerzahl in den jeweiligen Bildungsbereichen (Übergangsquote). Diese Übergangsquoten in die jeweiligen Bildungsbereiche wurden dann mit der vorausgerechneten Bevölkerung der entsprechenden Altersjahrgänge der Jahre 2011 bis 2020 der 12. kBV multipliziert. Die Vorausberechnungen der Schülerzahlen basieren auf der Annahme, dass das zukünftige Übergangsverhalten der Kinder und Jugendlichen im allgemeinbildenden Schulsystem von der Primarstufe in die Sekundarstufe I und von dort in die Sekundarstufe II dem durchschnittlichen Übergangsverhalten der Basisjahre 2008/09 bis 2010/11 entspricht – sich somit zukünftig nicht verändert.

#### Entwicklung der Anzahl der Schüler im Primarbereich – Jahrgangsstufen 1 bis 4 von 2010–2020

Da die Einschulung zumeist ab einem Alter von sechs Jahren erfolgt und ein Kind in der Regel vier Jahre im Primarbereich verbleibt, hängt die Entwicklung der Schülerzahlen in diesem Bereich bei konstanten Übergangsquoten von der Entwicklung der 6- bis unter 10-jährigen Bevölkerung ab.

**Erwarteter Rückgang bis 2020 in der Primarstufe** Laut Vorausberechnung des TMBWK wird gemäß der in der 12. kBV erwartete Rückgang an Kindern im Alter von 6 bis unter 10 Jahren zu weiter fallenden Schülerzahlen in der Primarstufe führen. Nach den vorliegenden Berechnungen wird

die Zahl der Schüler ausgehend von 69,6 Tausend Grundschulern im Schuljahr 2010/11 zum Jahr 2020 um 3,9 Tausend auf 65,7 Tausend Schüler zurückgehen bzw. um 5,6 Prozent.

**Entwicklung der Anzahl der Schüler der Sekundarstufe I – Jahrgangsstufen 5 bis 9 von 2010–2020**

Aufgrund des Geburtenanstiegs ab Mitte der 1990er Jahre ist mit einem Anstieg der Schülerzahlen im Sekundarbereich I zu rechnen. Danach wird die Schülerzahl bis zum Jahr 2020 um 4,1 Tausend von 88,5 Tausend auf 92,6 zunehmen.

Anstieg der Schülerzahlen im Sekundarbereich I um 4,6 Prozent

**Entwicklung der Anzahl der Schüler der Sekundarstufe II – Jahrgangsstufen 10 bis 12 von 2010–2020**

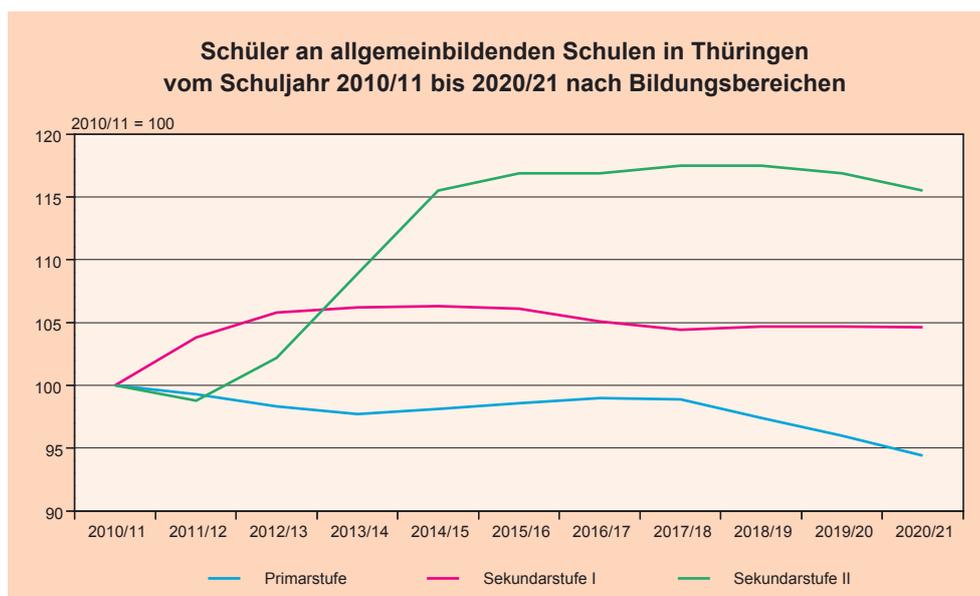
Nach der vorliegenden Modellrechnung wird die Schülerzahl in der gymnasialen Oberstufe bis zum Jahr 2020 wieder deutlich ansteigen. Unter der Annahme, dass sich das Bildungsverhalten nicht verändert, d.h. dass zukünftig der gleiche Anteil Jugendlicher und junger Erwachsener eines Altersjahrganges die gymnasiale Oberstufe besucht wie heute, würde sich die Schülerzahl in der gymnasialen Oberstufe bis zum Jahr 2020 nur aufgrund des in der Bevölkerungsvorausberechnung erwarteten Anstiegs der hier relevanten Bevölkerungsgruppe (schwerpunktmäßig die Altersgruppe der 16- bis unter 19-Jährigen) bis 2020 um 2,3 Tausend Schüler auf 17,3 Tausend erhöhen.

Demografische Entwicklung führt zu 15,5 Prozent mehr Schülern an gymnasialer Oberstufe bis 2020

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Schülerzahl an den ABS insgesamt im Zeitverlauf 2011/12 beginnend zunächst fünf Jahre ansteigt um danach sukzessive auf nahezu das Ausgangsniveau zurückzufallen. Ausgehend von 173,1 Tausend Schülern in den allgemeinbildenden Schulen des Schuljahres 2010/11 wird mit 179,8 Tausend Schülern im Schuljahr 2015/16 der Höhepunkt erreicht. Im Schuljahr 2020/21 werden in Folge des erwarteten fortgesetzten Rückgangs der jüngeren Bevölkerungsgruppen an ABS in Thüringen 175,6 Tausend Schüler lernen.

Anstieg der Schülerzahlen in ABS insgesamt um 2,5 Tausend bzw. 1,5 Prozent

Schaubild 5



**Tabelle 6:**  
**Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Thüringen vom Schuljahr**  
**2010/11 bis 2020/21 nach Bildungsbereichen**

Jahr	Thüringen			
	insgesamt	davon		
		Primärbereich	Sekundär- bereich I	Sekundär- bereich II
1 000 Personen				
<b>Schulstatistik 2010/11</b>	<b>173,1</b>	<b>69,6</b>	<b>88,5</b>	<b>15,0</b>
<b>Voraussichtliche Entwicklung</b>				
2011/12	175,7	69,1	91,9	14,8
2012/13	177,2	68,4	93,6	15,3
2013/14	178,3	68,0	94,0	16,3
2014/15	179,4	68,3	94,1	17,3
2015/16	179,8	68,6	93,9	17,5
2016/17	179,4	68,9	93,0	17,5
2017/18	178,8	68,8	92,4	17,6
2018/19	178,0	67,8	92,7	17,6
2019/20	176,9	66,8	92,7	17,5
2020/21	175,6	65,7	92,6	17,3
<b>Veränderung zum Jahr 2010/11</b>				
absolut	2,5	-3,9	4,1	2,3
Prozent	1,5	-5,6	4,6	15,5

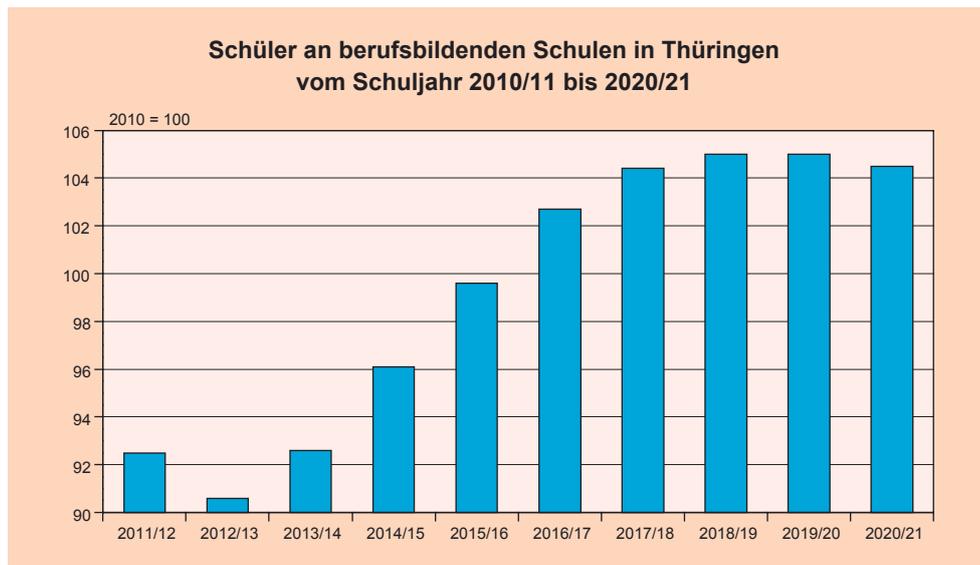
Quelle: TMBWK

### 4.3. Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Entwicklung am Ausbildungsmarkt

Welche Konsequenzen sind aus der zukünftig demografischen Entwicklung auf die Entwicklung der Schüler an den berufsbildenden Schulen ableitbar?

Hier zeigt sich ein ähnliches Bild wie in den ABS. Aufgrund der demografischen Entwicklung und der Annahme, dass zukünftig der gleiche Anteil Jugendlicher und junger Erwachsener eines Altersjahrganges die berufsbildenden Schulen besucht, wird die Zahl der Schüler von 65,3 Tausend 2010 um drei Tausend auf 68,3 Tausend 2020 ansteigen.

Schaubild 6



Quelle: TMBWK

### Schlussbemerkungen

Die vorangegangenen Tabellen bieten eine sachliche Basis für vielfältige Diskussionen über Ursachen, Hintergründe, Wechselbeziehungen und Folgen des Geburtenrückgangs. Mit kurzen Texten und anschaulichen Grafiken wurden die Folgen sich verändernder Kinderzahlen auf den komplexen Bereich Bildung – von der frühkindlichen Betreuung über die Schulen bis zu den Einrichtungen der beruflichen Ausbildung – dargestellt.



Ulrike Lenk  
Referat Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit  
Telefon: 03681 354210  
E-Mail: Ulrike.Lenk@statistik.thueringen.de

## Die Entwicklung von Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe Thüringens im deutschlandweiten Vergleich 2008 bis 2011

*In der Thüringer Industrie (Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden) stieg der Umsatz von 2008 bis 2011 um 6,3 Prozent. Der Umsatzzuwachs in Thüringen lag über dem Deutschlands, wo 3,8 Prozent erzielt wurden. Nach der Wirtschaftskrise konnten kräftige Zuwächse erzielt und damit das Niveau des Ausgangsjahres 2008 übertroffen werden.*

*Auch wenn die bis 2008 erzielten zweistelligen Zuwachsraten nicht wieder erreicht werden konnten, gab es in Thüringen 2011 insgesamt gesehen nur Zuwächse.*

*Von 2008 bis 2011 stieg in Thüringen die Zahl der Betriebe um 0,7 Prozent und die Anzahl der tätigen Personen um 3,3 Prozent, während im gleichen Zeitraum die Anzahl der Betriebe deutschlandweit um 0,7 Prozent und die der tätigen Personen um 1,7 Prozent zurück gingen.*

*Bei der Entlohnung der Mitarbeiter holte Thüringen mit einem Zuwachs von 10,0 Prozent auf. Deutschlandweit wurden lediglich 3,1 Prozent höhere Entgelte bezahlt.*

### Rechtsgrundlage

Rechtsgrundlage für die Erhebungen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe ist das Gesetz über die Statistik im Produzierenden Gewerbe (ProdGewStatG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. März 2002 (BGBl. I S. 1181), zuletzt geändert durch Artikel 4 des Gesetzes vom 17. März 2009 (BGBl. I S. 550).

### Methodik der Datenerfassung

Die veröffentlichten Daten haben ihren Ursprung im „Monatsbericht für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden“ und im „Jahresbericht für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden“. Für die Darstellung werden die Ergebnisse dieser beiden Erhebungen bzw. Berichtskreise zusammengeführt, so dass insgesamt ein Ergebnis für die Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten entsteht.

Die verwendeten Daten sind nicht preis-, saison- und kalenderbereinigt. Die beim Auf- und Abrunden von Zahlen entstehenden Differenzen wurden nicht ausgeglichen, so dass Abweichungen in den Summen zu den Einzelwerten auftreten können.

## 1 Umsatzentwicklung

### 1.1 Insgesamt

Ab 2008 breitete sich weltweit eine Wirtschaftskrise aus, von der auch Deutschland nicht verschont blieb. Einer bis zu diesem Zeitpunkt positiven Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes folgte ein enormer Einbruch im gesamten Wirtschaftsleben. In der Industrie in Deutschland führte dies im Jahr 2009 zu einem Umsatzrückgang von 18,3 Prozent. Thüringen traf es nicht ganz so hart. Hier betrug der Rückgang 16,4 Prozent.

**2009 – deutschlandweite Umsatzeinbrüche in fast allen Branchen**

Besonders stark betroffen waren die Branchen Metallerzeugung und -bearbeitung, die Kokereien und Mineralölverarbeitung (in Thüringen nicht vorhanden), der Maschinenbau, die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie die Herstellung von Metallerzeugnissen. Nachfolgende Grafik zeigt die Höhe des Rückgangs dieser Branchen.



Eine weitere Betrachtungsweise ist die Unterscheidung nach Hauptgruppen. Ein deutliches Zeichen der Wirtschaftskrise war der Rückgang der Investitionen. Deutschlandweit ging die Investitionstätigkeit von 2009 gegenüber 2008 um 18,3 Prozent zurück.

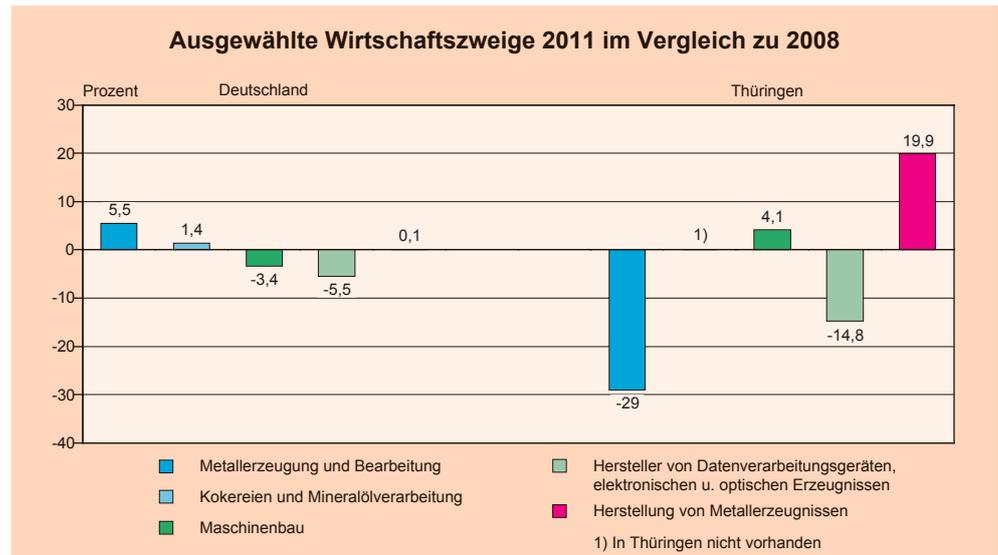
In Thüringen waren die Investitionsgüterproduzenten mit einem Rückgang von 23,1 Prozent am stärksten betroffen, während die Verbrauchsgüterproduzenten (Konsumgüterhersteller) von 2009 gegenüber 2008 sogar noch einen Anstieg von 1,7 Prozent erzielten. Deutschlandweit gab es von 2009 gegenüber 2008 im Umsatz von Verbrauchsgütern einen Rückgang von 4,9 Prozent. Auch die Hauptgruppen Vorleistungsgüter und Gebrauchsgüter verzeichneten starke Rückgänge.

Im Jahr 2010 kam es im Verarbeitenden Gewerbe zu einem Aufschwung mit zweistelligen Wachstumsraten in der Umsatzentwicklung. In Thüringen war der Anstieg sogar etwas höher als im deutschlandweiten Durchschnitt. So wurden

2010 gegenüber dem Vorjahr Zuwächse von 15,0 Prozent (in Deutschland +14,4 Prozent) und im Folgejahr 10,5 Prozent (in Deutschland +11,1 Prozent) erzielt.

2011 wurde mit einem Wachstum von 6,3 Prozent gegenüber 2008 das Vorkrisenniveau überboten. Der überwiegende Teil der Branchen konnte die Werte von 2008 wieder erreichen bzw. überholen.

Die Grafik zeigt den Entwicklungsstand oben genannter Branchen zum Ende des Jahres 2011.



Neben den Herstellern von Metallerzeugnissen hatten auch die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln, die Papierhersteller, die Chemische Industrie und Pharmazie sowie die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren 2011 zweistellige Wachstumsraten gegenüber dem Jahr 2008.

Bei der Entwicklung der Hauptgruppen konnten die Investitionsgüter in Thüringen und die Gebrauchsgüter deutschlandweit das Umsatzniveau von 2008 noch nicht wieder erreichen.

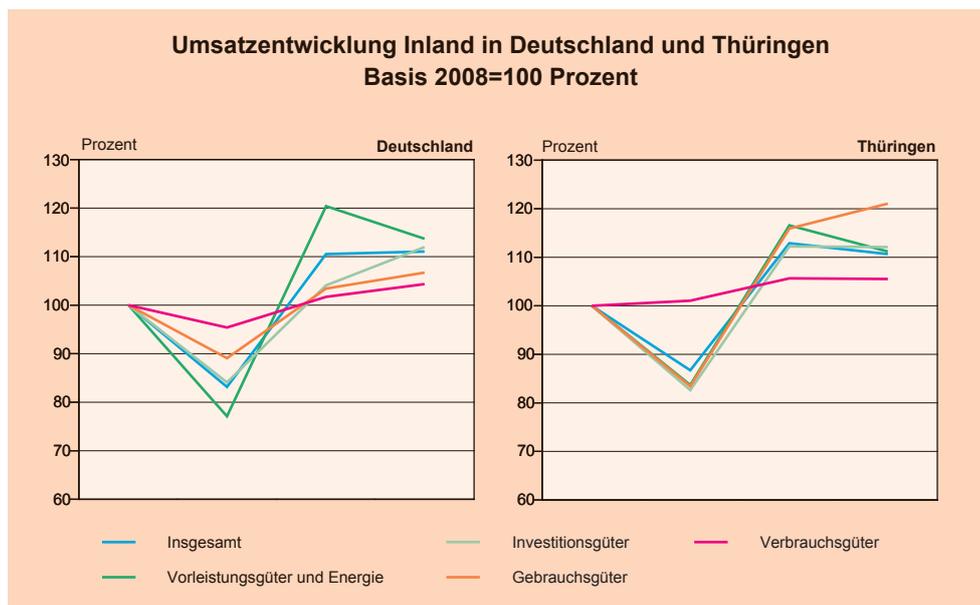
### 1.2 Inland

Die Inlandsumsätze zeigten eine ähnliche Entwicklung wie der Umsatz insgesamt, jedoch in etwas abgeschwächter Form. Deutschlandweit ging der Umsatz von 2008 zu 2009 im Inland um 16,9 Prozent zurück. In Thüringen waren es 13,3 Prozent. Bis zum Jahr 2011 wurden die Defizite wieder aufgeholt. Die Ergebnisse lagen insgesamt in Deutschland um 2,1 Prozent und in Thüringen um 8,2 Prozent über den Werten von 2008.

#### Konsumgüterproduzenten in Thüringen auch in der Krise auf Wachstumskurs

Die einzelnen Hauptgruppen waren sehr unterschiedlich von der Entwicklung betroffen. Bei den Vorleistungsgütern und den Investitionsgütern kam es 2009 zu Rückgängen im zweistelligen Bereich, denen in den Folgejahren zweistellige Steigerungsraten folgten. Eine Ausnahme bildeten die Konsumgüter. Hier lag der Rückgang deutschlandweit bei 4,6 Prozent und in Thüringen wurde sogar noch ein geringes Wachstum von 1,0 Prozent erreicht.

Die Hauptgruppen entwickelten sich wie folgt:



### 1.3 Ausland

Die Exporte in das Ausland waren 2009 im Vergleich zu 2008 teilweise noch stärker vom Rückgang betroffen als die Inlandsumsätze. Das betraf wiederum den Absatz von Vorleistungs-, Investitions- und Gebrauchsgütern.

Auch in Thüringen zeigte sich eine analoge Entwicklung. Hier betraf es besonders die Investitionsgüterproduzenten, welche mit 31,5 Prozent niedrigeren Exporten konfrontiert wurden. Entgegen dem Trend lagen wiederum die Konsumgüterproduzenten, die ihre Exporte auch während der Wirtschaftskrise (2009 = +5,8 Prozent gegenüber 2008) steigern konnten.

Im Jahr 2011 lagen die Ausfuhren von Thüringen insgesamt 2,0 Prozent über dem Niveau von 2008.

## 2 Exportquoten

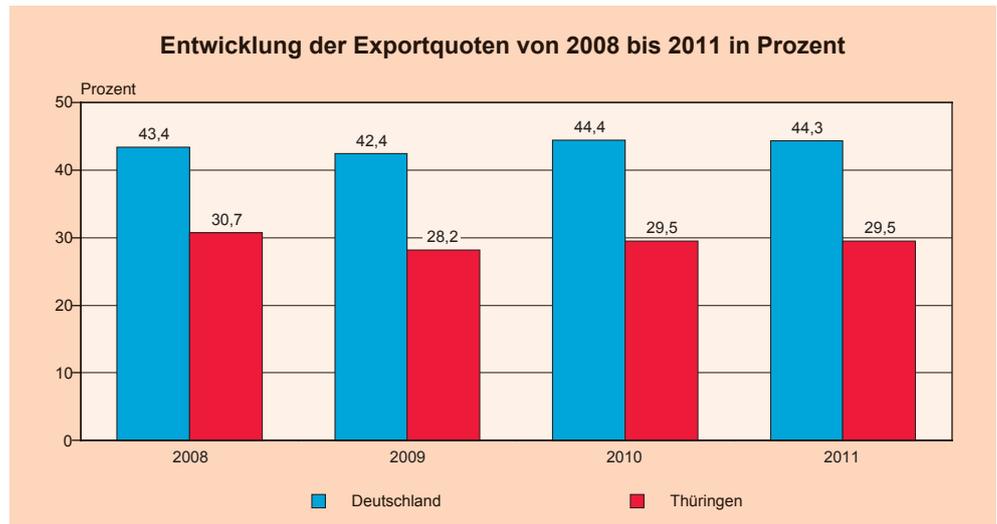
### 2.1 Entwicklung der Exportquoten

Unter der Exportquote versteht man den Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz im jeweils betrachteten Zeitraum (hier: Wirtschaftsjahr). Von 2008 bis 2011 blieben die Exportquoten sowohl in Deutschland insgesamt als auch in Thüringen relativ konstant. Die Entwicklung des Exportvolumens verhielt sich damit fast proportional zur Umsatzentwicklung.

**Exportquoten blieben von 2008 bis 2011 relativ konstant**

**Exportquoten (in Prozent)**

Jahr	Deutschland	Thüringen
2008	43,4	30,7
2009	42,4	28,2
2010	44,4	29,5
2011	44,3	29,5



Der Anteil der Ausfuhren am Gesamtumsatz lag jedoch in Thüringen durchschnittlich 13 bis 15 Prozentpunkte unter dem Exportanteil in Deutschland.

Bei den Branchen legten in Thüringen u.a. die Chemische Industrie (WZ 20), der Maschinenbau (WZ 28), die Hersteller elektronischer Ausrüstungen (WZ 27) und die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren (WZ 22) von 2008 bis 2011 im Export zu, während z.B. die Hersteller von Metallerzeugnissen (WZ 25), die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (WZ 29) und die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (WZ 26) Einbußen verzeichneten.



## 2.2 Exporte in die Euro-/Nichteurozone aus Thüringen

In Thüringen wurde von 2008 bis 2011 überwiegend in die Eurozone exportiert. Die Schwankungen des Anteils der Eurozone am Gesamtexport bewegten sich dabei zwischen 59,9 Prozent (2010) und 63,6 Prozent (2008). An den Ausfuhren in die Eurozone waren die einzelnen Hauptgruppen wiederum unterschiedlich beteiligt. Im Jahr 2011 gelangten jeweils gemessen am Gesamtexport der jeweiligen Hauptgruppe

- 59,7 Prozent der Vorleistungsgüter
- 61,5 Prozent der Investitionsgüter
- 43,0 Prozent der Gebrauchsgüter und
- 83,1 Prozent der Konsumgüter

in die Länder der Eurozone.

Bei den Branchen lagen Ende 2011 mit über 1 Milliarde Euro Export die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren, der Maschinenbau und die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen an der Spitze. Letztere sowie auch die Branchen Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, Möbelherstellung, Herstellung von Holz-, Flecht- und Korbwaren und Herstellung von Bekleidung konnten die Höhe der Ausfuhren des Jahres 2008 nicht wieder erreichen.

**Mehr als die Hälfte der Exporte gelangten in die Eurozone**

## 3 Entwicklung der Umsatzproduktivität

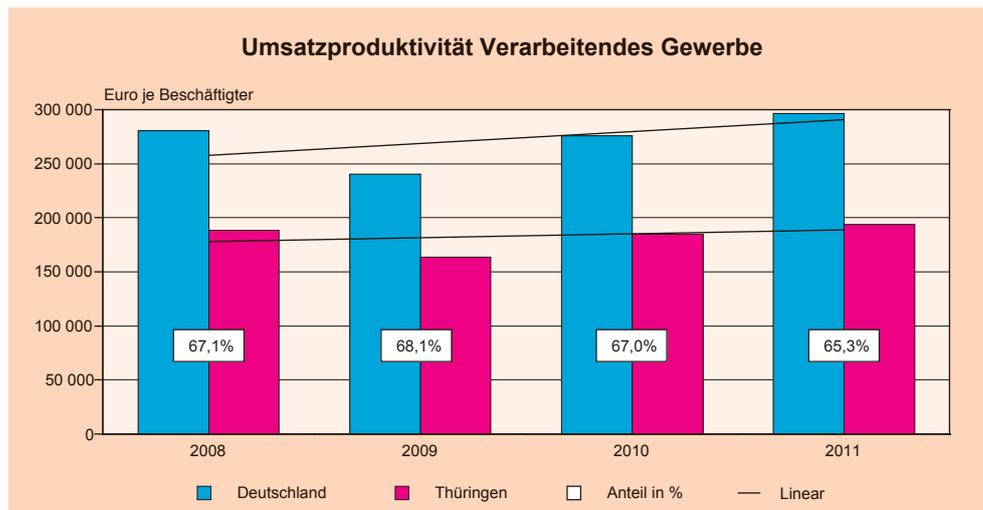
### 3.1 Umsatzproduktivität im Vergleich

Unter der Umsatzproduktivität versteht man den Umsatz je Beschäftigten, der in einem bestimmten Zeitraum erwirtschaftet wird.

In Deutschland wurden im Vorkrisenjahr 2008 rund 281 000 Euro je Beschäftigter erarbeitet. Nach einem Einbruch im Jahr 2009 stieg die Umsatzproduktivität wieder an und erreichte 2011 eine Höhe von rund 297 000 Euro. Damit wurden 2011 in Deutschland durchschnittlich 16 000 Euro (5,6 Prozent) mehr Umsatz je Beschäftigten erwirtschaftet als im Jahr 2008.

**Thüringer Produktivitätsniveau lag 2011 rund 5 400 Euro über dem Vorkrisenstand von 2008**

In Thüringen verlief die Entwicklung im Vergleich zu Deutschland ähnlich. Der Tiefpunkt wurde 2009 mit 163 000 Euro Umsatz je Beschäftigten (2008 = 188 000 Euro) erreicht. 2011 stieg die Umsatzproduktivität auf 194 000 Euro an und lag um 5 400 Euro über dem Wert von 2008.



Die Thüringer erwirtschafteten 2011 nur etwa zwei Drittel (65,3 Prozent) der Höhe der Umsatzproduktivität Deutschlands insgesamt.

### 3.2 Besonderheiten der Produktivitätsentwicklung in Thüringen

Diese Defizite in der Umsatzproduktivität der neuen Bundesländer sind häufiger Kritikpunkt. Nun könnte man vermuten, dass die Ursache in ungenügender Organisation und anderen Mängeln liegt. Tatsache ist jedoch, dass Thüringen sehr kleinteilig gegliedert ist und mit einer Betriebsdichte von 82,2 Betrieben je 100 000 Einwohnern in Deutschland an der Spitze steht.

Auf die Umsatzproduktivität wirkt sich aus, dass

- 52 Prozent der Thüringer Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes nur 20 bis 49 Mitarbeiter beschäftigen und
- diese Betriebe lediglich 12 Prozent des Umsatzes erwirtschaften.

Vergleicht man die Entwicklung von 2008 bis 2011, dann können sich die Thüringer Zahlen jedoch sehen lassen.

Region	Entwicklung 2011 zu 2008					
	Umsatz		Beschäftigte		Umsatzproduktivität	
	Mill. Euro	Prozent	Anzahl	Prozent	Euro	Prozent
Deutschland	+63 926	+3,8	-104 818	-1,7	+15 819	+5,6
Thüringen	+1 900	+6,3	+5 345	+3,3	+5 397	+2,9

### 3,3 Prozent Beschäftigtenwachstum in Thüringen seit 2008

Von 2008 bis 2011 stieg das Umsatzvolumen um 6,3 Prozent und die Anzahl der Beschäftigten erhöhte sich um 3,3 Prozent. Aus dieser Entwicklung resultiert ein Anstieg der Umsatzproduktivität in Höhe von 2,9 Prozent.

#### 4 Aktuelle Entwicklung

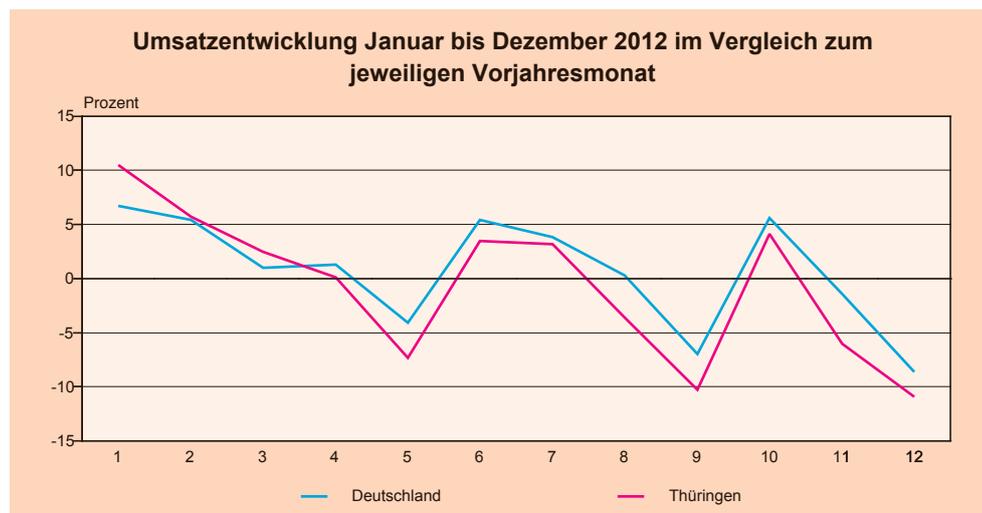
Für das Jahr 2012 liegen bisher nur Zahlen für die Entwicklung der Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten vor. Von Januar bis Dezember hat sich die Umsatzentwicklung gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum kontinuierlich verringert. Diese Tendenz führte im November erstmals dazu, dass das kumulierte Ergebnis unter dem Vorjahreswert lag. Am Jahresende 2012 lag der Umsatz insgesamt um 1,0 Prozent unter dem Jahresumsatz von 2011.

**Umsatzrückgang in Thüringen von Januar bis Dezember 2012: -1,0 Prozent**

Nachfolgende Tabelle zeigt die Veränderungsrate der einzelnen Monate des Jahres 2012 gegenüber dem jeweiligen Monat von 2011. Im Jahresverlauf ist eine Abschwächung des Wachstums sichtbar.

Ausgehend von einer noch zweistelligen Wachstumsrate im Januar 2012 kommt es in Thüringen in den Folgemonaten zu heftigeren Ausschlägen der prozentualen Veränderung im Vergleich zum Vorjahresmonat als in Deutschland insgesamt.

Region	Veränderung Januar bis Dezember 2012 zum jeweiligen Vorjahresmonat in Prozent											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Deutschland	6,7	5,4	1,0	1,3	-4,1	5,4	3,8	0,3	-7,0	5,6	-1,4	-8,6
Thüringen	10,5	5,7	2,5	0,1	-7,3	3,5	3,2	-3,6	-10,3	4,1	-6,0	-10,9



So hat im Dezember 2012 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum z.B. der Maschinenbau einen Zuwachs von 304 Mill. Euro und die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen von 155 Mill. Euro zu verzeichnen, während die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen als umsatzstärkster Wirtschaftszweig (3,7 Mrd. Euro) im gleichen Zeitraum mit -505 Mill. Euro bzw. -12,0 Prozent den größten Umsatzrückgang hinnehmen mussten.

Die rückläufige Entwicklung vollzieht sich in Thüringen somit im Bereich der Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten. Der Zuwachs an Konsumgütern konnte diesen Rückgang nicht mehr ausgleichen, so dass im Jahr 2012 insgesamt ein negatives Ergebnis entstand.

Hauptgruppe	Veränderung des Umsatzes im Dezember bzw. Jahr 2012 in Prozent zum	
	Vorjahresmonat	Vorjahreszeitraum
Vorleistungsgüterproduzenten	-19,2	-3,4
Investitionsgüterproduzenten	-3,8	-0,8
Gebrauchsgüterproduzenten	-6,7	13,8
Verbrauchsgüterproduzenten	-6,3	2,3
<b>Bergbau/Verarbeitendes Gewerbe gesamt</b>	<b>-10,9</b>	<b>-1,0</b>

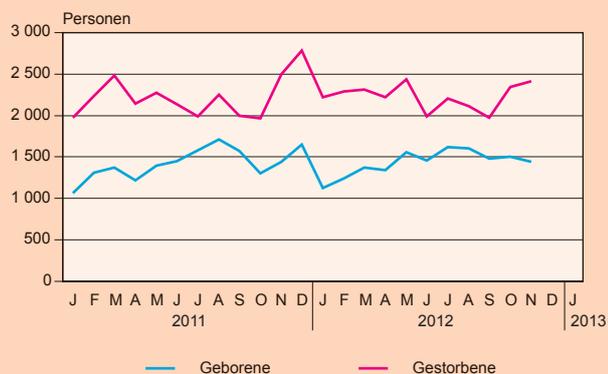
### Fazit

Nach Überwindung der Wirtschaftskrise, einem schwungvollen Anstieg in den Jahren 2010 und 2011 hatte das Verarbeitende Gewerbe deutschlandweit wie auch in Thüringen im Jahr 2012 in den einzelnen Monaten schwankende Entwicklungsraten zu verzeichnen. Nach Einschätzung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie erweist sich die deutsche Wirtschaft in einem schwierigen europäischen Umfeld als recht robust. Gleichzeitig bestehen durch die Schuldenkrise einiger Euroländer Risiken, die zu einem vorsichtigeren und zurückhaltendem Agieren der Unternehmen führten. Sichtbar wird dies in der Entwicklung der Exporte in Thüringen (Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten), bei denen 2012 bisher die Ausfuhren in die Eurozone leicht abnahmen.

Bis Oktober 2012 lagen die kumulierten Umsätze in der Thüringer Industrie über den jeweiligen Vorjahreswerten. Die durchschnittlichen Beschäftigtenzahlen befanden sich über den Vorjahreswerten auf hohem Niveau. Während zum Ende des Jahres 2012 die kumulierten Inlandsumsätze 1,6 Prozent unter den Vorjahreswerten lagen, waren die Exporte noch mit 0,3 Prozent im Plus. Insgesamt ergab das für 2012 ein Minus von 1,0 Prozent.

Für die kommenden Monate ist das Risiko einer noch schwächer werdenden Entwicklung in Thüringen gegeben. Der Auftragseingang lag 2012 um 9,8 Prozent unter dem Ergebnis des entsprechenden Vorjahreszeitraumes.

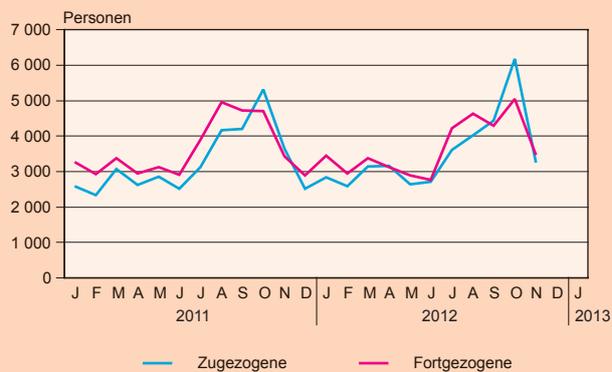
## Geborene und Gestorbene



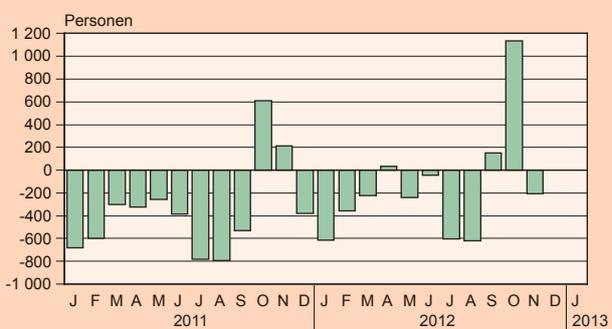
## Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)



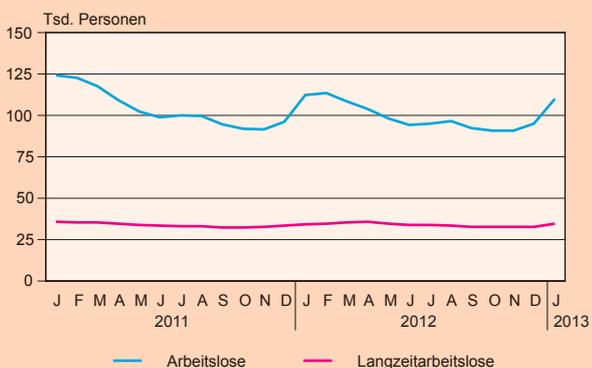
## Über die Landesgrenzen Zu- bzw. Fortgezogene



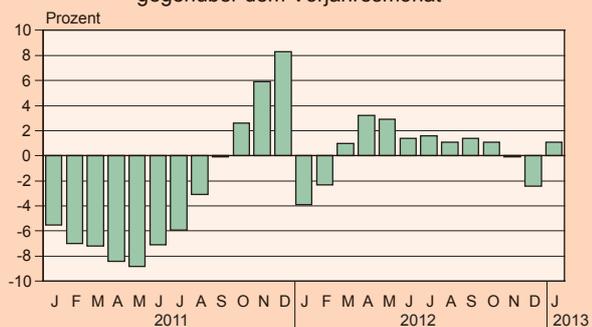
## Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)



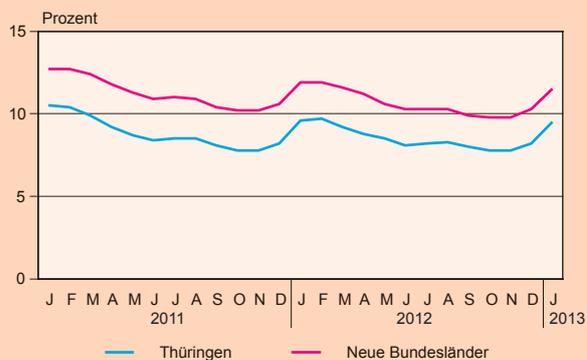
## Arbeitsmarkt



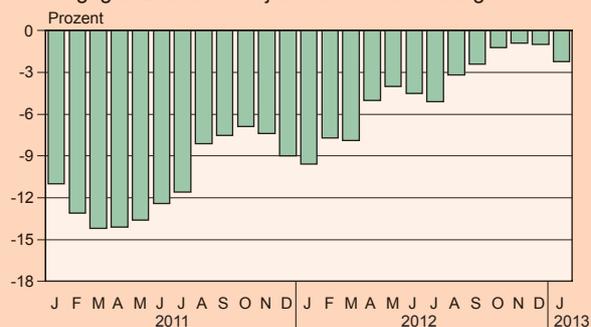
## Veränderung der Zahl der Langzeitarbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat

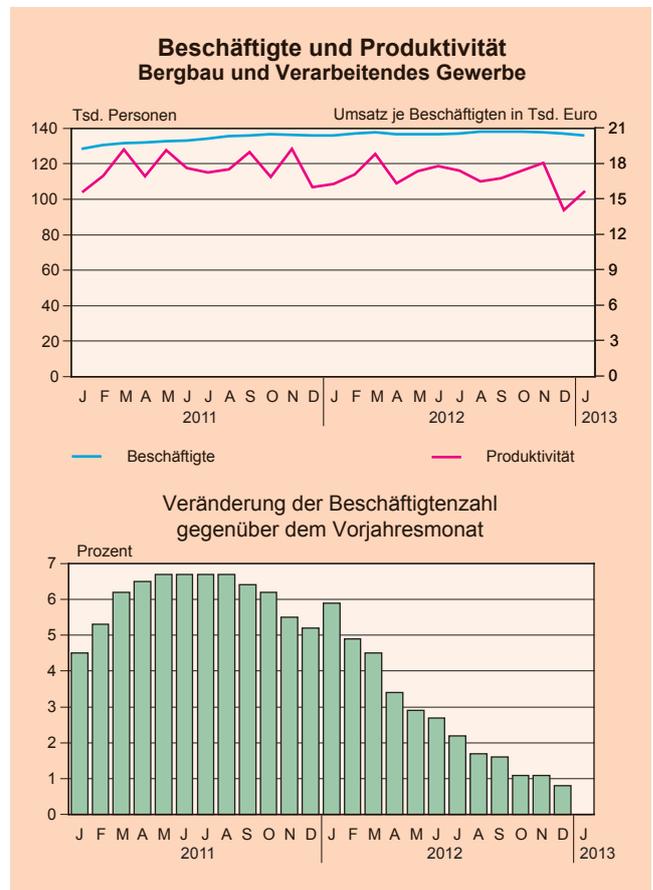
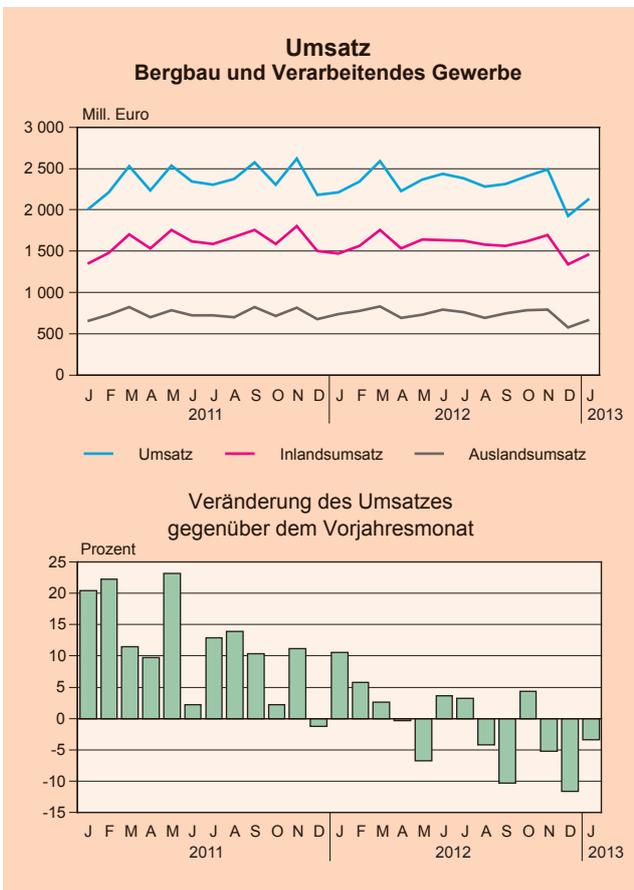
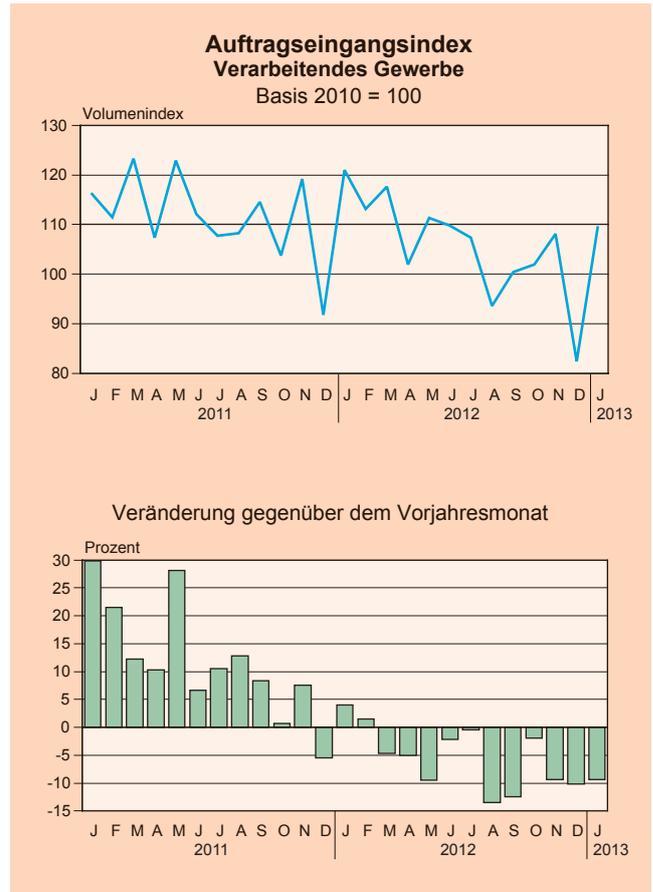
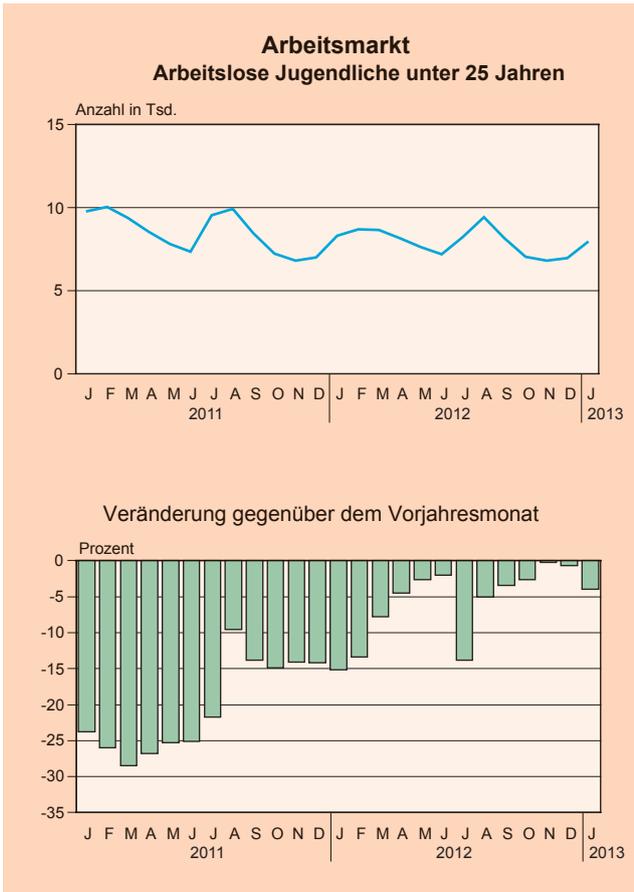


## Arbeitslosenquote

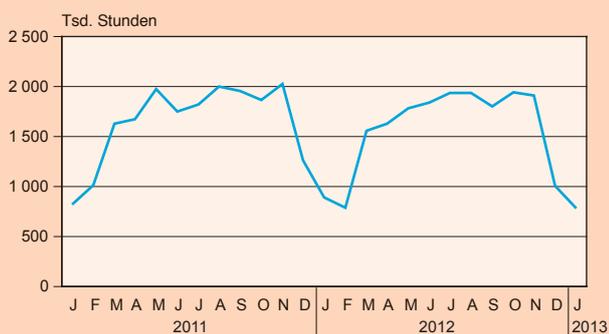


## Veränderung der Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen

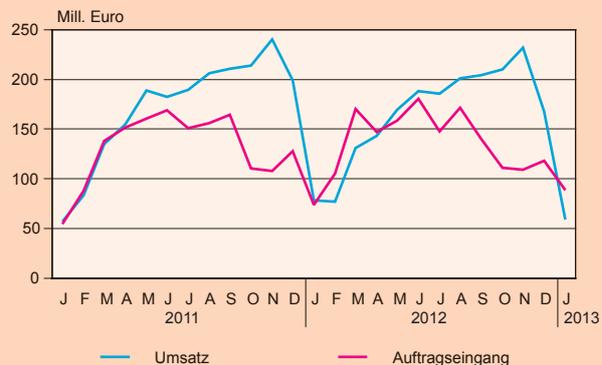




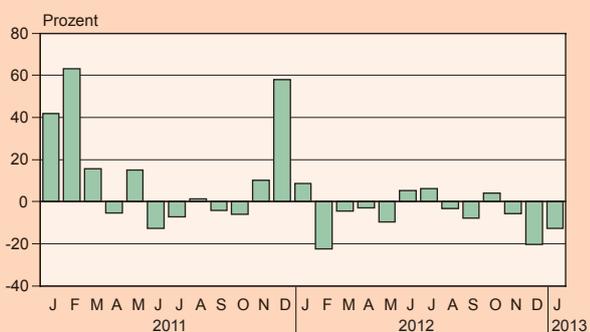
## Geleistete Arbeitsstunden Bauhauptgewerbe



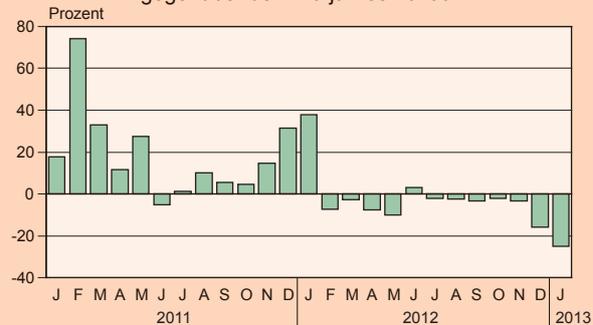
## Umsatz und Auftragseingang Bauhauptgewerbe



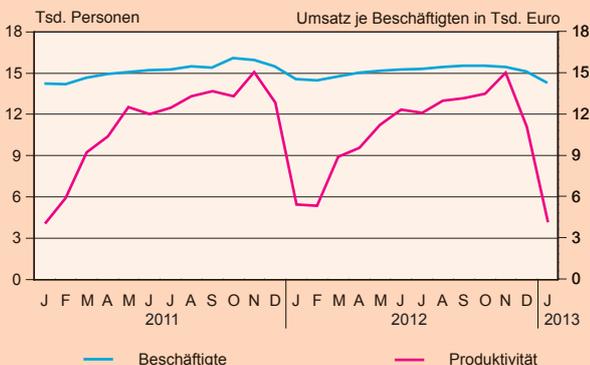
### Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



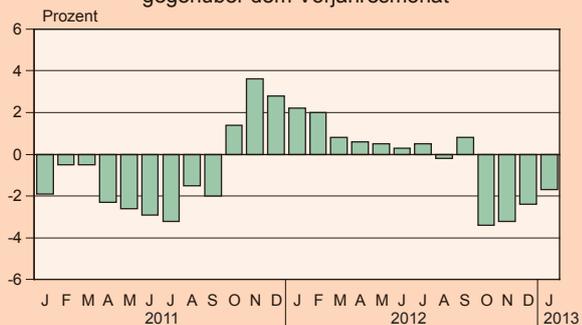
### Veränderung des Umsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat



## Beschäftigte und Produktivität Bauhauptgewerbe



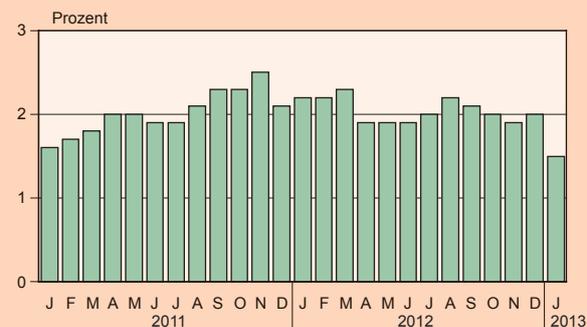
### Veränderung der Beschäftigtenzahl gegenüber dem Vorjahresmonat



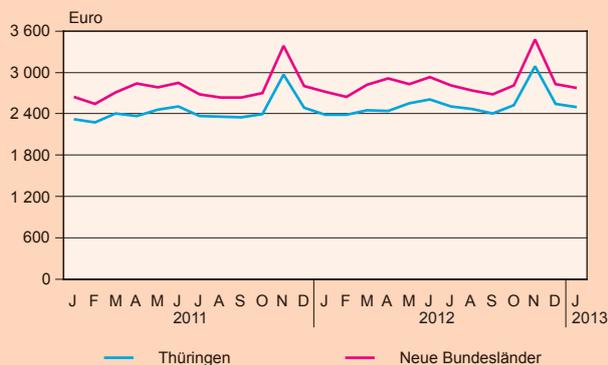
## Verbraucherpreisindex Basis 2010 = 100



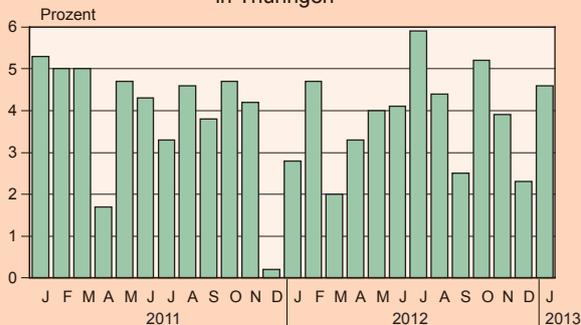
### Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat



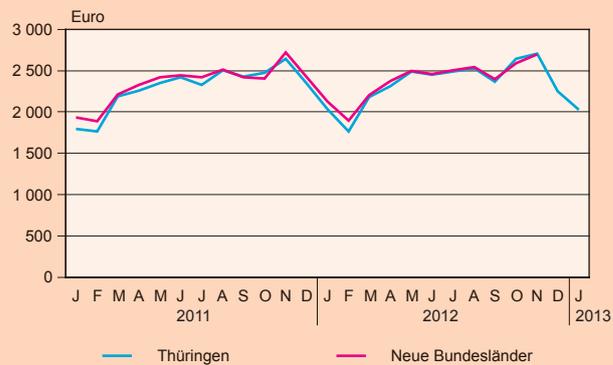
## Entgelte je Beschäftigten Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



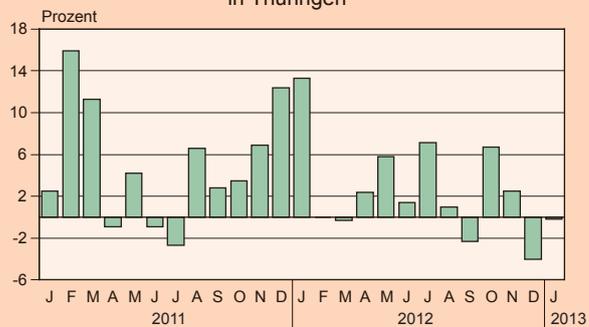
### Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



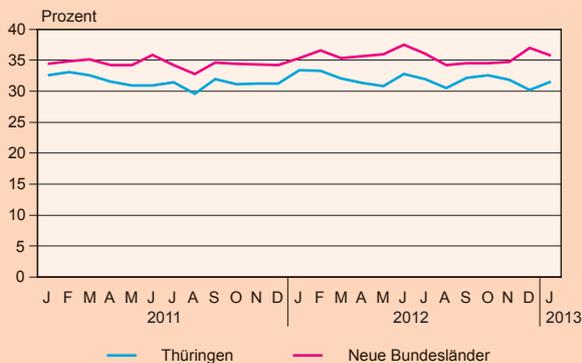
## Entgelte je Beschäftigten Bauhauptgewerbe



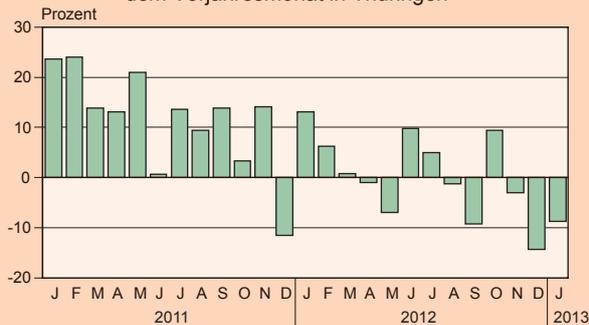
### Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



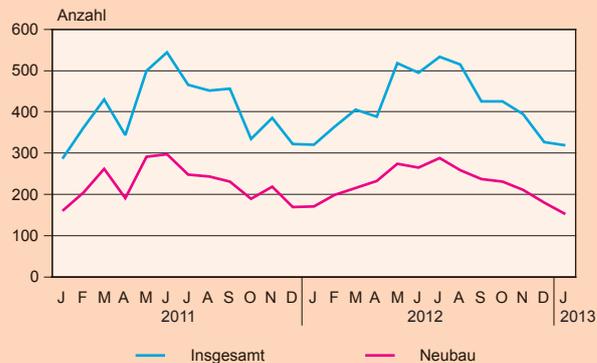
## Exportquote Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe



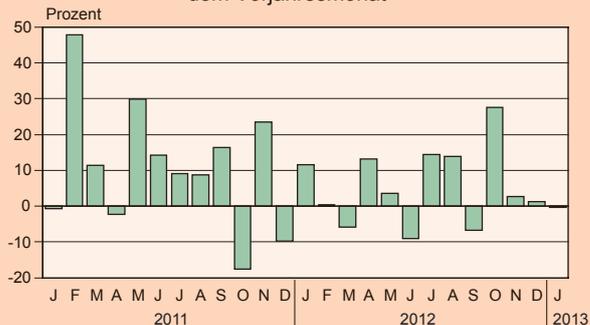
### Veränderung des Auslandsumsatzes gegenüber dem Vorjahresmonat in Thüringen



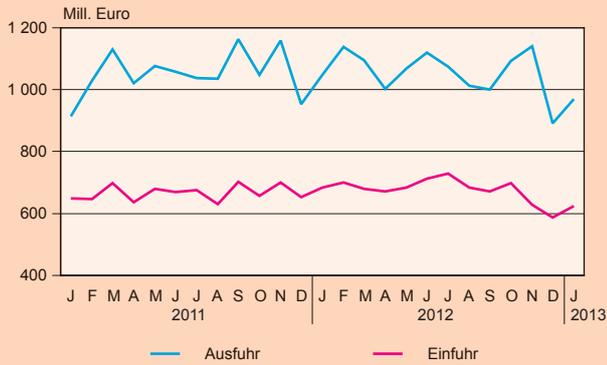
## Baugenehmigungen



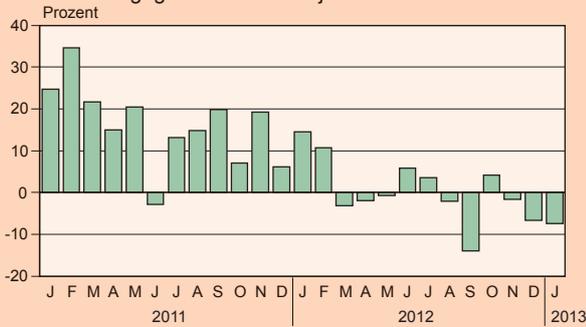
### Veränderung der Baugenehmigungen gegenüber dem Vorjahresmonat



## Außenhandel

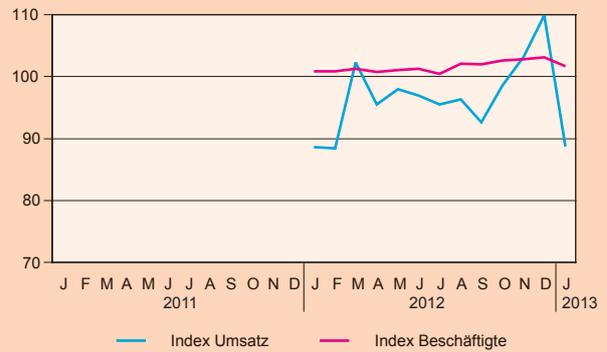


Veränderung der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahresmonat

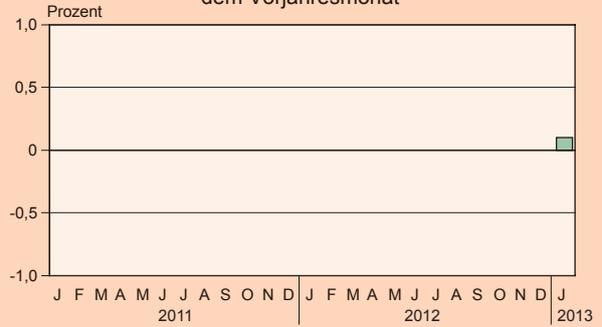


## Index des Umsatzes und der Beschäftigten Einzelhandel

Basis: 2010 = 100

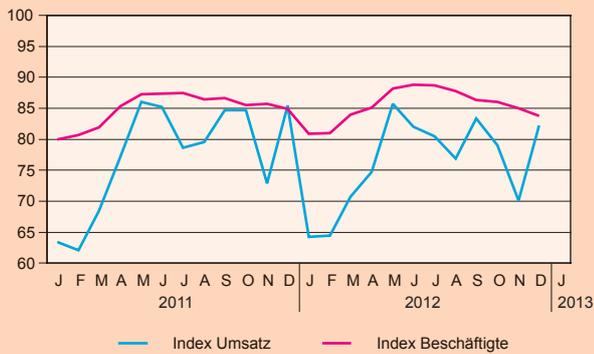


Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat

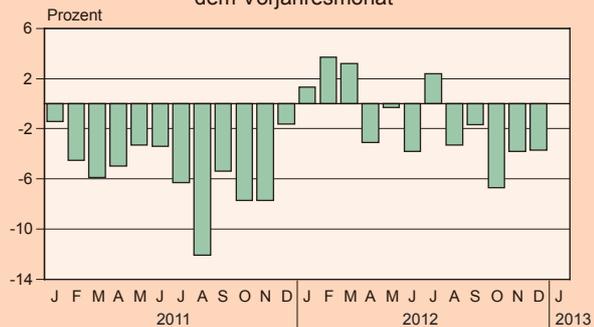


## Index des Umsatzes und der Beschäftigten Gastgewerbe

Basis: 2005 = 100

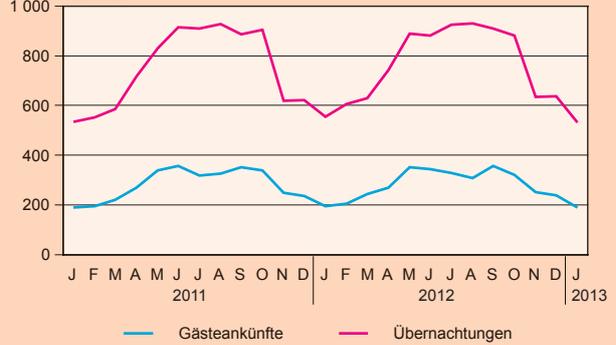


Veränderung des Umsatzindex gegenüber dem Vorjahresmonat

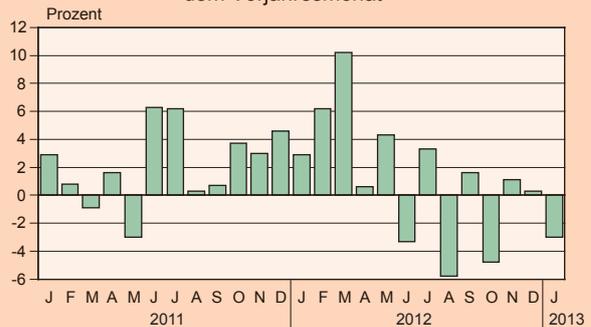


## Beherbergung

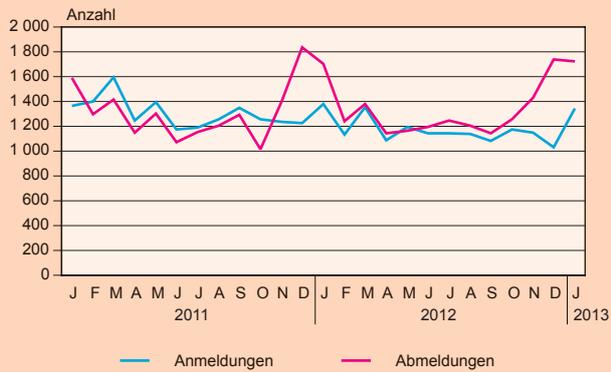
Tausend



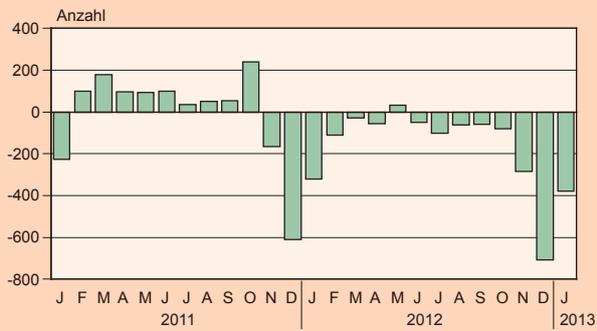
Veränderung der Gästeankünfte gegenüber dem Vorjahresmonat



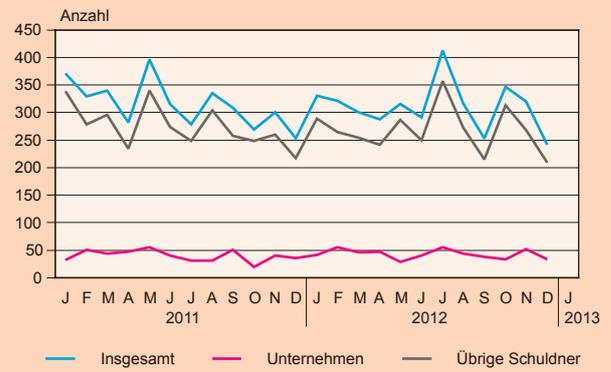
## Gewerbean- und -abmeldungen



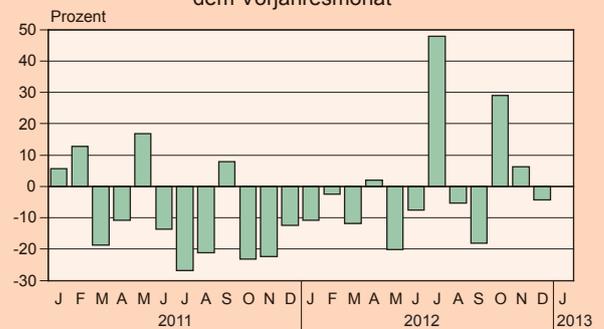
## Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen



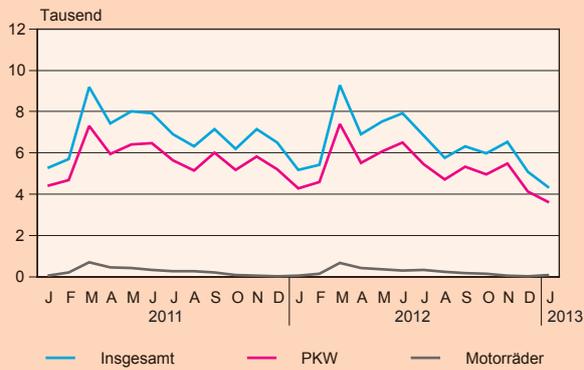
## Insolvenzen



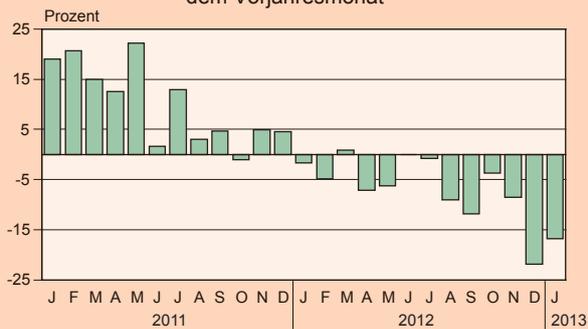
## Veränderung der Zahl der Insolvenzen gegenüber dem Vorjahresmonat



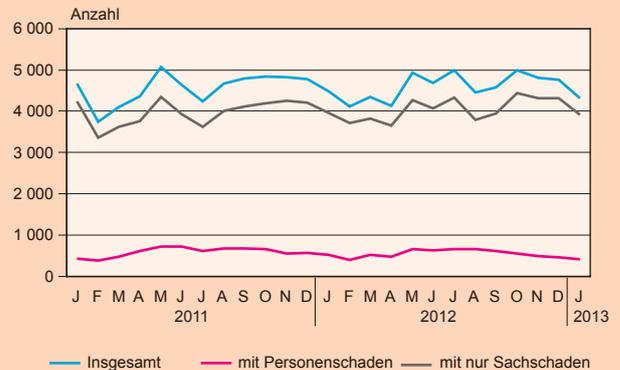
## Zulassung neuer Kraftfahrzeuge



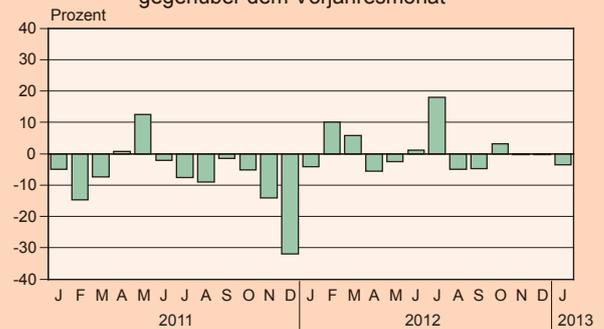
## Veränderung der Zahl der Zulassungen gegenüber dem Vorjahresmonat



## Straßenverkehrsunfälle



## Veränderung der Zahl der Straßenverkehrsunfälle gegenüber dem Vorjahresmonat



## Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Überblick

Merkmal	Veränderung							
	Oktober 2012	November 2012	Dezember 2012	Januar 2013	Oktober 2012	November 2012	Dezember 2012	Januar 2013
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	um Prozent							
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup></b>								
Betriebe	0,1	0,1	-0,1	-2,2	0,7	0,8	0,5	-1,5
Beschäftigte	-0,7	-0,1	-0,5	-0,8	1,1	1,1	0,8	0,0
Umsatz	3,9	3,6	-22,6	11,0	4,3	-5,2	-11,6	-3,4
dav. Inlandsumsatz	3,3	4,8	-20,8	8,9	2,0	-6,1	-10,4	-0,8
Auslandsumsatz	5,1	1,1	-26,6	15,8	9,4	-3,1	-14,3	-8,8
Umsatz je Beschäftigten	4,6	3,7	-22,2	11,9	3,2	-6,2	-12,3	-3,4
Geleistete Arbeitsstunden	3,9	4,5	-23,1	26,4	6,3	-0,2	-8,0	-1,5
Entgelte	4,7	22,2	-18,0	-2,6	6,3	5,0	3,1	4,6
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	1,5	6,1	-23,7	33,0	-1,8	-9,3	-10,1	-9,3
Inland	4,4	4,3	-18,6	26,7	0,2	-11,9	-6,2	-7,4
Ausland	-3,8	9,5	-33,1	47,2	-5,6	-4,3	-18,2	-13,0
<b>Bauhauptgewerbe <sup>2)</sup></b>								
Betriebe	-0,3	0,0	0,0	-0,7	-1,9	-1,9	-1,9	-1,6
Beschäftigte	0,0	-0,6	-2,2	-5,3	-3,4	-3,2	-2,4	-1,7
Umsatz	2,8	10,6	-27,8	-64,8	-2,0	-3,4	-15,8	-25,0
Umsatz je Beschäftigten	2,8	11,3	-26,2	-62,8	1,4	-0,2	-13,7	-23,7
Geleistete Arbeitsstunden	7,8	-1,7	-47,4	-22,4	4,1	-5,8	-20,4	-12,6
Entgelte	11,6	1,8	-18,7	-14,7	3,2	-0,8	-6,3	-1,8
<b>Ausbaugewerbe <sup>2) 3)</sup></b>								
Betriebe	.	.	-0,4	.	.	.	3,0	.
Beschäftigte	.	.	-0,8	.	.	.	5,3	.
Umsatz	.	.	15,1	.	.	.	-1,6	.
Umsatz je Beschäftigten	.	.	16,0	.	.	.	-6,5	.
<b>Gewerbeanzeigen <sup>4)</sup></b>								
Gewerbebeanmeldungen	8,5	-2,2	-10,2	30,2	-6,3	-6,8	-15,7	-2,7
Gewerbeabmeldungen	9,8	14,2	21,5	-0,9	23,6	2,5	-5,1	1,2
<b>Insolvenzen</b>								
	37,2	-7,8	-24,4	...	29,0	6,3	-4,3	...
<b>Verbraucherpreisindex</b>								
	0,0	0,1	0,4	-0,7	2,0	1,9	2,0	1,5
<b>Arbeitsmarkt</b>								
Arbeitslose	-1,7	0,1	4,7	15,6	-1,2	-0,9	-1,0	-2,2
Offene Arbeitsstellen	-5,6	-4,1	-6,4	-3,9	-2,0	-4,9	-3,2	-7,0
Langzeitarbeitslose	-0,9	0,0	0,6	6,1	1,1	-0,1	-2,4	1,1

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

## Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Mitteldeutschland

Merkmal	Mengen- einheit	Sachsen	Sachsen- Anhalt	Thüringen	Mittel- deut- schland	Anteil ... an Mitteldeutschland in Prozent		
						Sachsen	Sachsen- Anhalt	Thüringen
						Januar 2013		
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup></b>								
Betriebe	Anzahl	1 309	689	858	2 856	45,8	24,1	30,0
Beschäftigte	Tsd. Personen	212	109	136	457	46,3	23,9	29,7
Umsatz	Mill. Euro	3 911	3 021	2 135	9 067	43,1	33,3	23,5
darunter: Inlandsumsatz	Mill. Euro	2 412	2 210	1 462	6 085	39,6	36,3	24,0
Auslandsumsatz	Mill. Euro	1 499	811	673	2 982	50,2	27,2	22,6
Umsatz je Beschäftigten	Euro	18 460	27 606	15 695	19 827	x	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	Tsd. Stunden	30 488	15 594	19 247	65 329	46,7	23,9	29,5
Entgelte	Mill. Euro	565	282	339	1 186	47,6	23,8	28,6
<b>Bauhauptgewerbe <sup>2)</sup></b>								
Betriebe	Anzahl	564	329	303	1 196	47,2	27,5	25,3
Beschäftigte	Tsd. Personen	28	16	14	58	48,7	26,8	24,5
Gesamtumsatz	Mill. Euro	154	64	59	276	55,7	23,0	21,3
Geleistete Arbeitsstunden	Tsd. Stunden	1 630	843	779	3 252	50,1	25,9	24,0
Entgelte	Mill. Euro	59	33	29	121	49,1	26,9	24,0
<b>Ausbaugewerbe <sup>2) 3)</sup></b>								
Betriebe	Anzahl	.	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	Tsd. Personen	.	.	.	.	.	.	.
Baugewerblicher Umsatz	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.
Geleistete Arbeitsstunden	Tsd. Stunden	.	.	.	.	.	.	.
Entgelte	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.	.
<b>Fremdenverkehr <sup>4)</sup></b>								
Gästeankünfte	1 000	366	140	191	697	52,5	20,1	27,4
Gästeübernachtungen	1 000	989	358	534	1 880	52,6	19,0	28,4
<b>Gewerbeanzeigen <sup>5)</sup></b>								
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 997	1 164	1 346	5 507	54,4	21,1	24,4
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	3 528	1 480	1 726	6 734	52,4	22,0	25,6
<b>Insolvenzen</b>								
davon: Unternehmen	Anzahl	...	...	...	...	...	...	...
Übrige Gemeinschuldner	Anzahl	...	...	...	...	...	...	...
<b>Verbraucherpreisindex</b>								
	2005 = 100	104,5	104,3	104,4	x	x	x	x
<b>Arbeitsmarkt</b>								
Arbeitslose	Tsd. Personen	226	149	110	485	46,6	30,7	22,7
davon: Frauen	Tsd. Personen	97	65	48	210	46,2	31,1	22,8
Männer	Tsd. Personen	127	84	62	272	46,5	30,7	22,8
Offene Arbeitsstellen	Anzahl	16 300	9 708	12 585	38 593	42,2	25,2	32,6
Arbeitslosenquote <sup>6)</sup>	Prozent	10,6	12,6	9,5	x	x	x	x
davon: Frauen	Prozent	9,7	11,6	8,8	x	x	x	x
Männer	Prozent	11,5	13,4	10,1	x	x	x	x

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) Betriebe ab 9 Betten, einschl. Campingplätze (Touristik-Camping)

5) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

6) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen; Veränderung in Prozentpunkten

## Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Mitteldeutschland

Merkmal	Veränderungen Januar 2013							
	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Mitteldeutschland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Mitteldeutschland
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	in Prozent							
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup></b>								
Betriebe	0,0	1,0	-2,2	-0,4	1,7	0,7	-1,5	0,5
Beschäftigte	-0,2	0,7	-0,8	-0,1	2,5	0,7	0,0	1,3
Umsatz	-0,5	3,3	11,0	3,3	-0,3	0,1	-3,4	-0,9
darunter: Inlandsumsatz	5,8	4,2	8,9	5,9	-1,7	-0,5	-0,8	-1,0
Auslandsumsatz	-9,3	0,9	15,8	-1,8	2,2	1,9	-8,8	-0,6
Umsatz je Beschäftigten	-0,3	2,5	11,9	3,4	-2,7	-0,7	-3,4	-2,2
Geleistete Arbeitsstunden	31,5	19,9	26,4	27,0	1,3	0,1	-1,5	0,2
Entgelte	-2,4	-1,5	-2,6	-2,3	5,7	1,1	4,6	4,3
<b>Bauhauptgewerbe <sup>2)</sup></b>								
Betriebe	-0,9	-0,3	-0,7	-0,7	2,4	1,9	-1,6	1,2
Beschäftigte	-4,9	-6,7	-5,3	-5,5	-1,7	-1,3	-1,7	-1,6
Gesamtumsatz	-55,2	-62,1	-64,8	-59,3	-7,5	-22,2	-25,0	-15,4
Geleistete Arbeitsstunden	-7,9	-26,2	-22,4	-17,0	-11,2	-21,8	-12,6	-14,5
Entgelte	-14,1	-14,8	-14,7	-14,5	-0,1	-0,8	-1,8	-0,7
<b>Ausbaugewerbe <sup>2) 3)</sup></b>								
Betriebe	.	.	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	.	.	.	.	.	.	.	.
Baugewerblicher Umsatz	.	.	.	.	.	.	.	.
Geleistete Arbeitsstunden	.	.	.	.	.	.	.	.
Entgelte	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Fremdenverkehr <sup>4)</sup></b>								
Gästeankünfte	-38,2	-22,3	-19,9	-31,0	0,3	-4,6	-3,0	-1,7
Gästeübernachtungen	-32,3	-21,1	-16,6	-26,4	1,0	-4,3	-4,0	-1,5
<b>Gewerbeanzeigen <sup>5)</sup></b>								
Gewerbeanmeldungen	35,9	30,2	30,2	33,2	-3,7	-8,8	-2,7	-4,6
Gewerbeabmeldungen	7,0	0,7	-0,9	3,5	-0,6	1,0	1,2	0,2
<b>Insolvenzen</b>								
davon: Unternehmen	...	...	...	...	...	...	...	...
Übrige Gemeinschuldner	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Verbraucherpreisindex</b>								
	-0,5	-0,4	-0,7	x	1,8	...	1,5	x
<b>Arbeitsmarkt</b>								
Arbeitslose	13,0	12,6	15,6	13,4	-3,5	-2,4	-2,2	-2,9
davon: Frauen	7,6	6,6	8,3	7,5	-6,7	-4,2	-4,2	-5,4
Männer	15,5	17,7	21,9	17,6	-2,5	-1,0	-0,5	-1,6
Offene Arbeitsstellen	-3,6	-0,7	-3,9	-3,0	-6,3	-1,5	-7,0	-5,4
Arbeitslosenquote <sup>6)</sup>	1,2	1,4	1,3	x	-0,4	-0,2	-0,1	x
davon: Frauen	0,7	0,7	0,7	x	-0,7	-0,5	-0,3	x
Männer	1,7	2,0	1,9	x	0,0	0,0	0,1	x

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) Betriebe ab 9 Betten, einschl. Campingplätze (Touristik-Camping)

5) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

6) Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen; Veränderung in Prozentpunkten

## Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Vergleich

Merkmal	Mengen- einheit	Thüringen	neue Bundes- länder	alte Bundes- länder	Deutsch- land insgesamt	Anteil Thüringens (in %) an	
						neuen Bundes- ländern	Deutsch- land insgesamt
Januar 2013							
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup></b>							
Betriebe	Anzahl	858	3 923	18 468	22 391	21,9	3,8
Beschäftigte	1 000	136	663	4 593	5 256	20,5	2,6
Umsatz	Mill. Euro	2 135	13 347	111 855	125 201	16,0	1,7
darunter: Inlandsumsatz	Mill. Euro	1 462	8 580	57 928	66 508	17,0	2,2
Auslandsumsatz	Mill. Euro	673	4 767	53 926	58 693	14,1	1,1
Umsatz je Beschäftigten	Euro	15 695	20 145	24 351	23 821	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	19 247	93 866	603 379	697 245	20,5	2,8
Entgelte	Mill. Euro	339	1 838	17 580	19 418	18,5	1,7
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	2010=100	109,7	...	...	102,5	x	x
Inland	2010=100	110,1	...	...	101,7	x	x
Ausland	2010=100	108,8	...	...	103,1	x	x
<b>Bauhauptgewerbe <sup>2)</sup></b>							
Betriebe	Anzahl	303	...	...	...	...	...
Beschäftigte	1 000	14	...	...	...	...	...
Umsatz	Mill. Euro	59	...	...	...	...	...
Umsatz je Beschäftigten	Euro	4 120	...	...	...	x	x
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	779	...	...	...	...	...
Entgelte	Mill. Euro	29	...	...	...	...	...
<b>Ausbaugewerbe <sup>2) 3)</sup></b>							
Betriebe	Anzahl	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	1 000	.	.	.	.	.	.
Umsatz	Mill. Euro	.	.	.	.	.	.
Umsatz je Beschäftigten	Euro	.	.	.	.	x	x
<b>Gewerbeanzeigen <sup>4)</sup></b>							
Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	1 346	...	...	...	...	...
Gewerbeabmeldungen	Anzahl	1 726	...	...	...	...	...
<b>Insolvenzen</b>							
	Anzahl	...	...	...	...	...	...
<b>Verbraucherpreisindex</b>							
	2010=100	104,4	...	...	104,5	x	x
<b>Arbeitsmarkt</b>							
Arbeitslose	Anzahl	110 042	966 611	2 171 618	3 138 229	11,4	3,5
Offene Arbeitsstellen	Anzahl	12 585	74 271	327 517	405 159	16,9	3,1

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

## Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren – Thüringen im Vergleich

Merkmal	Veränderungen Januar 2013							
	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt	Thüringen	neue Bundesländer	alte Bundesländer	Deutschland insgesamt
	zum Vormonat				zum Vorjahresmonat			
	um Prozent							
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup></b>								
Betriebe	-2,2	-0,2	-0,4	-0,4	-1,5	0,3	1,3	1,1
Beschäftigte	-0,8	-0,1	-0,2	-0,2	0,0	0,8	1,1	1,1
Umsatz	11,0	1,6	1,6	1,6	-3,4	0,5	0,0	0,0
darunter: Inlandumsatz	8,9	3,7	2,4	2,5	-0,8	-0,5	-2,0	-1,8
Auslandsumsatz	15,8	-1,8	0,8	0,6	-8,8	2,2	2,2	2,2
Umsatz je Beschäftigten	11,9	1,7	1,8	1,8	-3,4	-0,3	-1,1	-1,1
Geleistete Arbeitsstunden	26,4	25,7	22,2	22,7	-1,5	-0,7	1,0	0,8
Entgelte	-2,6	-1,9	-0,6	-0,8	4,6	3,0	4,8	4,6
Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt	33,0	...	...	8,6	-9,3	...	...	-1,0
Inland	26,7	...	...	19,1	-7,4	...	...	-2,7
Ausland	47,2	...	...	1,4	-13,0	...	...	0,5
<b>Bauhauptgewerbe <sup>2)</sup></b>								
Betriebe	-0,7	...	...	...	-1,6	...	...	...
Beschäftigte	-5,3	...	...	...	-1,7	...	...	...
Umsatz	-64,8	...	...	...	-25,0	...	...	...
Umsatz je Beschäftigten	-62,8	...	...	...	-23,7	...	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	-22,4	...	...	...	-12,6	...	...	...
Entgelte	-14,7	...	...	...	-1,8	...	...	...
<b>Ausbaugewerbe <sup>2) 3)</sup></b>								
Betriebe	.	.	.	.	.	.	.	.
Beschäftigte	.	.	.	.	.	.	.	.
Umsatz	.	.	.	.	.	.	.	.
Umsatz je Beschäftigten	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Gewerbeanzeigen <sup>4)</sup></b>								
Gewerbebeanmeldungen	30,2	...	...	...	-2,7	...	...	...
Gewerbeabmeldungen	-0,9	...	...	...	1,2	...	...	...
<b>Insolvenzen</b>								
	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Verbraucherpreisindex</b>								
	-0,7	...	...	-0,6	1,5	...	...	1,7
<b>Arbeitsmarkt</b>								
Arbeitslose	15,6	11,6	10,0	10,1	-2,2	-3,3	4,1	1,8
Offene Arbeitsstellen	-3,9	-2,1	-4,0	-3,7	-7,0	-2,6	-11,6	-10,3

1) Angaben für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

2) Angaben für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Quartalsangaben

4) ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

# Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>						
1	Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 258	2 242	2 227	...
2	darunter Ausländer	1 000	47	48	50	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>						
3	Eheschließungen	Anzahl	813	840	813	...
4	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	4,3	4,5	4,4	...
5	Lebendgeborene	Anzahl	1 405	1 461	1 423	...
6	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	7,5	7,8	7,7	...
7	Totgeborene	Anzahl	5	5	4	...
8	je 1 000 Geborene	aT	3,7	3,4	2,9	...
9	Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 231	2 225	2 227	...
10	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	11,9	11,9	12,0	...
11	Gestorbene im ersten Lebensjahr	Anzahl	4	4	3	...
12	Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-827	-765	-804	...
13	je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	aT	-4,4	-4,1	-4,3	...
<b>Wanderungen</b>						
14	Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	2 894	2 956	3 247	...
15	darunter aus dem Ausland	Anzahl	614	676	848	...
16	Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	3 563	3 434	3 598	...
17	darunter in das Ausland	Anzahl	558	526	620	...
18	Wanderungsgewinn bzw.- verlust (-)	Anzahl	-669	-478	-351	...
19	Innerhalb des Landes Umgezogene (Landesbinnenwanderung)	Anzahl	4 659	4 704	4 832	...
<b>Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt <sup>1)</sup></b>						
20	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer	Anzahl	722 768	738 021	751 932	...
21	Arbeitslose insgesamt	Anzahl	136 016	117 056	104 159	99 316
22	davon Männer	Anzahl	71 061	62 041	54 391	52 503
23	Frauen	Anzahl	64 956	55 014	49 768	46 813
24	Ausländer	Anzahl	3 453	3 095	2 887	2 910
25	Jugendliche unter 25 Jahren	Anzahl	14 243	10 757	8 494	7 938
26	Arbeitslosenquote insgesamt <sup>2)</sup>	%	11,4	9,8	8,8	8,5
27	darunter Männer	%	11,2	9,9	8,7	8,5
28	Frauen	%	11,5	9,8	9,0	8,6
29	Jugendliche unter 25 Jahren	%	10,2	8,1	6,9	7,0
30	Kurzarbeiter	Anzahl	35 222	18 347	8 088	...
31	Langzeitarbeitslose	Anzahl	41 975	38 718	33 725	32 382
32	Zugang an offenen Arbeitsstellen	Anzahl	.	.	.	.
33	Bestand an offenen Arbeitsstellen	Anzahl	.	.	.	.
34	Leistungsempfänger von Arbeitslosengeld	Anzahl	46 671	37 366	29 395	...

1) Quelle: Agentur für Arbeit Sachsen-Anhalt, Thüringen und Bundesagentur für Arbeit – 2) bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

# Zahlenspiegel

2012												2013	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
2 220	2 218	2 217	2 216	2 215	2 214	2 213	2 212	2 212	2 212	2 211	...	...	1
52	52	52	52	53	53	53	53	54	55	55	...	...	2
191	292	388	624	1 271	1 381	1 418	1 664	1 084	615	397	...	...	3
1,0	1,7	2,1	3,4	6,8	7,6	7,6	8,9	6,0	3,3	2,2	...	...	4
1 126	1 243	1 374	1 341	1 559	1 454	1 622	1 602	1 478	1 505	1 440	...	...	5
5,9	7,1	7,3	7,4	8,3	8,0	8,6	8,5	8,2	8,0	7,9	...	...	6
5	2	7	4	6	4	5	4	6	1	4	...	...	7
4,4	1,6	5,1	3,0	3,8	2,7	3,1	2,5	4,0	0,7	2,8	...	...	8
2 217	2 289	2 312	2 223	2 436	1 988	2 204	2 110	1 975	2 340	2 412	...	...	9
11,7	13,0	12,3	12,2	13,0	11,0	11,8	11,3	10,9	12,5	13,3	...	...	10
4	3	4	5	7	6	7	5	4	3	2	...	...	11
-1 091	-1 046	-938	-882	-877	-534	-582	-508	-497	-835	-972	...	...	12
-5,8	-5,9	-5,0	-4,9	-4,7	-2,9	-3,1	-2,7	-2,7	-4,5	-5,4	...	...	13
2 834	2 579	3 150	3 166	2 647	2 718	3 614	4 025	4 442	6 180	3 257	...	...	14
789	787	1 047	1 034	796	907	1 112	1 113	1 472	1 954	1 024	...	...	15
3 450	2 937	3 374	3 130	2 887	2 763	4 219	4 644	4 289	5 045	3 462	...	...	16
606	603	773	556	564	549	826	793	653	733	711	...	...	17
-616	-358	-224	36	-240	-45	-605	-619	153	1 135	-205	...	...	18
5 072	4 260	4 776	4 524	4 386	4 447	5 477	5 699	5 253	5 552	4 913	...	...	19
.	.	<b>749 977</b>	.	.	<b>758 858</b>	.	.	...	.	.	...	.	<b>20</b>
<b>112 463</b>	<b>113 568</b>	<b>108 417</b>	<b>103 826</b>	<b>98 278</b>	<b>94 453</b>	<b>95 044</b>	<b>96 591</b>	<b>92 344</b>	<b>90 746</b>	<b>90 875</b>	<b>95 182</b>	<b>110 042</b>	<b>21</b>
62 467	63 895	59 882	55 246	51 353	48 803	48 432	48 806	46 976	46 309	46 907	50 953	62 133	22
49 996	49 673	48 535	48 580	46 925	45 650	46 612	47 785	45 368	44 437	43 968	44 229	47 909	23
3 018	3 031	2 922	2 926	2 801	2 762	2 837	2 903	2 878	2 880	2 964	2 997	3 276	24
8 302	8 690	8 668	8 147	7 605	7 189	8 244	9 431	8 170	7 047	6 809	6 952	7 968	25
9,6	9,7	9,2	8,8	8,5	8,1	8,2	8,3	8,0	7,8	7,8	8,2	9,5	26
10,0	10,2	9,6	8,9	8,3	7,9	7,8	7,9	7,6	7,5	7,6	8,2	10,1	27
9,1	9,0	8,8	8,8	8,6	8,4	8,6	8,8	8,3	8,2	8,1	8,1	8,8	28
6,9	7,2	7,2	6,8	7,0	6,6	7,6	8,7	7,5	6,5	6,3	6,4	7,3	29
13 930	15 919	10 939	4 442	3 633	3 192	3 001	2 617	...	...	...	...	...	30
34 344	34 500	35 558	35 590	34 728	33 921	33 678	33 441	32 812	32 518	32 508	32 717	34 716	31
4 405	5 804	6 413	5 653	6 651	5 808	5 527	6 264	6 041	5 170	4 940	4 484	3 614	32
13 537	14 227	14 969	15 002	15 073	15 357	15 555	15 475	15 449	14 589	13 996	13 094	12 585	33
36 951	38 910	34 789	30 210	27 612	26 480	27 554	28 069	26 952	26 284	27 453	30 974	...	34

# Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
<b>Gewerbeanzeigen</b>						
<b>1</b>	<b>Gewerbebeanmeldungen insgesamt</b>	<b>Anzahl</b>	<b>1 538</b>	<b>1 430</b>	<b>1 308</b>	<b>1 170</b>
	darunter					
2	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	65	62	60	59
3	Baugewerbe	Anzahl	150	146	149	136
4	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	512	449	408	372
5	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	339	323	310	268
<b>6</b>	<b>Gewerbeabmeldungen insgesamt</b>	<b>Anzahl</b>	<b>1 443</b>	<b>1 387</b>	<b>1 312</b>	<b>1 322</b>
	darunter					
7	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	62	58	61	63
8	Baugewerbe	Anzahl	135	139	143	153
9	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	546	506	455	486
10	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	286	288	281	274
<b>11</b>	<b>Neuerrichtungen</b>	<b>Anzahl</b>	<b>1 303</b>	<b>1 212</b>	<b>1 096</b>	<b>966</b>
	darunter					
12	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	53	48	47	46
13	Baugewerbe	Anzahl	130	126	126	109
14	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	407	361	324	293
15	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	303	286	272	234
<b>16</b>	<b>Aufgaben</b>	<b>Anzahl</b>	<b>1 169</b>	<b>1 133</b>	<b>1 073</b>	<b>1 092</b>
	darunter					
17	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	47	44	46	49
18	Baugewerbe	Anzahl	109	114	115	123
19	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	432	412	370	404
20	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	242	241	235	229
<b>Landwirtschaft</b>						
<b>21</b>	<b>Schlachtungen insgesamt <sup>1)</sup></b>	<b>Stück</b>	<b>149 542</b>	<b>152 432</b>	<b>148 168</b>	<b>126 496</b>
	darunter					
22	Rinder	Stück	6 425	7 074	8 172	7 723
23	Schweine	Stück	142 304	144 605	139 167	118 063
24	Schafe	Stück	703	645	710	603
	darunter					
25	Gewerbliche Schlachtungen insgesamt <sup>1)</sup>	Stück	147 465	150 613	146 519	125 030
	darunter					
26	Rinder	Stück	6 171	6 847	7 956	7 532
27	Schweine	Stück	140 774	143 257	137 949	116 992
28	Schafe	Stück	472	423	513	415
<b>29</b>	<b>Schlachtmenge gewerblicher Schlachtungen insgesamt</b>	<b>Tonnen</b>	<b>14 864</b>	<b>15 408</b>	<b>15 276</b>	<b>13 228</b>
	darunter					
30	Rinder	Tonnen	1 833	2 031	2 315	2 189
31	Schweine	Tonnen	13 015	13 361	12 939	11 020
32	Schafe	Tonnen	11	11	11	9
<b>Legehennenhaltung und Eierzeugung</b>						
33	Erzeugte Eier	1 000 Stück	41 722	30 967	37 342	37 641
34	Legeleistung Eier je Henne	Stück	24,8	25,5	26,0	...

1) von beschauten als tauglich beurteilten Tieren

# Zahlenspiegel

2012												2013	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>1 383</b>	<b>1 133</b>	<b>1 353</b>	<b>1 090</b>	<b>1 198</b>	<b>1 146</b>	<b>1 146</b>	<b>1 141</b>	<b>1 085</b>	<b>1 177</b>	<b>1 151</b>	<b>1 034</b>	<b>1 346</b>	<b>1</b>
86	62	59	37	56	53	48	65	59	58	61	62	84	2
152	136	156	134	147	117	150	136	134	148	125	96	146	3
429	341	421	357	354	357	357	356	331	362	414	383	432	4
303	276	330	270	283	280	269	272	241	276	222	197	293	5
<b>1 705</b>	<b>1 242</b>	<b>1 382</b>	<b>1 145</b>	<b>1 165</b>	<b>1 195</b>	<b>1 247</b>	<b>1 204</b>	<b>1 144</b>	<b>1 256</b>	<b>1 434</b>	<b>1 742</b>	<b>1 726</b>	<b>6</b>
79	63	65	55	54	63	69	45	38	68	80	75	82	7
220	163	146	130	123	120	144	141	110	175	157	208	220	8
640	413	501	391	446	469	458	435	414	459	539	663	641	9
341	260	311	260	222	249	253	265	257	258	289	328	331	10
<b>1 076</b>	<b>939</b>	<b>1 150</b>	<b>921</b>	<b>1 008</b>	<b>972</b>	<b>946</b>	<b>964</b>	<b>920</b>	<b>969</b>	<b>952</b>	<b>778</b>	<b>1 045</b>	<b>11</b>
62	50	48	31	45	45	34	51	46	45	46	43	59	12
114	105	129	104	128	100	122	108	113	114	92	73	98	13
319	263	331	282	284	285	282	292	268	296	338	270	311	14
248	250	288	247	255	250	233	236	213	234	194	162	245	15
<b>1 361</b>	<b>1 030</b>	<b>1 160</b>	<b>947</b>	<b>963</b>	<b>992</b>	<b>1 012</b>	<b>1 006</b>	<b>964</b>	<b>1 046</b>	<b>1 181</b>	<b>1 439</b>	<b>1 373</b>	<b>16</b>
55	51	56	42	44	45	57	31	28	54	66	62	57	17
178	128	127	110	98	100	110	108	91	130	121	179	165	18
531	342	404	314	376	384	372	370	359	413	440	544	509	19
274	220	257	218	189	217	206	222	214	207	243	276	277	20
<b>140 287</b>	<b>130 922</b>	<b>145 587</b>	<b>135 421</b>	<b>136 053</b>	<b>133 513</b>	<b>117 132</b>	<b>109 451</b>	<b>104 278</b>	<b>129 263</b>	<b>126 585</b>	<b>109 464</b>	<b>118 491</b>	<b>21</b>
8 315	8 259	8 234	7 030	7 704	6 958	6 683	7 580	7 641	8 528	9 133	6 611	8 331	22
131 397	122 205	136 014	127 513	127 869	126 186	110 113	101 542	96 199	119 752	115 957	102 013	109 698	24
487	413	1 133	751	374	294	267	243	355	853	1 323	737	407	24
137 890	128 978	143 227	134 416	135 570	133 252	116 820	109 308	103 944	127 729	122 817	106 408	116 085	25
8 026	8 002	7 897	6 852	7 622	6 918	6 648	7 549	7 595	8 326	8 698	6 256	8 020	26
129 484	120 696	134 250	126 837	127 559	126 025	109 867	101 455	95 997	118 750	113 311	99 677	107 815	27
302	240	905	619	297	247	239	225	279	549	688	395	209	28
<b>14 568</b>	<b>13 755</b>	<b>14 983</b>	<b>13 917</b>	<b>14 202</b>	<b>13 844</b>	<b>12 228</b>	<b>11 715</b>	<b>11 230</b>	<b>13 640</b>	<b>13 382</b>	<b>11 275</b>	<b>12 685</b>	<b>29</b>
2 353	2 365	2 319	1 982	2 209	1 996	1 928	2 168	2 172	2 417	2 564	1 797	2 307	30
12 196	11 378	12 630	11 911	11 975	11 834	10 289	9 534	9 044	11 197	10 788	9 459	10 370	31
7	5	19	13	6	6	5	5	7	13	16	9	5	32
36 438	32 842	39 814	38 012	36 295	37 914	39 680	39 364	37 975	39 149	36 475	37 737	38 284	33
24,9	22,6	26,1	25,7	25,1	25,2	26,0	25,7	24,5	25,3	24,6	25,2	24,7	34

# Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
<b>Produzierendes Gewerbe</b>						
<b>Energie und Wasserversorgung</b>						
1	Betriebe	Anzahl	141	139	137	133
2	Beschäftigte	Anzahl	6 701	6 732	7 009	7 031
3	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 Std.	897	905	919	902
4	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	134	135	131	128
5	Entgelte je Beschäftigten	Euro	3 147	3 218	3 241	3 327
6	Stromerzeugung (brutto) in öffentlichen Kraftwerken	Mill. kWh	357	385	354	334
7	Stromerzeugung (netto) in öffentlichen Kraftwerken	Mill. kWh	346	372	342	322
8	Stromeinspeisung in das öffentliche Netz	Mill. kWh	165	171	216	246
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup></b>						
9	Betriebe	Anzahl	876	853	868	879
10	Beschäftigte	Anzahl	126 595	125 947	133 566	137 201
11	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 Std.	16 340	17 180	18 388	18 653
12	Entgelte	Tsd. Euro	279 819	295 718	325 681	346 977
13	Umsatz	Mill. Euro	1 843	2 118	2 352	2 329
14	davon Inlandsumsatz	Mill. Euro	1 281	1 450	1 611	1 586
15	Auslandsumsatz	Mill. Euro	562	668	740	743
16	Volumenindex des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe	2010 = 100	80,9	100,0	111,6	105,7
17	davon aus dem Inland	2010 = 100	82,1	100,0	112,3	106,1
18	aus dem Ausland	2010 = 100	78,4	100,0	110,2	104,9
19	Vorleistungsgüterproduzenten	2010 = 100	82,0	100,0	111,5	105,3
20	Investitionsgüterproduzenten	2010 = 100	79,7	100,0	110,9	103,5
21	Gebrauchsgüterproduzenten	2010 = 100	73,8	100,0	117,1	135,0
22	Verbrauchsgüterproduzenten	2010 = 100	99,1	100,0	120,2	114,0
23	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	144	148	154	156
24	Geleistete Stunden je Beschäftigten	Stunden	129	136	138	136
25	Entgelte je Beschäftigten	Euro	2 210	2 348	2 438	2 529
26	Umsatz je Beschäftigten	Euro	14 556	16 816	17 607	16 972
27	Exportquote	%	30,5	31,5	31,5	31,9

1) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

# Zahlenspiegel

2012												2013	Lfd. Nr.	
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar		
136	136	134	134	133	133	133	133	133	133	133	133	133	133	1
7 094	7 020	6 983	7 001	6 985	6 990	6 985	7 054	7 088	7 092	7 105	6 968	6 939	6 939	2
987	933	967	846	874	915	927	904	865	887	966	752	950	950	3
139	133	138	121	125	131	133	128	122	125	136	108	137	137	4
3 013	3 017	3 105	3 300	3 512	3 183	3 184	3 057	3 052	3 141	5 100	3 245	3 084	3 084	5
453	442	375	282	301	211	252	267	258	357	391	423	...	...	6
435	423	361	273	290	202	242	258	248	345	380	408	...	...	7
235	361	217	273	202	231	180	266	206	265	276	234	...	...	8
871	885	886	882	880	879	878	877	876	877	878	877	858	858	9
135 973	136 956	137 549	136 595	136 499	136 672	137 009	137 938	138 052	137 934	137 797	137 146	136 036	136 036	10
19 539	19 239	20 101	17 683	18 361	18 958	18 980	18 669	18 245	18 951	19 807	15 226	19 247	19 247	11
324 332	326 612	336 919	333 679	348 303	355 837	343 070	340 099	332 231	347 918	425 098	348 454	339 257	339 257	12
2 211	2 340	2 589	2 228	2 368	2 431	2 382	2 277	2 312	2 402	2 487	1 924	2 135	2 135	13
1 473	1 562	1 759	1 531	1 639	1 634	1 622	1 581	1 567	1 618	1 695	1 343	1 462	1 462	14
738	778	831	697	729	797	760	695	745	784	792	581	673	673	15
121,0	113,1	117,6	102,0	111,3	109,8	107,3	93,6	100,4	101,9	108,1	82,5	109,7	109,7	16
118,9	110,9	119,1	104,5	112,0	109,5	109,0	95,3	98,1	102,4	106,8	86,9	110,1	110,1	17
125,1	117,6	114,6	97,1	110,1	110,3	104,1	90,3	104,9	100,9	110,5	73,9	108,8	108,8	18
110,4	109,2	123,1	104,9	112,0	110,6	108,1	96,9	101,4	100,5	111,1	75,3	96,0	96,0	19
129,5	116,4	110,0	96,6	109,4	104,1	103,1	86,0	98,1	101,5	103,4	84,0	121,0	121,0	20
146,9	119,9	139,1	136,4	126,5	163,9	143,9	138,9	112,0	117,6	124,1	150,8	130,2	130,2	21
110,0	110,1	135,6	99,5	111,0	126,9	123,0	118,9	112,5	113,0	124,2	82,9	110,9	110,9	22
156	155	155	155	155	155	156	157	158	157	157	156	159	159	23
144	140	146	129	135	139	139	135	132	137	144	111	141	141	24
2 385	2 385	2 449	2 443	2 552	2 604	2 504	2 466	2 407	2 522	3 085	2 541	2 494	2 494	25
16 261	17 086	18 824	16 311	17 348	17 787	17 384	16 506	16 750	17 413	18 050	14 031	15 695	15 695	26
33,4	33,3	32,1	31,3	30,8	32,8	31,9	30,5	32,2	32,6	31,8	30,2	31,5	31,5	27

# Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
	<b>Baugewerbe insgesamt <sup>1) 2)</sup></b>					
1	Betriebe	Anzahl	561	572	572	578
2	Beschäftigte	Anzahl	24 117	24 390	24 423	24 842
3	Umsatz	Tsd. Euro	695 175	674 355	758 119	745 186
	<b>Bauhauptgewerbe</b>					
4	Betriebe	Anzahl	303	312	307	306
5	Beschäftigte	Anzahl	15 128	15 287	15 161	15 134
6	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 Std.	1 605	1 559	1 649	1 584
	davon für den					
7	Wohnungsbau	1 000 Std.	139	134	155	154
8	gewerblichen Bau	1 000 Std.	586	602	610	568
9	öffentlicher und Straßenbau	1 000 Std.	880	823	884	862
10	Entgelte	Tsd. Euro	33 533	33 598	34 875	35 681
11	Umsatz	Tsd. Euro	162 446	151 237	171 668	165 550
12	Baugewerblicher Umsatz	Tsd. Euro	160 677	149 166	169 232	163 476
	davon					
13	Wohnungsbau	Tsd. Euro	10 851	10 918	13 822	12 976
14	gewerblicher Bau	Tsd. Euro	49 330	49 209	59 327	60 104
15	öffentlicher und Straßenbau	Tsd. Euro	100 496	89 040	96 083	90 396
16	Auftragseingang	Tsd. Euro	152 071	131 445	131 608	136 110
17	Auftragsbestand <sup>2)</sup>	Tsd. Euro	945 355	999 938	841 838	794 488
18	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	50	49	49	50
19	Entgelte je Beschäftigten	Euro	2 217	2 198	2 300	2 358
20	Umsatz je Beschäftigten	Euro	10 738	9 894	11 323	10 939
	<b>Ausbaugewerbe <sup>2)</sup></b>					
21	Betriebe	Anzahl	258	262	265	273
22	Beschäftigte	Anzahl	8 939	9 104	9 241	9 681
23	Geleistete Arbeitsstunden	1 000 Std.	3 126	3 231	3 283	3 352
24	Entgelte	Tsd. Euro	50 867	52 764	54 682	59 796
25	Umsatz	Tsd. Euro	207 836	220 643	243 115	248 537
26	Ausbaugewerblicher Umsatz	Tsd. Euro	199 809	212 163	234 660	239 478
27	Beschäftigte je Betrieb	Anzahl	35	35	35	36
28	Entgelte je Beschäftigten	Euro	5 691	5 796	5 917	6 177
29	Umsatz je Beschäftigten	Euro	23 252	24 237	26 308	25 673

1) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten – 2) Quartalsangaben

# Zahlenspiegel

2012												2013	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
.	.	578	.	.	577	.	.	579	.	.	577	.	1
.	.	24 247	.	.	24 867	.	.	25 390	.	.	24 865	.	2
.	.	472 191	.	.	723 873	.	.	862 517	.	.	922 162	.	3
308	308	306	306	305	304	304	305	306	305	305	305	303	4
14 544	14 475	14 770	15 020	15 167	15 239	15 323	15 459	15 539	15 534	15 440	15 097	14 301	5
891	785	1 558	1 628	1 784	1 842	1 932	1 937	1 799	1 939	1 907	1 004	779	6
81	76	143	166	173	187	186	196	172	188	184	95	74	7
380	319	578	574	645	648	687	659	609	673	678	364	300	8
431	390	837	888	966	1 006	1 058	1 083	1 018	1 078	1 045	545	404	9
29 537	25 570	32 233	34 747	37 768	37 347	38 179	39 092	36 808	41 073	41 815	34 004	28 992	10
78 546	77 121	131 105	143 012	169 710	187 919	185 531	200 709	204 050	209 666	231 903	167 326	58 921	11
77 037	75 958	129 257	140 912	167 490	185 911	183 176	198 210	201 813	207 046	229 336	165 563	57 947	12
7 489	5 040	9 114	12 904	13 714	15 499	15 340	16 476	14 786	15 718	15 945	13 686	6 912	13
32 392	29 874	55 191	49 745	62 261	67 492	68 665	67 166	66 800	70 135	87 454	64 069	23 464	14
37 156	41 044	64 952	78 263	91 515	102 920	99 171	114 568	120 227	121 193	125 937	87 808	27 571	15
74 086	105 213	170 147	146 967	158 466	180 124	147 570	171 456	140 163	111 355	109 461	118 312	88 801	16
.	.	831 803	.	.	882 827	.	.	805 036	.	.	658 286	.	17
47	47	48	49	50	50	50	51	51	51	51	49	47	18
2 031	1 767	2 182	2 313	2 490	2 451	2 492	2 529	2 369	2 644	2 708	2 252	2 027	19
5 401	5 328	8 876	9 521	11 189	12 331	12 108	12 983	13 131	13 497	15 020	11 083	4 120	20
.	.	272	.	.	273	.	.	273	.	.	272	.	21
.	.	9 477	.	.	9 628	.	.	9 851	.	.	9 768	.	22
.	.	3 212	.	.	3 322	.	.	3 508	.	.	3 365	.	23
.	.	55 017	.	.	58 998	.	.	60 780	.	.	64 387	.	24
.	.	185 419	.	.	223 231	.	.	272 228	.	.	313 268	.	25
.	.	177 137	.	.	214 342	.	.	263 455	.	.	302 976	.	26
.	.	35	.	.	35	.	.	36	.	.	36	.	27
.	.	5 805	.	.	6 128	.	.	6 170	.	.	6 592	.	28
.	.	19 565	.	.	23 186	.	.	27 635	.	.	32 071	.	29

# Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
<b>Bautätigkeit</b>						
<b>1</b>	<b>Gemeldete Baugenehmigungen <sup>1)</sup></b>	<b>Anzahl</b>	<b>378</b>	<b>370</b>	<b>407</b>	<b>425</b>
2	Wohngebäude	Anzahl	263	254	287	307
3	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	40 820	40 029	45 985	51 387
4	Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	31	29	36	41
5	Nichtwohngebäude	Anzahl	114	116	120	118
6	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	45 779	51 816	48 882	50 274
7	Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	51	57	64	76
8	Wohnungen insgesamt	Anzahl	272	231	303	377
9	Wohnräume insgesamt	Anzahl	1 289	1 204	1 474	1 667
<b>10</b>	<b>Gemeldete Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Gebäude</b>	<b>Anzahl</b>	<b>192</b>	<b>196</b>	<b>226</b>	<b>230</b>
11	Wohngebäude	Anzahl	129	131	152	158
12	darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	123	124	143	150
13	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	26 970	27 228	32 681	35 762
14	umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	120	118	141	149
15	Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	22	22	27	29
16	Nichtwohngebäude	Anzahl	63	65	74	72
17	veranschlagte Kosten der Bauwerke	Tsd. Euro	28 689	34 966	30 482	39 005
18	umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	290	380	398	605
19	Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	44	50	52	69
20	Wohnungen insgesamt	Anzahl	201	183	239	251
21	Wohnräume insgesamt	Anzahl	969	952	1 170	1 214
<b>Handel und Gastgewerbe</b>						
<b>Außenhandel</b>						
<b>22</b>	<b>Ausfuhr (Spezialhandel)</b>	<b>Tsd. Euro</b>	<b>740 594</b>	<b>901 906</b>	<b>1 051 591</b>	<b>1 056 543</b>
Ausfuhr nach Warengruppen						
23	Ernährungswirtschaft	Tsd. Euro	48 613	56 146	63 207	61 532
24	Gewerbliche Wirtschaft	Tsd. Euro	679 934	831 639	974 892	958 905
25	davon Rohstoffe	Tsd. Euro	8 163	7 578	8 406	8 832
26	Halbwaren	Tsd. Euro	37 098	47 968	51 732	48 367
27	Fertigwaren	Tsd. Euro	634 673	776 093	914 754	901 706
<b>Ausfuhr nach ausgewählten Ländern</b>						
28	Frankreich	Tsd. Euro	61 440	76 158	89 443	82 586
29	Vereinigtes Königreich	Tsd. Euro	86 511	79 850	77 221	79 049
30	Italien	Tsd. Euro	51 253	60 783	63 538	58 947
31	Vereinigte Staaten	Tsd. Euro	41 806	51 852	61 384	67 936
32	Österreich	Tsd. Euro	36 737	52 234	58 234	58 862
33	Tschechische Republik	Tsd. Euro	38 766	48 147	57 036	60 168
34	Ausfuhr in EU-Länder (EU-27)	Tsd. Euro	502 648	592 843	675 333	664 555
<b>35</b>	<b>Einfuhr (Generalhandel)</b>	<b>Tsd. Euro</b>	<b>466 473</b>	<b>562 951</b>	<b>666 284</b>	<b>677 226</b>
Einfuhr nach Warengruppen						
36	Ernährungswirtschaft	Tsd. Euro	45 555	53 695	61 080	57 679
37	Gewerbliche Wirtschaft	Tsd. Euro	398 772	479 959	572 400	559 755
38	davon Rohstoffe	Tsd. Euro	28 899	22 264	30 943	20 051
39	Halbwaren	Tsd. Euro	17 059	29 916	38 661	37 953
40	Fertigwaren	Tsd. Euro	352 814	427 779	502 796	501 752
<b>Einfuhr nach ausgewählten Ländern</b>						
41	Volksrepublik China	Tsd. Euro	49 467	55 721	63 943	66 560
42	Italien	Tsd. Euro	40 568	49 088	53 529	57 575
43	Polen	Tsd. Euro	29 974	37 948	44 236	42 959
44	Vereinigtes Königreich	Tsd. Euro	30 672	35 652	43 998	51 987
45	Niederlande	Tsd. Euro	28 122	39 665	43 702	43 993
46	Österreich	Tsd. Euro	28 499	33 983	42 155	41 381
47	Einfuhr aus EU-Ländern (EU-27)	Tsd. Euro	312 845	393 949	455 200	479 051

1) einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden

# Zahlenspiegel

2012												2013	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>320</b>	<b>363</b>	<b>405</b>	<b>389</b>	<b>518</b>	<b>495</b>	<b>533</b>	<b>515</b>	<b>425</b>	<b>426</b>	<b>395</b>	<b>326</b>	<b>319</b>	<b>1</b>
238	244	306	290	375	352	376	387	320	307	276	226	230	2
44 211	40 281	55 650	45 260	65 193	56 372	65 200	58 830	53 469	50 067	49 341	34 736	45 638	3
26	31	41	40	48	43	48	48	58	38	43	27	32	4
82	119	99	99	143	143	157	128	105	119	119	100	89	5
61 203	38 594	29 380	48 390	102 369	46 617	55 513	37 628	45 644	49 545	39 980	48 462	60 615	6
123	59	45	81	106	57	76	57	98	73	52	84	61	7
193	288	378	320	343	338	429	410	819	330	468	224	325	8
1 094	1 288	1 688	1 657	1 909	1 708	1 925	1 813	2 458	1 557	1 837	1 147	1 311	9
<b>171</b>	<b>199</b>	<b>216</b>	<b>233</b>	<b>275</b>	<b>265</b>	<b>288</b>	<b>259</b>	<b>238</b>	<b>231</b>	<b>211</b>	<b>180</b>	<b>153</b>	<b>10</b>
120	125	149	170	200	185	193	181	176	159	136	110	108	11
115	118	143	158	196	179	183	175	164	151	124	103	101	12
26 249	27 793	36 960	35 200	46 031	38 961	47 726	40 501	38 087	37 625	34 014	21 787	24 252	13
110	118	150	154	183	157	192	178	161	158	146	92	107	14
20	22	29	30	35	30	37	35	30	29	30	19	19	15
51	74	67	63	75	80	95	78	62	72	75	70	45	16
53 690	30 327	23 993	41 874	84 730	28 188	34 807	29 666	39 313	32 605	26 780	42 235	37 899	17
1 260	418	302	623	822	329	450	308	1 125	545	284	801	301	18
122	53	43	73	98	51	65	52	92	61	41	80	44	19
151	190	278	242	286	235	321	336	237	272	325	154	194	20
882	952	1 248	1 305	1 476	1 239	1 425	1 477	1 278	1 234	1 302	809	882	21
<b>1 048 118</b>	<b>1 138 259</b>	<b>1 095 288</b>	<b>1 000 634</b>	<b>1 068 401</b>	<b>1 118 678</b>	<b>1 074 491</b>	<b>1 012 376</b>	<b>1 000 426</b>	<b>1 092 117</b>	<b>1 139 226</b>	<b>890 501</b>	<b>970 052</b>	<b>22</b>
51 517	58 355	55 189	41 756	67 409	61 664	61 132	62 633	67 474	82 480	67 657	61 121	62 058	23
966 898	1 053 014	1 010 407	932 070	972 176	1 022 849	980 176	917 746	889 890	969 622	1 019 587	772 426	845 074	24
7 415	7 789	8 554	7 763	8 536	9 426	10 273	11 081	9 855	7 750	12 958	4 587	9 639	25
47 345	47 964	55 559	48 050	48 958	46 176	55 847	44 704	50 991	55 188	47 606	32 013	44 837	26
912 137	997 262	946 293	876 256	914 682	967 248	914 057	861 961	829 044	906 684	959 023	735 827	790 598	27
98 003	98 318	87 091	73 268	92 307	99 579	84 001	61 605	69 679	82 099	83 393	61 694	81 634	28
104 200	92 901	75 343	66 533	83 772	82 186	93 790	60 254	89 523	83 202	70 786	46 101	62 606	29
61 135	68 737	66 941	52 437	61 789	69 398	65 671	42 164	52 711	58 149	64 430	43 803	61 727	30
53 824	69 856	70 026	58 999	64 041	69 133	77 898	71 703	65 634	84 274	67 935	61 909	51 398	31
55 042	60 449	60 487	57 102	59 946	60 099	62 012	56 443	57 251	68 209	59 215	50 088	56 596	32
65 649	59 082	51 289	99 587	58 832	62 628	56 115	53 051	49 646	62 137	61 855	42 149	55 572	33
699 275	731 258	676 721	641 187	705 630	720 644	663 071	573 750	632 574	701 723	693 235	535 590	629 556	34
<b>682 693</b>	<b>701 446</b>	<b>679 320</b>	<b>670 654</b>	<b>683 694</b>	<b>712 068</b>	<b>728 494</b>	<b>683 233</b>	<b>672 212</b>	<b>697 213</b>	<b>629 473</b>	<b>586 209</b>	<b>624 779</b>	<b>35</b>
54 431	56 935	56 838	54 230	58 679	55 553	50 142	54 419	65 473	56 589	55 042	73 819	61 089	36
580 911	593 903	572 482	565 732	570 342	600 468	619 424	570 370	541 900	572 055	500 940	428 535	499 745	37
35 010	43 974	24 704	28 019	17 051	19 707	16 158	16 008	20 436	9 110	4 889	5 540	7 236	38
33 180	42 653	36 026	47 667	38 789	44 755	48 152	36 166	33 143	42 918	30 938	21 048	30 443	39
512 721	507 276	511 753	490 046	514 502	536 007	555 114	518 195	488 321	520 027	465 114	401 947	462 066	40
80 867	67 806	54 009	62 611	63 719	76 494	73 009	73 182	63 890	65 477	58 695	58 963	69 173	41
48 703	56 107	56 405	56 249	53 871	55 967	67 634	53 904	59 887	67 867	55 479	58 823	60 622	42
34 010	46 701	42 220	45 538	42 968	51 588	43 519	41 323	39 014	48 450	44 482	35 692	38 515	43
50 045	45 520	49 764	49 279	60 360	45 274	55 451	65 515	49 238	53 962	52 662	46 773	47 936	44
39 344	44 073	45 283	40 286	46 207	44 001	45 625	43 784	51 023	42 419	39 459	46 409	39 697	45
41 022	43 401	46 079	38 145	38 459	45 573	45 427	39 912	42 966	42 238	38 004	35 352	34 066	46
452 778	483 263	482 749	468 474	483 098	494 485	516 469	474 957	480 162	509 960	460 847	441 370	449 561	47

# Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
<b>Einzelhandel <sup>1)</sup></b>						
1	Beschäftigte	2010 = 100	...	...	...	101,6
	darunter					
2	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2010 = 100	...	...	...	104,0
3	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2010 = 100	...	...	...	105,1
4	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2010 = 100	...	...	...	110,7
5	Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2010 = 100	...	...	...	96,6
6	Umsatz <sup>2)</sup>	2010 = 100	...	...	...	97,2
	darunter					
7	Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	2010 = 100	...	...	...	99,9
8	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	2010 = 100	...	...	...	70,4
9	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	2010 = 100	...	...	...	96,5
10	Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	2010 = 100	...	...	...	95,8
<b>Gastgewerbe</b>						
11	Beschäftigte	2005 = 100	87,0	86,4	84,9	85,4
	davon					
12	Beherbergung	2005 = 100	95,3	95,2	91,1	89,1
13	Gastronomie	2005 = 100	83,6	82,8	82,3	83,7
14	Umsatz <sup>2)</sup>	2005 = 100	83,9	81,8	77,3	76,1
	davon					
15	Beherbergung	2005 = 100	91,1	88,1	82,3	80,0
16	Gastronomie	2005 = 100	80,3	78,5	74,8	74,1
<b>Fremdenverkehr</b>						
17	Gästeankünfte	1 000	270	276	282	285
18	darunter von Auslandsgästen	1 000	18	19	19	19
19	Gästeübernachtungen	1 000	740	746	750	768
20	darunter von Auslandsgästen	1 000	42	44	44	46
<b>Verkehr</b>						
<b>Kraftfahrzeuge</b>						
21	Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>3)</sup>	Anzahl	8 811	6 377	6 982	6 561
	darunter					
22	Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	7 802	5 275	5 687	5 371
23	Lastkraftwagen	Anzahl	511	602	734	671
24	Krafträder einschl. Kraftroller	Anzahl	292	272	270	253
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>						
25	Unfälle insgesamt	Anzahl	4 768	4 968	4 561	4 607
	davon					
26	mit Personenschaden	Anzahl	621	564	593	556
27	mit nur Sachschaden	Anzahl	4 147	4 404	3 968	4 050
28	Getötete Personen	Anzahl	12	10	13	11
29	Verletzte Personen	Anzahl	805	732	766	713

1) ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen – 2) Preisbasis 2010 – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt Flensburg

# Zahlenspiegel

2012												2013	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
100,8	100,8	101,3	100,7	101,1	101,3	100,4	102,1	102,0	102,6	102,8	103,1	101,7	1
102,0	101,5	101,8	101,7	102,1	102,4	102,1	106,5	106,7	106,6	107,0	107,3	106,4	2
103,2	104,9	105,0	104,9	105,1	106,2	106,5	105,0	105,1	105,5	105,2	104,7	103,3	3
105,6	105,7	105,8	107,2	107,4	110,2	115,6	113,2	115,5	117,0	112,8	112,7	112,7	4
94,7	94,9	97,0	97,2	97,7	97,9	96,4	96,8	96,8	98,2	95,7	95,9	95,0	5
88,6	88,4	102,3	95,5	98,0	96,9	95,5	96,3	92,6	98,6	103,2	109,9	88,7	6
90,9	92,2	105,5	97,9	102,0	101,2	95,5	101,2	92,5	98,2	106,0	115,6	91,3	7
65,0	65,5	71,4	70,1	73,3	71,9	73,0	71,6	69,8	70,0	70,6	72,6	62,5	8
82,7	86,2	96,8	97,2	100,0	105,1	104,9	103,6	99,5	101,0	94,6	86,8	80,1	9
82,9	84,2	114,4	101,4	99,1	92,6	91,1	94,6	95,2	101,8	102,8	90,1	79,9	10
80,9	81,0	84,0	85,1	88,2	88,8	88,7	87,8	86,3	86,0	85,0	83,8	...	11
89,6	88,8	87,4	88,0	91,6	89,4	89,4	89,0	89,5	88,8	88,4	88,8	...	12
77,4	77,8	82,4	83,6	86,5	88,0	87,9	86,9	84,7	84,5	83,4	81,5	...	13
64,2	64,4	70,7	74,7	85,7	82,0	80,5	76,9	83,3	79,0	70,1	82,2	...	14
66,3	69,4	71,7	80,2	91,0	86,1	79,4	76,9	90,7	86,8	73,8	87,1	...	15
63,1	61,8	70,0	71,8	83,0	79,8	80,8	76,7	79,7	75,1	68,2	79,6	...	16
196	206	243	270	353	345	329	307	358	322	251	238	190	17
10	10	14	17	22	25	32	28	24	22	13	12	10	18
554	605	630	741	888	880	924	929	910	881	635	638	532	19
27	22	34	37	49	58	79	72	57	56	34	32	28	20
5 169	5 438	9 266	6 907	7 508	7 927	6 856	5 750	6 313	5 980	6 534	5 089	4 301	21
4 281	4 599	7 408	5 528	6 067	6 489	5 448	4 716	5 325	4 967	5 485	4 136	3 616	22
573	489	773	668	777	831	758	544	588	652	740	659	451	23
73	149	677	430	369	296	335	258	184	149	77	43	80	24
4 481	4 119	4 340	4 128	4 938	4 692	4 994	4 448	4 570	4 998	4 805	4 765	4 319	25
519	404	524	475	667	626	668	663	618	558	495	457	412	26
3 962	3 715	3 816	3 653	4 271	4 066	4 326	3 785	3 952	4 440	4 310	4 308	3 907	27
13	3	10	4	15	10	17	19	12	14	7	2	7	28
658	497	661	621	836	779	854	866	808	726	668	580	494	29

# Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
<b>Preise</b>						
<b>Preisindex für die Lebenshaltung</b>						
1	<b>Verbraucherpreisindex</b>	<b>2010=100</b>	<b>99,1</b>	<b>100,0</b>	<b>102,0</b>	<b>104,1</b>
	davon					
2	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	2010=100	99,0	100,0	103,5	107,4
3	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2010=100	99,4	100,0	103,5	106,8
4	Bekleidung und Schuhe	2010=100	97,8	100,0	101,8	104,6
5	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	2010=100	99,5	100,0	102,2	104,2
6	Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	2010=100	100,6	100,0	100,6	101,5
7	Gesundheitspflege	2010=100	99,5	100,0	100,4	102,9
8	Verkehr	2010=100	96,3	100,0	104,2	107,2
9	Nachrichtenübermittlung	2010=100	102,3	100,0	96,4	94,8
10	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	2010=100	100,1	100,0	100,3	100,7
11	Bildungswesen	2010=100	99,1	100,0	103,1	106,1
12	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	2010=100	99,3	100,0	101,6	104,1
13	Andere Waren und Dienstleistungen	2010=100	98,8	100,0	101,9	103,0
<b>Jahresteuerrate</b>						
<b>– Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat</b>						
14	<b>Alle privaten Haushalte</b>	<b>%</b>	<b>0,1</b>	<b>0,9</b>	<b>2,0</b>	<b>...</b>
	davon					
15	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	-1,1	1,0	3,5	...
16	Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	2,2	0,6	3,5	...
17	Bekleidung und Schuhe	%	0,2	2,2	1,8	...
18	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und Brennstoffe	%	0,1	0,5	2,2	...
19	Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	%	1,3	-0,6	0,6	...
20	Gesundheitspflege	%	1,0	0,5	0,4	...
21	Verkehr	%	-2,1	3,8	4,2	...
22	Nachrichtenübermittlung	%	-2,2	-2,2	-3,6	...
23	Freizeit, Unterhaltung, Kultur	%	1,2	-0,1	0,3	...
24	Bildungswesen	%	0,3	0,9	3,1	...
25	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	1,4	0,7	1,6	...
26	Andere Waren und Dienstleistungen	%	0,7	1,2	1,9	...
<b>Baulandpreise</b>						
27	<b>Grundstücksarten insgesamt</b>	<b>Euro je m<sup>2</sup></b>	<b>20,72</b>	<b>24,64</b>	<b>27,90</b>	<b>...</b>
	davon					
28	baureifes Land	Euro je m <sup>2</sup>	33,83	33,00	39,88	...
29	Rohbauland	Euro je m <sup>2</sup>	4,99	6,35	6,02	...
30	sonstiges Bauland	Euro je m <sup>2</sup>	11,34	8,72	10,71	...
31	<b>Preisindex für Wohngebäude (Brutto)</b>	<b>2005=100</b>	<b>112,2</b>	<b>112,9</b>	<b>115,3</b>	<b>117,6</b>

# Zahlenspiegel

2012												2013	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
<b>102,9</b>	<b>103,4</b>	<b>104,0</b>	<b>103,8</b>	<b>103,8</b>	<b>103,7</b>	<b>104,1</b>	<b>104,5</b>	<b>104,6</b>	<b>104,6</b>	<b>104,7</b>	<b>105,1</b>	<b>104,4</b>	<b>1</b>
106,3	106,9	107,1	107,1	106,8	107,5	107,0	106,9	106,6	107,5	108,6	110,1	110,6	2
105,2	104,5	106,4	106,8	107,1	107,2	107,2	106,8	106,5	107,8	107,9	107,7	106,8	3
99,6	100,8	105,8	106,0	105,5	103,8	100,7	103,4	107,2	108,6	108,1	105,9	101,8	4
103,7	103,9	104,0	104,0	104,0	103,7	104,0	104,3	104,5	104,7	104,7	104,5	105,5	5
101,4	101,3	101,4	101,8	101,5	101,5	101,5	101,3	101,1	101,6	101,5	101,7	101,7	6
102,3	102,1	102,5	102,6	102,7	102,8	103,0	103,0	103,0	103,5	103,6	103,7	98,6	7
105,6	106,0	107,7	108,2	107,1	106,4	106,5	107,9	109,0	108,4	106,7	106,9	106,7	8
95,3	95,5	95,3	95,2	95,1	94,9	94,7	94,8	94,3	94,2	94,0	93,8	93,8	9
97,7	100,1	100,1	97,9	98,9	99,4	103,7	103,4	101,4	100,2	101,4	104,7	99,5	10
104,9	105,2	105,6	105,6	105,8	105,8	105,9	105,9	107,2	107,2	107,2	107,2	107,4	11
103,1	103,2	103,3	103,5	103,9	105,0	104,7	104,6	104,6	104,1	104,5	105,1	105,3	12
102,4	102,7	102,7	102,6	102,8	102,8	102,9	103,2	103,1	103,4	103,5	103,6	104,0	13
<b>2,2</b>	<b>2,2</b>	<b>2,3</b>	<b>1,9</b>	<b>1,9</b>	<b>1,9</b>	<b>2,0</b>	<b>2,2</b>	<b>2,1</b>	<b>2,0</b>	<b>1,9</b>	<b>2,0</b>	<b>1,5</b>	<b>14</b>
3,8	3,6	3,8	3,6	2,8	3,9	3,6	3,9	3,2	3,6	4,1	5,2	4,0	15
3,2	2,6	4,2	4,3	4,1	3,8	3,3	2,3	1,8	3,0	3,2	2,7	1,5	16
1,9	1,9	3,2	3,1	2,6	3,3	3,4	3,7	2,3	2,8	2,9	2,5	2,2	17
2,4	2,5	2,2	1,9	2,1	1,8	2,0	2,1	2,2	1,8	1,5	1,2	1,7	18
1,6	1,3	0,9	1,3	1,1	1,0	1,2	0,1	0,0	0,6	0,5	1,0	0,3	19
2,2	2,0	2,3	2,3	2,3	2,4	2,6	2,5	2,6	2,9	2,9	3,0	-3,6	20
3,4	3,6	3,9	3,3	2,1	2,2	2,0	3,3	4,1	3,5	1,7	2,0	1,0	21
-2,8	-2,2	-2,1	-2,0	-1,9	-1,8	-1,5	-1,3	-1,5	-1,2	-1,5	-1,6	-1,6	22
-0,1	0,1	-0,3	-1,0	0,5	-0,8	0,8	0,3	1,2	0,8	1,7	2,6	1,8	23
3,9	3,5	3,3	3,3	3,5	3,5	3,6	1,4	2,4	2,4	2,2	2,2	2,4	24
2,4	2,7	2,6	2,1	2,7	3,3	2,7	2,6	2,6	2,2	2,4	2,1	2,1	25
1,7	0,9	1,2	1,1	0,8	0,8	1,4	1,0	0,8	1,2	1,0	1,1	1,6	26
.	.	<b>24,77</b>	.	.	<b>32,15</b>	.	.	<b>31,14</b>	.	.	<b>37,26</b>	.	<b>27</b>
.	.	37,16	.	.	42,64	.	.	36,68	.	.	38,87	.	28
.	.	9,85	.	.	14,22	.	.	6,51	.	.	7,02	.	29
.	.	6,65	.	.	4,98	.	.	12,86	.	.	73,55	.	30
.	<b>116,5</b>	.	.	<b>117,2</b>	.	.	<b>117,9</b>	.	.	<b>118,7</b>	.	.	<b>31</b>

# Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Monatsdurchschnitt			
<b>Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmer (ohne Sonderzahlungen)</b>						
<b><i>Insgesamt vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer</i></b>						
<b>1</b>	<b>Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich</b>	<b>Euro</b>	<b>2 541</b>	<b>2 628</b>	<b>2 717</b>	<b>2 746</b>
	davon					
2	Produzierendes Gewerbe	Euro	2 310	2 420	2 526	2 586
3	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Euro	3 169	3 480	3 746	3 758
4	Verarbeitendes Gewerbe	Euro	2 285	2 408	2 527	2 605
5	Energie- und Wasserversorgung	Euro	4 078	4 274	4 250	4 021
6	Baugewerbe	Euro	2 137	2 167	2 219	2 323
7	Dienstleistungsbereich	Euro	2 727	2 794	2 870	2 871
8	Handel <sup>1)</sup>	Euro	2 241	2 241	2 319	2 329
9	Gastgewerbe	Euro	1 422	1 439	1 507	1 639
10	Verkehr und Lagerei	Euro	2 289	2 351	2 382	2 525
11	Kredit- und Versicherungsgewerbe	Euro	3 530	3 550	3 710	4 022
12	Grundstücks- und Wohnungswesen <sup>2)</sup>	Euro	3 055	3 064	3 130	3 275
13	Öff. Verw., Verteidig., Sozialversicherung	Euro	3 051	3 116	3 159	3 272
14	Erziehung und Unterricht	Euro	3 851	3 957	3 907	4 031
15	Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	Euro	3 131	3 155	3 189	3 201
16	Erbr. v. sonst. öff. u. pers. Dienstleistungen	Euro	2 013	2 074	2 144	2 455
<b><i>Insgesamt teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer</i></b>						
<b>17</b>	<b>Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich</b>	<b>Euro</b>	<b>...</b>	<b>...</b>	<b>...</b>	<b>...</b>
	davon					
18	Produzierendes Gewerbe	Euro	...	...	...	...
19	Bergbau und Gewinnung v. Steinen u. Erden	Euro	...	...	...	...
20	Verarbeitendes Gewerbe	Euro	...	...	...	...
21	Energie- und Wasserversorgung	Euro	...	...	...	...
22	Baugewerbe	Euro	...	...	...	...
23	Dienstleistungsbereich	Euro	...	...	...	...
24	Handel <sup>1)</sup>	Euro	...	...	...	...
25	Gastgewerbe	Euro	...	...	...	...
26	Verkehr und Lagerei	Euro	...	...	...	...
27	Kredit- und Versicherungsgewerbe	Euro	...	...	...	...
28	Grundstücks- und Wohnungswesen <sup>2)</sup>	Euro	...	...	...	...
29	Öff. Verw., Verteidig., Sozialversicherung	Euro	...	...	...	...
30	Erziehung und Unterricht	Euro	...	...	...	...
31	Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	Euro	...	...	...	...
32	Erbr. v. sonst. öff. u. pers. Dienstleistungen	Euro	...	...	...	...

1) sowie Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern – 2) sowie Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, a.n.g.

# Zahlenspiegel

2012												2013	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
.	.	<b>2 542</b>	.	.	<b>2 576</b>	.	.	<b>2 581</b>	.	.	<b>2 618</b>	.	<b>1</b>
.	.	2 355	.	.	2 412	.	.	2 419	.	.	2 444	.	2
.	.	3 173	.	.	3 287	.	.	3 122	.	.	3 311	.	3
.	.	2 378	.	.	2 416	.	.	2 417	.	.	2 439	.	4
.	.	3 635	.	.	3 626	.	.	3 616	.	.	3 588	.	5
.	.	2 086	.	.	2 338	.	.	2 278	.	.	2 304	.	6
.	.	2 686	.	.	2 704	.	.	2 708	.	.	2 757	.	7
.	.	2 161	.	.	2 182	.	.	2 202	.	.	2 248	.	8
.	.	1 581	.	.	1 579	.	.	1 578	.	.	1 598	.	9
.	.	2 305	.	.	2 347	.	.	2 383	.	.	2 376	.	10
.	.	3 482	.	.	3 489	.	.	3 525	.	.	3 550	.	11
.	.	2 884	.	.	2 843	.	.	2 897	.	.	2 910	.	12
.	.	3 101	.	.	3 131	.	.	3 178	.	.	3 183	.	13
.	.	3 894	.	.	3 958	.	.	3 971	.	.	3 971	.	14
.	.	2 990	.	.	3 019	.	.	3 039	.	.	3 071	.	15
.	.	2 315	.	.	2 349	.	.	2 357	.	.	2 369	.	16
.	.	<b>1 681</b>	.	.	<b>1 700</b>	.	.	<b>1 708</b>	.	.	<b>1 722</b>	.	<b>17</b>
.	.	1 351	.	.	1 388	.	.	1 401	.	.	1 437	.	18
.	.		.	.		.	.		.	.		.	19
.	.	1 332	.	.	1 367	.	.	1 372	.	.	1 408	.	20
.	.	2 579	.	.	2 580	.	.	2 509	.	.	2 475	.	21
.	.	1 212	.	.	1 247	.	.	1 280	.	.	1 339	.	22
.	.	1 712	.	.	1 729	.	.	1 736	.	.	1 748	.	23
.	.	1 284	.	.	1 300	.	.	1 318	.	.	1 332	.	24
.	.	865	.	.	872	.	.	863	.	.	860	.	25
.	.	1 679	.	.	1 709	.	.	1 742	.	.	1 752	.	26
.	.	2 320	.	.	2 345	.	.	2 401	.	.	2 391	.	27
.	.	1 967	.	.	2 043	.	.	2 061	.	.	2 061	.	28
.	.	2 318	.	.	2 331	.	.	2 382	.	.	2 383	.	29
.	.	2 511	.	.	2 517	.	.	2 532	.	.	2 536	.	30
.	.	1 760	.	.	1 776	.	.	1 794	.	.	1 801	.	31
.	.	1 332	.	.	1 382	.	.	1 372	.	.	1 398	.	32

# Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Jahresangaben			
<b>Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände <sup>1)</sup></b>						
<b>Ausgaben</b>						
1	<b>Gesamtausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)</b>	<b>Mill. Euro</b>	<b>4 750</b>	<b>4 728</b>	<b>4 781</b>	<b>4 780</b>
2	<b>je Einwohner</b>	<b>Euro</b>	<b>2 104</b>	<b>2 110</b>	<b>2 147</b>	<b>2 159</b>
3	Personalausgaben	Mill. Euro	1 257	1 283	1 308	1 353
4	je Einwohner	Euro	557	572	587	611
5	Laufender Sachaufwand	Mill. Euro	846	818	850	839
6	je Einwohner	Euro	375	365	382	379
7	Laufende Zuweisungen u. Zuschüsse, Schuldendiensthilfen	Mill. Euro	2 204	2 265	2 335	2 430
8	je Einwohner	Euro	977	1 010	1 049	1 097
9	Sachinvestitionen	Mill. Euro	786	740	661	591
10	je Einwohner	Euro	348	330	297	267
11	davon Baumaßnahmen	Mill. Euro	695	654	581	510
12	je Einwohner	Euro	308	292	261	230
13	Erwerb von unbeweglichen und beweglichen Sachen	Mill. Euro	91	87	80	81
14	je Einwohner	Euro	40	39	36	37
<b>Einnahmen</b>						
15	<b>Gesamteinnahmen (ohne besondere Finanzierungsvorgänge)</b>	<b>Mill. Euro</b>	<b>4 771</b>	<b>4 713</b>	<b>4 941</b>	<b>4 814</b>
16	<b>je Einwohner</b>	<b>Euro</b>	<b>2 114</b>	<b>2 103</b>	<b>2 219</b>	<b>2 174</b>
17	Steuern (netto) u. steuerähnliche Einnahmen	Mill. Euro	1 001	1 031	1 186	1 276
18	je Einwohner	Euro	444	460	532	576
19	darunter Grundsteuer A und B	Mill. Euro	177	184	205	213
20	je Einwohner	Euro	78	82	92	96
21	Gewerbsteuer (netto)	Mill. Euro	414	428	505	553
22	je Einwohner	Euro	184	191	227	250
23	Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	Mill. Euro	324	331	381	415
24	je Einwohner	Euro	143	148	171	187
25	Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	Mill. Euro	75	77	81	79
26	je Einwohner	Euro	33	34	36	36
27	Einnahmen aus Verwaltung u. Betrieb	Mill. Euro	599	610	621	628
28	je Einwohner	Euro	265	272	279	284
29	Laufende Zuweisungen und Zuschüsse <sup>2)</sup>	Mill. Euro	3 197	3 117	3 183	3 082
30	je Einwohner <sup>2)</sup>	Euro	1 416	1 391	1 429	1 392
31	Zuweisung und Zuschüsse für Investitionen <sup>3)</sup>	Mill. Euro	425	431	441	304
32	je Einwohner <sup>3)</sup>	Euro	188	192	198	137
33	<b>Finanzierungsaldo</b>	<b>Mill. Euro</b>	<b>21</b>	<b>-16</b>	<b>160</b>	<b>34</b>
34	<b>je Einwohner</b>	<b>Euro</b>	<b>9</b>	<b>-7</b>	<b>72</b>	<b>15</b>
35	<b>Schuldenstand am Ende des Berichtszeitraums <sup>4)</sup></b>	<b>Mill. Euro</b>	<b>2 346</b>	<b>2 271</b>	<b>2 172</b>	<b>2 106</b>
36	<b>je Einwohner <sup>4)</sup></b>	<b>Euro</b>	<b>1 039</b>	<b>1 013</b>	<b>975</b>	<b>951</b>

1) Angaben kumulativ – 2) einschließlich Ersätze zum Familienleistungsausgleich – 3) ab IV/2011 ohne Beiträge und ähnliche Entgelte – 4) einschließlich rückzahlungs-

# Zahlenspiegel

2012												2013	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
.	.	<b>1 048</b>	.	.	<b>2 161</b>	.	.	<b>3 376</b>	.	.	<b>4 780</b>	.	<b>1</b>
.	.	<b>471</b>	.	.	<b>970</b>	.	.	<b>1 516</b>	.	.	<b>2 159</b>	.	<b>2</b>
.	.	293	.	.	615	.	.	956	.	.	1 353	.	3
.	.	132	.	.	276	.	.	429	.	.	611	.	4
.	.	196	.	.	395	.	.	590	.	.	839	.	5
.	.	88	.	.	177	.	.	265	.	.	379	.	6
.	.	584	.	.	1 184	.	.	1 807	.	.	2 430	.	7
.	.	262	.	.	532	.	.	811	.	.	1 097	.	8
.	.	80	.	.	195	.	.	356	.	.	591	.	9
.	.	36	.	.	88	.	.	160	.	.	267	.	10
.	.	68	.	.	167	.	.	308	.	.	510	.	11
.	.	30	.	.	75	.	.	138	.	.	230	.	12
.	.	12	.	.	28	.	.	48	.	.	81	.	13
.	.	5	.	.	13	.	.	22	.	.	37	.	14
.	.	<b>1 087</b>	.	.	<b>2 168</b>	.	.	<b>3 463</b>	.	.	<b>4 814</b>	.	<b>15</b>
.	.	<b>488</b>	.	.	<b>974</b>	.	.	<b>1 555</b>	.	.	<b>2 174</b>	.	<b>16</b>
.	.	198	.	.	547	.	.	851	.	.	1 276	.	17
.	.	89	.	.	245	.	.	382	.	.	576	.	18
.	.	50	.	.	103	.	.	167	.	.	213	.	19
.	.	22	.	.	46	.	.	75	.	.	96	.	20
.	.	136	.	.	295	.	.	422	.	.	553	.	21
.	.	61	.	.	132	.	.	190	.	.	250	.	22
.	.	9	.	.	119	.	.	208	.	.	415	.	23
.	.	4	.	.	53	.	.	93	.	.	187	.	24
.	.	0	.	.	22	.	.	40	.	.	79	.	25
.	.	0	.	.	10	.	.	18	.	.	36	.	26
.	.	138	.	.	288	.	.	443	.	.	628	.	27
.	.	62	.	.	129	.	.	199	.	.	284	.	28
.	.	833	.	.	1 494	.	.	2 388	.	.	3 082	.	29
.	.	374	.	.	671	.	.	1 072	.	.	1 392	.	30
.	.	25	.	.	79	.	.	139	.	.	304	.	31
.	.	11	.	.	36	.	.	62	.	.	137	.	32
.	.	<b>39</b>	.	.	<b>7</b>	.	.	<b>86</b>	.	.	<b>34</b>	.	<b>33</b>
.	.	<b>18</b>	.	.	<b>3</b>	.	.	<b>39</b>	.	.	<b>15</b>	.	<b>34</b>
.	.	<b>2 166</b>	.	.	<b>2 135</b>	.	.	<b>2 112</b>	.	.	<b>2 106</b>	.	<b>35</b>
.	.	<b>973</b>	.	.	<b>959</b>	.	.	<b>949</b>	.	.	<b>951</b>	.	<b>36</b>

pflichtiger Altschulden; ohne Kassenkredit

# Zahlenspiegel

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	2009	2010	2011	2012
			Jahresangaben			
	<b>Geld und Kredit <sup>1)</sup></b>					
	<b>Kredite und Einlagen <sup>2)</sup></b>					
<b>1</b>	<b>Kredite an Nichtbanken</b>	<b>Mill. Euro</b>	<b>25 221</b>	<b>25 315</b>	<b>25 631</b>	...
	davon					
2	kurzfristige Kredite	Mill. Euro	1 750	1 531	1 528	...
3	mittelfristige Kredite	Mill. Euro	1 435	1 378	1 371	...
4	langfristige Kredite	Mill. Euro	22 036	22 406	22 732	...
5	darunter an inländische Nichtbanken	Mill. Euro	24 848	25 039	25 382	...
	davon					
6	Unternehmen	Mill. Euro	7 371	7 754	8 256	...
7	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Mill. Euro	3 900	3 814	3 812	...
8	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Mill. Euro	8 774	8 707	8 763	...
9	öffentliche Haushalte	Mill. Euro	4 803	4 764	4 551	...
<b>10</b>	<b>Einlagen von Nichtbanken</b>	<b>Mill. Euro</b>	<b>30 407</b>	<b>31 633</b>	<b>32 922</b>	...
	davon					
11	Sichteinlagen	Mill. Euro	13 833	14 949	15 261	...
12	Termineinlagen	Mill. Euro	2 674	2 465	3 369	...
13	Sparbriefe	Mill. Euro	1 705	1 601	1 702	...
14	Spareinlagen	Mill. Euro	12 195	12 618	12 590	...
15	darunter von inländischen Nichtbanken	Mill. Euro	30 247	31 492	32 783	...
	davon					
16	Unternehmen	Mill. Euro	5 188	5 601	6 214	...
17	wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	Mill. Euro	1 908	2 037	2 190	...
18	wirtschaftlich nichtselbständige Privatpersonen	Mill. Euro	21 550	22 252	22 684	...
19	öffentliche Haushalte	Mill. Euro	1 601	1 602	1 695	...
	<b>Sparverkehr <sup>3)</sup></b>					
20	Gutschriften auf Sparkonten	Mill. Euro	1 632	1 036	951	...
21	Zinsgutschriften	Mill. Euro	188	139	131	...
22	Lastschriften auf Sparkonten	Mill. Euro	1 356	966	998	...
23	Bestand an Spareinlagen von Nichtbanken	Mill. Euro	12 195	12 618	12 595	...
	darunter bei					
24	Großbanken	Mill. Euro	1 359	1 399	1 340	...
25	Sparkassen	Mill. Euro	7 951	8 307	8 347	...
26	Kreditgenossenschaften	Mill. Euro	1 978	2 033	1 997	...
	<b>Insolvenzen</b>					
27	Insolvenzen	Anzahl	4 274	4 200	3 779	3 739
	davon					
28	Unternehmen einschließlich Kleingewerbe	Anzahl	626	620	481	518
	darunter					
29	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	73	74	64	71
30	Baugewerbe	Anzahl	140	119	120	114
31	Handel, Gastgewerbe	Anzahl	157	145	100	129
32	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	Anzahl	102	113	72	92
33	übrige Schuldner	Anzahl	3 648	3 580	3 298	3 221
	darunter					
34	natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä.	Anzahl	42	19	19	20
35	ehemals selbständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	Anzahl	720	663	698	567
36	Verbraucher	Anzahl	2 722	2 717	2 403	2 447
37	eröffnete Verfahren	Anzahl	3 968	3 861	3 505	3 485
38	mangels Masse abgelehnte Verfahren	Anzahl	271	309	261	230
39	Annahme Schuldenbereinigungsplan	Anzahl	35	30	13	24
40	voraussichtliche Forderungshöhe	Tsd. Euro	986 211	692 226	512 680	536 386
41	Beschäftigte	Anzahl	3 441	3 037	1 717	2 791

1) Quelle: Landeszentralbank in den Freistaaten Sachsen und Thüringen – 2) am Jahres- bzw. Monatsende – 3) Umsätze im Quartal; Bestand am Jahres- bzw. Monatsende

# Zahlenspiegel

2012												2013	Lfd. Nr.
Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	
.	.	<b>25 790</b>	.	.	<b>26 317</b>	.	.	<b>26 448</b>	.	.	...	.	<b>1</b>
.	.	1 611	.	.	1 627	.	.	1 594	.	.	...	.	2
.	.	1 364	.	.	1 381	.	.	1 402	.	.	...	.	3
.	.	22 815	.	.	23 309	.	.	23 452	.	.	...	.	4
.	.	25 528	.	.	26 058	.	.	26 182	.	.	...	.	5
.	.	8 364	.	.	8 474	.	.	8 555	.	.	...	.	6
.	.	3 809	.	.	4 167	.	.	4 180	.	.	...	.	7
.	.	8 744	.	.	8 833	.	.	8 924	.	.	...	.	8
.	.	4 611	.	.	4 584	.	.	4 523	.	.	...	.	9
.	.	<b>32 814</b>	.	.	<b>32 865</b>	.	.	<b>32 984</b>	.	.	...	.	<b>10</b>
.	.	14 742	.	.	14 923	.	.	15 186	.	.	...	.	11
.	.	3 721	.	.	3 669	.	.	3 529	.	.	...	.	12
.	.	1 669	.	.	1 609	.	.	1 562	.	.	...	.	13
.	.	12 682	.	.	12 664	.	.	12 707	.	.	...	.	14
.	.	32 663	.	.	32 712	.	.	32 831	.	.	...	.	15
.	.	6 065	.	.	5 895	.	.	5 891	.	.	...	.	16
.	.	2 148	.	.	2 209	.	.	2 279	.	.	...	.	17
.	.	22 813	.	.	22 934	.	.	22 901	.	.	...	.	18
.	.	1 637	.	.	1 674	.	.	1 760	.	.	...	.	19
.	.	1 076	.	.	873	.	.	928	.	.	...	.	20
.	.	13	.	.	11	.	.	14	.	.	...	.	21
.	.	1 000	.	.	902	.	.	901	.	.	...	.	22
.	.	12 686	.	.	12 666	.	.	12 707	.	.	...	.	23
.	.	1 447	.	.	1 429	.	.	1 445	.	.	...	.	24
.	.	8 344	.	.	8 316	.	.	8 305	.	.	...	.	25
.	.	2 012	.	.	2 041	.	.	2 078	.	.	...	.	26
331	321	300	288	316	291	413	317	253	347	320	242	...	27
42	56	46	47	29	41	56	44	38	34	52	33	...	28
4	10	2	7	4	10	2	7	6	6	8	5	...	29
7	10	13	11	5	5	18	8	8	8	14	7	...	30
11	16	8	12	7	8	12	15	12	8	13	7	...	31
12	10	10	4	5	10	6	4	8	4	11	8	...	32
289	265	254	241	287	250	357	273	215	313	268	209	...	33
5	–	3	2	3	–	2	1	2	–	1	1	...	34
40	58	50	54	40	45	49	55	49	45	41	41	...	35
228	190	189	168	228	193	285	202	149	250	209	156	...	36
314	292	280	271	304	275	389	296	230	317	303	214	...	37
16	26	19	16	12	15	21	17	22	26	15	25	...	38
1	3	1	1	–	1	3	4	1	4	2	3	...	39
39 991	55 042	56 008	55 948	33 016	34 121	44 277	54 605	63 707	30 826	39 039	29 807	...	40
232	252	155	484	66	139	220	511	222	187	273	50	...	41



# Veröffentlichungen des Thüringer Landesamtes für Statistik im März 2013

Titel	Periodi- zität	Bestell- nummer	Preis in Euro
Statistisches Monatsheft, März 2013	m	40 301	5,00
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Produzierenden Gewerbe, Januar 2009–Dezember 2012	m	05 112	5,00
Bauhauptgewerbe, Januar 2011–Dezember 2012	m	05 201	3,75
Baugenehmigungen, Dezember 2012	m	06 207	3,75
Gäste und Übernachtungen, November 2012	m	07 401	6,25
Gäste und Übernachtungen, Dezember 2012	m	07 401	6,25
Straßenverkehrsunfälle, Januar 2013 – vorläufige Ergebnisse –	m	08 102	6,25
Verbraucherpreisindex, Februar 2013	m	12 101	6,25
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 30.6.2012 – vorläufige Ergebnisse –	vj	01 605	6,25
Bauhaupt- und Ausbaugewerbe nach Kreisen, Januar 2011–Dezember 2012	vj	05 202	6,25
Bauhaupt- und Ausbaugewerbe, 4. Vierteljahr 2012	vj	05 206	3,75
Aus- und Einfuhr, 4. Vierteljahr 2012 – vorläufige Ergebnisse –	vj	07 301	6,25
Gemeindefinanzen 1.1.–31.12.2012	vj	11 203	6,25
Arbeitsmarktdaten, Januar 2011–Dezember 2012 nach Berufsgruppen und Wirtschaftsabteilungen	hj	01 607	8,75
Bestand und Bewegung in den Justizvollzugsanstalten 2012	j	02 602	3,75
Anbau und Ernte von Gemüse 2012	j	03 113	3,75
Anbau und Ernte von Straucherdbeeren 2012	j	03 115	3,75
Ernte- und Betriebsberichterstattung – Feldfrüchte und Grünland 2012	j	03 201	3,75
Holzeinschlag 2012	j	03 502	1,25
Unternehmens- und Investitionserhebung im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe 2011	j	05 205	3,75
Insolvenzen 2012	j	09 101	3,75
Ausgaben und Einnahmen der Hochschulen 2008 bis 2011	j	11 102	5,00
Ausgaben und Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände 2011	j	11 204	11,25
Krebssterbefälle 1980, 1985, 1990, 1995 und 1998 bis 2011 nach Geschlecht und Altersgruppen	u	01 408	10,00

Abkürzungen: m – monatlich; vj – vierteljährlich; hj – halbjährlich; j – jährlich; u – unregelmäßig

